

Nachdem Herr Rickbe zu sich gekommen ist, fühlt er plötzlich eine heftige Beknirschung — man bemerkt, wie genial hier die moralische Wirkung einsetzt! — und eilt nach Hause. Während er auf dem Wege ist, begeben sich zwei neue spannende Ereignisse:

hält, die Jungmannschaft in katholische Arbeitervereine, in katholische kaufmännische Vereine, in den katholischen Volksverein hineinzubringen. „Wir stehen erst am Anfang der sozialdemokratischen Jugendbewegung, aber so viel ist heute schon gewiss, was mit solchem Weitblick und solcher Energie, mit so planvoller Zielstrebigkeit gearbeitet wird, da kann der Erfolg nicht fehlen, da müssen die Jugendlichen in den Klassenkampf hineingewachsen und jene überzeugten Klassenkämpfer hineingewachsen und jene überzeugten Klassenkämpfer hineingewachsen und jene überzeugten Klassenkämpfer hineingewachsen.“ Ähnlich sei es im liberalen Lager. „Aus liberalen Familien geht durchweg mit ganz seltenen Ausnahmen eine neue, überaus liberal, heute gar jungliberale Generation hervor.“ Dagegen sei es gar häufig, daß die Söhne alter, treuer Zentrumsleute sich dem Liberalismus zuwenden. „Erklärt mir, Graf Drinard, diesen Widerspruch der Natur! Die Zeiten seien eben andere geworden. In den Tagen des Kulturkampfes und in der nachfolgenden Periode wuchs die Jugend spontan in die Partei hinein.“ Heute werde die arbeitende Jugend vom Sozialismus, die gebildete vom Liberalismus, d. h. der Großstadtkultur, angezogen. Damit es besser werde, müsse dieser gebildeten Jugend in das Wesen des Liberalismus hineingeleitet werden, der die „Partei der doppelten Moral und der nationalen Defizienz“, der „Quartiermacher des Umsturzes“ und „dem sittlichen Libertinismus wohlverwandt“, sei. So „Germanicus“, der Zentrumsfreund und -warner. Seine gepfefferten Liebenswürdigkeiten auf den Liberalismus brauchen und nicht zu beunruhigen. Er sagt es, wie er es versteht, und er versteht es vielfach falsch und schlecht. Aber um die inneren Verfehlungs-momente in seiner eigenen Partei weiß er offenbar gut Bescheid, und wenn er auch nicht der Erste ist, der dem Zentrum gerade aus intimer Kenntnis heraus so unangenehme Dinge sagt, so sagt er sie doch am kräftigsten und auch am überzeugendsten. Der außenstehende Betrachter läßt sich gewiß nicht durch feindselige Voreingenommenheiten beirren, wenn es ihm so vorkommen will, als werde diese Strafpredigt vollkommen nutzlos bleiben. Es ist eine unaufhaltsame Entwicklung, die „Germanicus“ schildert. Er mag als ein zweiter Jeremias klagen und anklagen, aber ändern wird er nicht. Verliert das Zentrum mehr und mehr an Boden in der gebildeten Jugend, so wird es sich einstweilen ja damit trösten können, daß die Massen, wenn auch sie etwas abdröckeln, in der Hauptsache doch der schwarzen Fahne treu bleiben. Wie gesagt, es geht mit solchen Dingen nicht schnell, jedoch es geht vorwärts oder vielmehr bergab. Jedenfalls ist es ein erfreuliches und wertvolles Geschehnis, wenn der Herr „Germanicus“ bekennen muß, daß der konfessionelle Gehalt oder wenigstens der Grundsatz der konfessionellen Absonderung, Einpferchung und Verhütung an Anziehungskraft eingebüßt hat.

Der Eisenbahnminister und die Fahrkartensteuer.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sieht sich genötigt, ein Dementi über eine Äußerung des Eisenbahnministers vom Stapel zu lassen, die an sich recht erfreulich gewesen wäre. Es ist demnach nicht zutreffend, daß der Minister erklärt habe, persönlich einer Aufhebung der Fahrkartensteuer sehr geneigt zu sein. Es sei unrichtig, daß der Minister sich für Aufhebung dieser Steuer ausgesprochen habe, er habe lediglich erklärt, daß eine Abänderung der Steuer erwünscht sei, weil durch den verfehlten Aufbau Abwanderungen von Reisenden in niedrigere Klassen, namentlich aus der ersten in die zweite Klasse, hervorgerufen worden seien, die nur durch eine mehr gleichmäßige Verteilung der Steuer auf die drei oberen Klassen wieder rückgängig gemacht werden könnten. Damit hat der Minister nur das bestätigt, was von liberaler Seite bei der Schaffung der Fahrkartensteuer von vornherein mit allem Nachdruck vorausgesetzt wurde. Der Minister soll nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ die weitere Mitteilung hinzugefügt haben, daß die mehr gleichmäßige Verteilung der Steuer auf die Dreiklassen zurzeit „leider“ nicht durchgeführt werden könne, weil das Reich einer Minderung der Einnahmen nicht zustimmen werde und weil im Reichstag wenig Stimmung dafür bestehe, die

oberen Klassen durch eine Mehrbelastung der dritten Klassen zu entlasten.

Mit dieser Bemerkung hat Herr v. Breitenbach allerdings wohl recht; es wäre ja auch geradezu unerhört, wenn man in einer Zeit der schweren Finanzierung eine „Finanzreform“ darin erblicken würde, daß man den Verkehr des mittleren und kleineren Mannes gegenüber den Eisenbahndarlehnen der wohlhabenden Schichten auch noch verteuert. Ungemein charakteristisch aber für die ganze soziale Auffassung des Herrn Ministers ist es, daß er durch das Wortchen „leider“ dokumentiert, wie schmerzhaft ihm die Unmöglichkeit ist, diese Schröpfung der dritten Klasse zugunsten der ersten und der zweiten Klasse durchzuführen. Wenn auch die Kräfte der antiliberalen Verkehrspolitik im Sinne einer weiteren Verschlechterung der Fahrkartensteuer fehlen, so ist doch der Wille, dies zu tun, vorhanden, und hiernach wird man den Herrn Eisenbahnminister sozialpolitisch einzuschätzen haben!

Deutsches Reich.

* **Frei in den Spuren Wetterles.** Man schreibt uns: Zu Ihrer Mitteilung in der Mittwoch-Abendausgabe, betr. den früheren Reichstagsabgeordneten Jakob Frey zu Colmar, der zurzeit im Sinne Wetterles in Frankreich herumreist und in hochverräterischer Weise der Nebandekriegsflut gegen Deutschland frisches Odem verleiht, dürfte die Ergänzung von Interesse sein, daß Monsieur Frey Ritter des Königlich preussischen Roten Adlerordens ist. Diese Auszeichnung, die wie viele andere im Reichsstande niemand begreifen konnte, weil er aus seiner Deutschfeindschaft keinen Hehl machte, war das Ergebnis der grundsätzlichen Kollisions Rotabekunftschaft, die für Wetterles, Frey, Blumenthal, Baugel und andere zu jeder Zeit eine besondere Dinstür in seinem Palais offen hielt. Alle bekamen ihre Wünsche erfüllt, die natürlich recht weit davon entfernt waren, dem Deutschstum auf die Beine zu helfen. v. Koller aber merkte das nicht, er spielte den populären Deutschen, verteilte, wie das Mädchen aus der Fremde, Orden und zog damit Deutschfeinde erst recht groß, die ihn jetzt auslachen.

* **Die Novelle zur Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige** ist jetzt fertiggestellt worden und dem preussischen Staatsministerium zugegangen. Nach ihrer Durchberatung wird sie dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegt und dann dem Reichstage noch in dieser Session unterbreitet werden. In dem Entwurf ist eine Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige im Durchschnitt um 50 Prozent vorgesehen, und insbesondere sind auch Steigerungen der Sätze für den Aufwand und die Nachquartiere vorgenommen, was den besonderen Wünschen der Interessenten aus sachverständigen Kreisen entsprechen dürfte.

* **Am Schädler Reichstagsmandat für Bamberg** bewerben sich nicht weniger als drei Zentrumskandidaten: der Dompropst Leicht, Kommerzienrat Eigenberger, Vorstand des Zentrumsvereins, und der Landtagsabgeordnete Gymnasialprofessor Schlittenbauer, alle in Bamberg. Die Liberalen wollen, wie bereits berichtet, den Zahnarzt Dr. Amenbe als Gegenkandidaten aufstellen. Schädler hat sein Vermögen dem Domkapitel sowie den katholischen Arbeitervereinen Oberfrankens und seiner rheinpfälzischen Heimat vermacht.

* **Neue Unterbrechung der Elbschiffahrt.** Die Elbschiffahrt, die durch den Schifferausstand bereits beschränkt wurde, ist vorgestern infolge von eingetretenem Frost wieder unterbrochen bzw. eingestellt worden.

Post und Eisenbahn.

Eine Teuerungsbefürchtung. Minister v. Breitenbach hat verfügt, daß die in besonders teuren Orten stationierten, verheirateten Eisenbahnbeamten, die unter 3000 M. Gehalt beziehen und noch unversorgte Kinder haben, eine einmalige Summe als Teuerungsbefürchtung erhalten sollen. Solche Beamte erhalten dagegen keine Beihilfe. Dagegen sollen diätetisch angestellte, verheiratete Beamte, auch wenn sie kinderlos sind, diese Beihilfe bekommen, weil sie keinen Wohnungsgeldzuschuß beziehen. Zur Zahlung dieser Summen sind mehrere Millionen Mark erforderlich. Die Beihilfen sollen in den nächsten Wochen zur Zahlung angewiesen werden.

Der gewissenlose Räuber ist so unvorsichtig, seinem Komplizen den Revolver in die Hand zu geben, worauf der Komplize sofort auf ihn losbricht und — zweites Vergeltungsprinzip! — ihn beraubt, um seinerseits mit dem Revolver zu einem anderen Komplizen zu laufen. (Dieses Weitergeben der Waffe hat den Vorteil, daß es nach Bedarf Stunden-, Tage- und Wochenlang so fortgehen kann, ohne daß die Handlung an Spannung und moralischer Wirkung verliert!)

Aber wenden wir uns wieder zu Michlles.

Das unglückliche Pärchen hat sich in Herrn Michlles Wohnung abermals in der Wohnung versammelt. Um sicher zu gehen, haben sie diesmal eine bräunliche Flüssigkeit ausgetrunken, die sie für Lyolol hielten. Da — — — stürzt der völlig zerknirschte Herr Michlles herein, als sich beide unter schredlichem Geschrei am Boden winden. Herr Michlles gibt ihnen sofort ein Dreckmittel und, als das gewirkt hat, seinen Segen. Und wer beschreißt seine und der glücklichen Vereinten Freude, als es sich herausstellt, daß sie nur Dreckein getrunken haben!

Alle drei umarmen sich innig; Herr Michlles läßt das Grammophon spielen und im selben Augenblick kehrt Frau Michlles mit einer seltenen Gans aus der Markthalle zurück.

Ich weiß: mein erster Film wird sich den Kontinent ergötzen.

Aus Kunst und Leben.

* **Notand als Übersetzer von Goethes Faust.** In einem Gespräch mit Emile Henriot, das im „Temps“ veröffentlicht wird, hat Edmond Notand, der gegenwärtig zu den Proben seines Chyrons in Paris weilt, einige Mitteilungen über seinen angehenden „Faust“ gemacht, mit dem er allerlei Gerüchte verknüpft und darauf hinweist, daß es sich überhaupt nicht um eine von ihm geschaffene Faustdichtung handelt, sondern um eine vollständige und wortgetreue Übersetzung des Goetheschen Faust. „Die Arbeit liegt schon weit zurück, sie

war für mich ein Versuch und zugleich eine Übung. Das liegt heute keine 20 Jahre zurück. Damals las ich noch fliehend Deutsch und war mit dem Werke Goethes besonders vertraut. Und mein Wunsch war, den Faust ganz zu übersehen, den wirklichen Goetheschen Faust zu geben, wörtlich und dabei doch dichterisch.“ Henriot fragte, ob denn keine Kürzungen beabsichtigt gewesen seien, und Notand antwortete: „Nein, keine Kürzungen, höchstens kamen ein paar kleinere Auslassungen in Betracht; ich habe nur den ersten Teil des Faust übersetzt, und zwar in Versen; es handelt sich keineswegs um eine Bearbeitung, sondern um eine getreue Übertragung. Sie fragen mich, ob diese Arbeit vollendet ist, und ich sage Ihnen ja, längst. Worin es sich heute allein handeln kann, das ist die Möglichkeit einer Aufführung und für diesen Fall um eine Anpassung des Werkes an die Bühne. Aber ich schne mich im Grunde nicht nach dieser Aufführung und lege ganz sicher keinen Wert darauf.“ Henriot wollte wissen, ob die Abneigung des Dichters gegen eine so weit zurückliegende Arbeit vielleicht dabei mitspielt, aber das vernünftige Notand entschied. Er habe nur eine Abneigung gegen die tatsächliche Arbeit, die eine solche Bühnenausgabe ihm verursachen würde; „ich würde Verhandlungen führen müssen, würde wieder Sorgen haben, alle möglichen Arten von Scherezeien, kurz, alle die Mißlichkeiten, die der Dichter bei der Verkörperung seines Werkes durchleben muß. Und ich bin durch meine Freiheit in Genuß nicht mehr daran gewöhnt, ich fühle mich dort so unabhängig, so ungezügelt und so zufrieden. Nein, lieber will ich den Faust nicht auf der Bühne sehen.“ Auf die Frage, ob das Projekt Sarah Bernhards, die die Notandsche Faustübersetzung spielen wollte, aufgegeben sei, erwiderte Notand: „Im Theater der Sarah Bernhardt konnte der Faust aus verschiedenen Gründen nicht gespielt werden; und dann gab ich ihn Le Vargh.“ Von wem hängt jetzt die Aufführung ab, von Le Vargh oder von Sarah Bernhardt? Notands Antwort darauf läßt das nicht erkennen. „Es ist ja noch gar nichts entschieden und nichts beschlossen. Le Vargh ist so stark beschäftigt, er spielt jeden Abend, woher soll er die Zeit nehmen, um eine so wichtige

Ausland.

Belgien.

Die Abschiedsaudienz des Botschafters v. Platon. Brüssel, 21. Februar. Der zum Botschafter in Rom ernannte bisherige Gesandte in Brüssel, v. Platon, wurde gestern nachmittags vom König von Belgien in Abschiedsaudienz empfangen. Das Königspaar lud den Diplomaten zum Frühstück ein.

Die Heeresreform. Brüssel, 21. Februar. Bei der Beratung der Vorlage der Heeresreform in der Kammer erklärte der Abgeordnete Roette, daß er der Vorlage zustimme. Er ließ ferner durchblicken, daß die weitere Erhöhung des Effektivbestandes des Heeres vielleicht bald notwendig sei, die jedenfalls auch eine Verlängerung der Dienstzeit bedingen werde. Es könnte sich auch die Notwendigkeit des Ausbaues der Festungen ergeben.

Große Pferdeanläufe deutscher Händler. Brüssel, 21. Februar. Deutsche Händler haben in Brüssel alle verfügbaren Pferde angekauft. 31 Waggons mit Pferdmaterial, über die Hälfte des ganzen Marktes, wurden nach Deutschland transportiert.

Frankreich.

Zur Besetzung von Tetuan durch Spanien. Paris, 21. Februar. Zur Besetzung von Tetuan wird dem „Journal des Debats“ aus Madrid gemeldet, daß die spanische Regierung weder Frankreich noch England von dieser im letzten Augenblick beschlossenen Maßnahme verständigt habe. In politischen Kreisen hält man es für möglich, daß die Besetzung von Tetuan beschleunigt wurde, weil die Ratifizierung des französisch-spanischen Marokkovertrages seitens des Parlaments aller Voraussicht nach noch geraume Zeit auf sich warten lassen dürfte.

England.

Durchbruch der Unionisten über die Liberalen. London, 21. Februar. Der Unionist Henry Hibbert Chorley wurde mit 7678 Stimmen gegen den Liberalen Jackson gewählt, der 5000 Stimmen erhielt. Hibbert ersetzte den Platz des Unionisten Lord Balcarras, der durch den Tod seines Vaters leer wurde. Die unionistische Majorität sank im Vergleich zur letzten Wahl um 560 Stimmen.

Italien.

Obstruktion von Seclatan. Rom, 20. Februar. Die Mannschaft der der Schiffsgesellschaft Puglia gehörenden Schiffe macht seit heute morgen Obstruktion, weil die Gesellschaft die verlangte Lohnerhöhung verweigert. In den Häfen von Bari, Brindisi, Catania und Venedig liegen bereits 10 Schiffe fest.

Rußland.

Ein Jubiläums-Annektierlaß. Petersburg, 21. Febr. Wie bestimmt verlautet, hebt die bevorstehende Annexion alle auf dem Verwaltungsweg erlassenen Strafen auf. Dadurch werden einige Tausend nach Sibirien Verbannte frei.

Maßnahmen gegen das Opiumrauchen. Petersburg, 21. Februar. Der Ministerat billigte die Einbringung einer Gesetzesvorlage, betreffend Maßnahmen gegen die Verbreitung des Opiumrauchens, in der Reichsduma und im Reichsrat.

Befürchtungen wegen der Reise Sunjatsens nach Japan. Petersburg, 20. Februar. Die Reise des Führers der chinesischen Revolution nach Japan wird hier von der öffentlichen Meinung mit Mißtrauen verfolgt. Man nimmt wohl nicht mit Unrecht an, daß das Programm Sunjatsens „Schutz des fernen Ostens vor einem Eindringen Europas und Amerikas“ in Japan einen guten Boden finden werde.

Asien.

Mongolische Geschenke für den Zaren. Urga, 20. Febr. Anlässlich des Jubiläums des Hauses Romanow sind mongolische Beamte mit Geschenken des Gutachts für den Zaren nach Petersburg abgereist.

Zusammenstöße zwischen Chinesen und Tibetanern. Brüssel, 20. Februar. Wie die „Agentur des äußersten Ostens“ mitteilt, treffen aus Tibet erste Nachrichten ein. Mehrere Zusammenstöße zwischen Tibetanern und Chinesen haben stattgefunden. Der chinesische General Tsao ist von tibetanischen Soldaten umschlossen und verlangt dringend Hilfe von der chinesischen Regierung. Es wird behauptet, daß von Urga aus eine Kamelexpedition abgegangen ist, die Waffen und Munition nach Tibet bringt.

Afrika.

Ein Militärtransport in Marokko überfallen. Paris, 20. Februar. Aus Tanger wird berichtet, daß ein aus Agurei nach Mekings abgegangener Militärtransport am 17. d. M. von 600 aufständischen Marokkanern überfallen

zusammen mit der erforderlichen minutiösen Sorgfalt zu bewältigen. Und die Aufführung wäre kompliziert. Aber schon wäre es schon, wenn Le Vargh den Faust und Sarah Bernhardt den Waphito spielen würden.“ Wird das geschehen? „Vielleicht...“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das „Neue Schauspielhaus“ in Bremen geht seiner Vollendung entgegen und soll bereits am 15. August d. J. eröffnet werden. Es soll ein durchaus intimes Theater werden. Der Zuschauerraum ist dementsprechend klein. Das Parkett faßt 481 Plätze, der erste Rang 123, der zweite Rang 200. — Auch der Neubau des Stadttheaters in Seilbronn ist so weit gediehen, daß die Eröffnung des Hauses am 1. Oktober d. J. erfolgen kann. Das neue Theater soll Vollbetrieb erhalten; die großen Opern sollen unter Heranziehung auswärtiger Gassen oder herborragender Ensembles gegeben werden. — Die Stadtgemeinde Vögen wird ebenfalls an Stelle des bisherigen Theatergebäudes einen Neubau errichten, da das alte Theater den modernen künstlerischen und sicherheitspolizeilichen Anforderungen in keiner Weise mehr entspricht. Das neue Theater wird einen Kostenaufwand von etwa 700 000 Kronen erfordern.

Otto Ernst erstreckte sich am Samstag in Stuttgart besonderer Ehre. Zur nachträglichen Feier seines 50. Geburtstages fand im kleinen Hoftheater in Anwesenheit des Dichters eine Festaufführung seines in Stuttgart beliebtesten Stückes „Nachmann als Erzieher“ statt. Vom zweiten Akt an wurde Ernst des öfteren lebhaft hervorgerufen und auch mit Vorbeeren bedacht.

Bildende Kunst und Musik. Prinz August Wilhelm von Braunschweig hat sich bereit erklärt, das Protektorat über das von dem Allgemeinen Deutschen Musikerverband und dem ihm angeschlossenen deutschen Orchesterbund gelegentlich der Jubiläumsfeierlichkeiten im Juni 1913 projektierte deutsche Musikfest zu übernehmen.

wurde. Eine französische Truppenabteilung eilte dem Transport zu Hilfe und betrieb die Angreifer, welche mehrere Tote verloren. Die Franzosen hatten einen Toten und acht Verwundete.

Amerika.

Wilson über die Trübs. Trenton (New-Jersey), 20. Februar. Gouverneur Wilson sagt in einer längeren Erklärung über die sieben von ihm gestern unterzeichneten Antitrust-Bills, ein ehrlicher Mann und ein ehrliches Geschäft hätten nichts zu fürchten. Allein diejenigen, die rücksichtslos auf den Ruin ihrer Konkurrenten losarbeiteten und aus den Taschen des Volkes mehr herauszuziehen wollten, als sie zu fordern hätten, seien daran interessiert, daß die Bills nicht Gesetzkraft erlangten. Wilson verweist schließlich der Bevölkerung von New-Jersey ein neues Zeitalter wirtschaftlicher Gerechtigkeit.

Deutscher Handelstag.

(Fortsetzung des Berichts in der gestrigen Abendausgabe.)
ab. Berlin, 20. Februar.

In der weiteren Beratung des Antrages, betreffend

Schutz der Arbeitswilligen,

betonte Kommerzienrat Vogel (Chemnitz), daß Zusammenstoß die beste Waffe gegen die organisierte Arbeiterschaft sei. Durch das Zusammengehen der Arbeitgeber im Textilgewerbe sei es erreicht worden, daß die meisten Streiks in den letzten Jahren in diesem Gewerbe vermieden, bezw. zugunsten der Arbeitgeber entschieden wurden.

Kommerzienrat Reben-Dumont (Köln) betonte, daß es den Behörden, namentlich den oberen Polizeibehörden, oft an der nötigen Energie fehle, um die bestehenden Gesetze in Anwendung zu bringen. Das habe sich besonders bei dem letzten Streik im Ruhrkohlenrevier gezeigt. Bei dem letzten Streik der christlichen Gewerkschaften sei es etwas besser geworden, aber befriedigend auch noch nicht.

Generalsekretär Soetbeer: Wir müssen einen möglichst einheitlichen Beschluß fassen und uns daher auf der mittleren Linie treffen. Einen solchen Mittelweg hat der Ausschuhentwurf bestritten. Der Zusatzantrag des Kommerzienrats Weber ist im Ausschuh mehrere Male abgelehnt worden, und selbst wenn heute eine schwache Majorität sich für den Antrag erklären würde, so wäre das doch keine einmündige Kundgebung. Ich bitte daher, daß Gesetzentwurf Weber seinen Zusatzantrag zurückzieht.

Herr Kommerzienrat Weber rückte nicht zurück. „Zurückziehen!“ unterbrach ihn. Ich will, so betonte Reben, den Zusatzantrag deswegen aufrechterhalten, da auch Andersdenkenden Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Meinung kundzutun. Als dem Reben immer wieder jedoch „Zurückziehen!“ gerufen wird, erklärt er schließlich, daß er seinen Antrag zurückziehe.

Syndikus Rlien (Stuttgart) tritt die Redezeitbühne, bleibt aber wegen der kürzlichen Schlussfrist völlig unverständlich. Ein Schlussantrag wird angenommen. Die Abstimmung ergibt darauf

mit überwältigender Majorität

die Annahme des Ausschuhentwurfes.

Präsident Kaempf: Wir gehen nunmehr zum nächsten Punkt der Tagesordnung über. (Stürmische Zurufe: „Einstimmig! Gegenprotest!“) Ich habe erklärt, daß der Antrag mit überwältigender Majorität angenommen worden ist und habe dem nichts hinzuzufügen. Der vorige Punkt der Tagesordnung ist somit erledigt und wir gehen zum nächsten Punkt über.

Darauf erheben sich mindestens drei Viertel der Versammlungsteilnehmer und verlassen den Saal.

Der Präsident läßt darauf 15 Minutenpause eintreten. Nach der Pause erklärte Generalsekretär Soetbeer (Berlin) den Bericht über den Internationalen Handelskongress in Vösten im Jahre 1912, dem aus Deutschland 80 Teilnehmer beizuhören.

Bei den Wahlen in den Ausschuh wurden bis zur nächsten ordentlichen Vollversammlung gewählt: Schnitzspind (Erfeld), Jense (Erfeld); bis zur zweiminütigen ordentlichen Vollversammlung: Beckmann (Solingen), Dr. Veumer (Düsseldorf), Gantner (Garmisch), Graemer (Sonneberg), Dr. Deltus (Aachen), Deussen (Krefeld), Wäde (Altona), Hoff (Darmstadt), Schiedmayer (Stuttgart), Schlumberger (München), Dr. Schmidt (Braunschweig) und Steinbock (Barmen).

Damit war die Tagesordnung der diesjährigen Vollversammlung erledigt. Der zweite Vorsitzende H. Robinson von der Hamburger Handelskammer schloß die Sitzung im Auftrag des Präsidenten mit einem Dank an die Teilnehmer und sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen der Tagung von Erfolg begleitet sein möchten.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 21. Februar.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär v. Jagow.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1.05 Uhr. Auf der Tagesordnung steht folgende kurze Anfrage der Abg. Wassermann und Herrn v. Richthofen:

„Welche Maßnahmen zum Schutze der Deutschen in Mexiko sind seitens des Herrn Reichskanzlers erfolgt?“

Staatssekretär v. Jagow:

Ich freue mich, mitteilen zu können, daß kein Reichsangehöriger den Kämpfen in Mexiko zum Opfer gefallen ist. Nur ein Deutscher, der trotz Verwundung photographische Aufnahmen auf der Straße gemacht hatte, ist leicht verwundet worden. Wir haben alles getan nach dem Eintreffen der ersten Meldungen, um unsere Landsleute zu schützen und zu versichern, die Kämpfe zu lokalisieren. Es wurde ein 24stündiger Waffenstillstand erwirkt, wodurch alle Reichsangehörigen Gelegenheiten hatten, aus der Gefahrenzone in einen Vorort zu kommen, wo unser Botschafter Häuser für sichere Unterkunft gesorgt hatte. Das in den dortigen Gewässern befindliche S. R. S. „Bremer“ wird infolge unliebsamer Reparaturen in Philadelphia zurückgehalten. Die amerikanischen Schiffe jedoch, die sich in den mexikanischen Gewässern aufhalten, sind angewiesen worden, als Zerstörer für alle Fremden zu dienen und auch zu Lande für den Schutz des Lebens und des Eigentums der Ausländer zu sorgen. Dafür haben wir der Regierung in Washington den Dank ausgesprochen.

Sollten deutsche Reichsangehörige aus Anlaß der Unruhen Schaden erleiden, so werden wir nach den Grundsätzen des Völkerrechts die mexikanische Regierung ersuchen, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

Im übrigen über wir die Zurückhaltung, die wir inneren Vorgängen fremder Staaten gegenüber beobachten müssen. Das

wird uns aber nicht abhalten, mit Nachdruck für den Schutz der Reichsangehörigen einzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wird der Gesetzentwurf über die Regelung der deutsch-österreichischen Grenze bei Hammer-Unterwiesenthal-Beipert in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Es folgt die Fortsetzung der Beratung zum

Etat des Reichseisenbahnnamtes.

Abg. Schwabach (nass.): Namens meiner Partei habe ich den Präsidenten des Reichseisenbahnnamtes dringend zu bitten, seinen ganzen Einfluß auszuüben, um die vom Reichstag wieder geforderte einheitliche Ruhezeit für das Personal durchzuführen. Zur gesetzlichen Regelung dieser Frage scheint allerdings die Zeit noch nicht gekommen.

Der Gebärdensprache bedarf einer Revision.

Trotz des enormen Aufwandes, den die preussische Eisenbahn genommen hat, ist wegen der bedauerlichen Verquickung der Eisenbahnfinanzien mit den preussischen Staatsfinanzen eine Entwicklung zur Stetigkeit in der Eisenbahnpolitik nicht zu erwarten. Darunter leiden beide Teile. Eine gewisse Vereinheitlichung der Verkehrswege wäre wohl möglich durch völlige Durchführung der Betriebsmittelgemeinsamkeit und durch gemeinsame Betriebsverhältnisse. Von einer weitgehenden Anwartschaft über den preussisch-hessischen Eisenbahnvertrag kann keine Rede sein. Der Vertrag ist sorgfältig vorbereitet worden, und zwar mit der Hoffnung, daß die übrigen Bundesstaaten diesem Beispiele folgen. Deshalb wäre es unglücklich gewesen, diesen Vertrag so zu gestalten, daß er zur Unzufriedenheit führen müßte.

Abg. Gähle (Vst.): Im Interesse des Gemeinwohls und des Verkehrs ist es dringend erforderlich, eine Überlastung des Eisenbahnpersonals zu verhindern.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des Eisenbahnpersonals

liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, wozu wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorarbeiten zur Vorlegung einer Denkschrift über die Wirkungen der Witterungsgemeinsamkeit und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnverkehrs im Eisenbahnamte mit der Kommission des Reichstags und des Generalrats noch nicht abgeschlossen. Die Unternehmungen der einzelnen Staatsbahnen werden namentlich an der Grenze der Einzelstaaten unangenehm empfunden, insbesondere wegen der noch immer bestehenden Konkurrenz der einzelnen Verwaltungen untereinander. Das Reichseisenbahnamt sollte nicht nur als Aufsichtsbehörde tätig sein, sondern vor allen Dingen darauf hinwirken, daß eine Vereinheitlichung der einzelnen Staatsbahnen herbeigeführt wird, wenn auch noch vielfach Abweichungen dagegen vorhanden sind. Um Klarheit über diese Verhältnisse zu schaffen, ist die erwähnte Denkschrift notwendig. Preußen, welches die Präsidialmacht in Deutschland hat, wird es an gutem Willen hierfür nicht fehlen lassen.

Präsident des Reichseisenbahnnamtes Wackerzapp:

Die Festlegung der Arbeitslöhne und die Regelung der Arbeitsbedingungen sind eine interne Angelegenheit der einzelnen Staatsbahnen. In die witterungsgemeinsamkeit oder bayerischen Eisenbahnangelegenheiten und einzutreten, haben wir um so weniger Anlaß, als Bayern ein Reservatrecht besitzt.

Hessen hat bei dem Abbruch des Eisenbahnvertrags mit Preußen ein gutes Geschäft gemacht.

Das Gegenteil von dem, was der Abgeordnete Hasenzahl sagte, „Hessen sei über das Ohr gehauen worden“, ist also richtig. Eine gesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeit erscheint nicht notwendig, nicht einmal zweckmäßig. In dieser Hinsicht bestehen ausreichende Bestimmungen, und eine andere Regelung wäre auch durch Reichsgesetz nicht zu erlangen. Vielfachen Anregungen zufolge sind die Regierungen bereit gewesen, in eine

weitere Prüfung der Frage der Dienst- und Ruhezeit

einzutreten, und sie haben im vorigen Jahr neue diesbezügliche Bestimmungen erlassen. Um dem geistreichen Verkehr Rechnung zu tragen, ist eine bedeutende Vermehrung des Personals eingetreten. Ich persönlich verpasse mir keinen Augenblick die Möglichkeit der Einzelstaaten zu einer Betriebsmittelgemeinsamkeit und der Vereinheitlichung der Verwaltung. Unser nächstes Ziel sind Erleichterungen in der Abrechnung im Personalverkehr, im Übergangsverkehr und bezüglich der Ersparnisse am Personal. Auch wird angestrebt, die Verhältnisse auf den Betriebsverhältnissen vertraglich zu regeln. Kommt eine Verständigung zustande, so ist die Vereinheitlichung des Eisenbahnverkehrs einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen. Die militärische Leistungsfähigkeit der Eisenbahn ist unter allen Umständen gegeben. Zu Beorganen ist kein Anlaß vorhanden.

Abg. Graf Rantz (nass.): Die preussische Eisenbahnstatistik zeigt, daß Hessen bei der Eisenbahngemeinsamkeit mit Preußen nicht zu kurz gekommen ist. Es ist nicht richtig, daß Herr v. Breitenbach gegen eine Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnverkehrs sich besonders ablehnend verhalten habe. Die Eisenbahnüberschüsse sind von größter Bedeutung für die preussischen Finanzen. Eine Abtretung der einzelstaatlichen Bahnen an das Reich gegen Zusage der bisherigen Überschüsse würde vorteilhaft für Staaten, die weniger als die Zinsen ihres Anlagekapitals herausgewirtschaftet haben. Nachteilig wäre sie aber für diejenigen, welche Überschüsse erzielt haben. Preußen ist es nicht zu verdenken, wenn es sich ablehnend gegen das Projekt der Vereinheitlichung verhält. Dazu wäre das Risiko, das seinerzeit übernommen wurde, zu groß. Wir sind gern bereit, für die Förderung des Eisenbahnverkehrs einzutreten. Die Finanzlage Preußens vermögen wir aber nicht zu gefährden. (Beifall auf der Rechten.)

Abg. Stölte (Sog.): Auf vielen Gebieten des Eisenbahnverkehrs bestehen schlimme Mängel, die das Reichseisenbahnamt zu beseitigen hat. Dahin gehört namentlich der Mangel an Betriebsmitteln in den baulichen Einrichtungen. Von einer ungenügenden Vermehrung des Verkehrs ist gar keine Rede gewesen. Das fiskalische Interesse muß hinter den Interessen des Verkehrs zurücktreten.

Im Interesse unserer Industrie und Landwirtschaft ist eine durchgreifende Überarbeitung und Vereinheitlichung der Witterartise auf den deutschen Eisenbahnen unbedingt notwendig.

Seider sind die beschleunigten Anträge von Handelskammern und anderen Körperschaften bis jetzt immer abgelehnt worden. Die zahlreichen Unglücksfälle, die durch Überfahren von Fußwegen durch Eisenbahngänge hervorgerufen werden, verlangen gebieterische Abhilfe. Ebenso ist ein kühniges Kapitel die Überbaurung des Eisenbahnpersonals. Die Schuld daran, daß wir noch nicht zu einer Einheit im deutschen Eisenbahnbetriebe gekommen sind, trägt nur das preussische Staatsministerium, wie schon Wisnand gesagt hat. Hier sollte das Reichseisenbahnamt seinen Einfluß geltend machen.

Abg. Witz (nass.): Der einzige Ausweg aus der Verwirrung des Eisenbahnverkehrs wäre eine Finanz- und Betriebsgemeinsamkeit. Dem steht aber der preussische Eisenbahnminister entgegen. Die Verbindungen in Süddeutschland sind völlig ungenügend.

Zwischen Baden und Elbh-Löhringen, nämlich zwischen Freiburg und Rülhausen, ist die Welt mit Brettern vernagelt. Auf diese vorläufige Weltabgeschlossenheit ist auch das Auftreten eines Wetterlöses zurückzuführen. (Seitens und Zurufe.) In Württemberg liegen die Verhältnisse ähnlich. Eine Reichseisenbahn zu schaffen für das ganze Reichsgebiet ist, nach meiner Meinung, so schön der Gedanke auch an sich ist, jetzt nicht möglich, aber die

Betriebsgemeinsamkeit

ist doch angestrebt und sie kann zur Finanzgemeinsamkeit führen. Preußen hat die Pflicht, in dieser großen Frage voranzugehen. (Beifall.)

Abg. Dr. Mund (Vst.): Die Erhöhung der Tarife für den Transport von Futtermitteln auf das Reichsgebiet verursacht besonders unangenehm in einer Zeit, wo man daran geht, die Fleischproduktion in Deutschland mit allen Mitteln zu fördern. Dieser Tarif sollte alsbald einer Revision unterzogen werden.

Abg. Werner-Hersfeld (Ref.-Part.): Den Lokomotivbeamten muß ausreichender Urlaub gewährt werden, damit sie sich von der anstrengenden Dienstzeit tatsächlich erholen können. Für die Ausbildung der Lokomotivführer muß mehr als bisher geschehen.

Präsident des Reichseisenbahnnamtes Wackerzapp: Auf alle Anregungen, die heute hier ausgesprochen worden sind, kann ich unmöglich eingehen. Die Klagen darüber, daß die Gütertarife nicht herabgesetzt worden seien, sind unbegründet. Diese Forderung ist längst erfüllt. Die Betriebsicherheit ist auf den deutschen Eisenbahnen, namentlich im Vergleich zum Auslande, sehr groß. Die Zahl der Unfälle hat im letzten Jahre wiederum ganz ungewöhnlich abgenommen.

Abg. Fischer-Hannover (Sog.): Die Statistik zeigt, daß der Verkehr in der vierten Wagenklasse denartig groß ist, daß sein finanzielles Ergebnis die übrigen Klassen erhalten muß. Es ist deshalb berechtigt, die vierte Wagenklasse auch in Eil- und Schnellzüge einzustellen.

Damit schließt die Debatte. Der Etat des Reichseisenbahnnamtes wird bewilligt.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Dienstag, den 25. Februar. Wahlprüfungen und Petitionen. Schluß 3/4 Uhr.

Abgeordnetenhaus

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 21. Februar.

Präsident Graf Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst das vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelagte

Wassergesetz.

zur wiederholten Beratung.

Hierzu liegt ein von allen bürgerlichen Parteien unterstützter Antrag Bitta (Ztr.) und Brandenstein (nass.) vor, das Gesetz nach den Beschlüssen des Herrenhauses anzunehmen.

Abg. Bitta (Ztr.): Die Bestimmungen enthalten teils Verbesserungen, teils Verschlechterungen. Die Entschädigungsfrage wurde im allgemeinen zweckmäßig gelöst. Beim Aufhandeln eines so großen Werkes, wie es das Wassergesetz ist, mußten die einzelnen Parteien Opfer bringen.

Abg. Beder-Winsen (nass.) stimmt ebenfalls für die Annahme der Herrenhausfassung.

Abg. v. Geydebrand und der Rosa (nass.) beantragen ein bloo-Akademie.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Ranne (nass.) wird das Gesetz (wie bereits in der gestrigen Abendausgabe gemeldet) en bloc angenommen. Das Wassergesetz wird ebenfalls nach den Beschlüssen des Herrenhauses ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes, betz Verbesserung der Oberwasserfrage unterhalb Breslau, mit einem Kostenaufwande von 35 700 000 Mk.

Minister v. Breitenbach: Die Regierung ist mit der Vorlage ein altes Versprechen ein. Der Ausbau der Ober unterhalb Breslau liegt nicht allein im Interesse Oberschlesiens, sondern von Stettin, Berlin und auch von Hamburg. Den Vorteil wird nicht nur allein die Industrie haben, den werden vor allem auch die Schiffsverkehrsinteressen haben.

Abg. v. d. Osten (nass.): Wir stehen den wirtschaftlichen Grundlagen des Gesetzentwurfes sympathisch gegenüber, halten aber eine gründliche Prüfung, insbesondere der Entschädigungsfrage, für erforderlich. Wir beantragen Überweisung der Vorlage an die Kommission, die das Schleppmonopol berät.

Abg. Stull (Ztr.): Das ganze Unternehmen hat den Vorteil, daß die überschüssigen Kohlen einen billigeren Transport bekommen und dadurch konkurrenzfähiger gemacht werden. Ferner erhält das oberste Schiffschiffahrt ein erweitertes Abfahrtsgebiet durch den Anschluß an den Großschiffahrtsweg Stettin-Berlin. Außerdem erhält die oberste Industrie für Rohmaterialien aus den nordischen Ländern einen billigeren Frachtpreis.

Wir stärken, wenn wir die Industrie stärken, auch die Landwirtschaft.

Die Bedeutung des Gesetzentwurfes reicht aber weit über Schlesien hinaus und ist geeignet, die wirtschaftliche Lage der östlichen Provinzen einschließlich der Provinzen Brandenburg und Pommern zu stärken und überhaupt die Position des Vaterlandes auf dem Weltmarkt zu festigen.

Abg. Schaub (freikons.): Wir stimmen der Vorlage ebenfalls zu. Wir werden aber die Frage prüfen müssen, ob Schlesien in nicht zu hohem Maße zu den Kosten herangezogen wird.

Abg. Ehlers (Volksp.): Es ist ein Vergnügen, über die Vorlage zu sprechen, von der es im Parlamentsbericht heißen wird: „Beifall auf allen Banken des Hauses.“ An der Vorlage hat auch die Eisenbahn ein großes Interesse. Sie kommt aus den Räten heraus, von denen sie heimgeführt war, wenn die Schiffsahrt einmal stötte. Die Vorlage liegt nicht nur im Interesse der Industrie, sondern auch der Landwirtschaft und Wirtschaftlichkeit. Die Wirtschaftlichkeit der projektierten Anlage ist erwiesen.

Das ganze Haus, so die Abgeordneten Reinet (Sog.), Pippmann (Vst.) und Stoffer (nass.), begrüßen die Vorlage sehr sympathisch, nur wünscht der Abg. Reinet vollständige Durchführung des Mittelwasserkanals bis Radeburg, während die anderen Abgeordneten jetzt noch nicht an diese Frage herantreten wollen.

Hierauf begründete der Abg. v. Wendel (nass.) seinen

Antrag, in dem die Regierung ersucht wird, jährlich einen Fonds zur Unterstützung der auf die

Bekämpfung des Kinderelends

gerichteten Charitativen Unternehmungen bereit zu stellen. Vor allem sollte die internationale Liga zur Bekämpfung des Kinderelends von den Einzelstaaten mehr unterstützt werden. Die internationale Kinderkonferenz, die diesen Sommer tagen soll, wird sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigen. Die Kinder sollten möglichst aus der verwerflichen Großstadt herausgeholt und nach dem Lande gebracht werden, wo die Voraussetzungen gegeben sind, unter denen sich Leib und Seele gesund entwickeln kann. Noch ist unser Volk im innersten Kern gesund, noch gilt das Wort: In deutschem Weizen kann noch die Welt genesen.

Abg. Lieber (natl.): Im Etat des Ministeriums des Innern befindet sich ein Fonds zur Unterstützung verwahrloster Kinder. Diese Summe ist viel zu klein, es müssen mehr Mittel bereit gestellt werden.

Abg. Fleiß (Wpt.): Der Antrag ist wohl Stückwerk, das Ziel muß sein, die Familienfürsorge so zu gestalten, daß sich das Kinderelend nicht entwickeln kann. Wir wollen die Ursache dieses Elends beseitigen. Ich erwidere dem Antragsteller, daß die Charitative Tätigkeit in den Städten viel größer ist, als auf dem Lande.

Abg. Pirch (Sog.): Wir unterstützen den Antrag, wir wollen zunächst den Ursachen nachforschen, damit die Abhilfe um so sicherer sein kann.

Abg. Dietrich (Str.): Das Kinderelend ist groß, viele traurige Zustände auf diesem Gebiet kommen gar nicht an die Öffentlichkeit. Wir wünschen und hoffen, daß Mittel und Wege gefunden werden und dem Elend durch Zusammenwirken von Staat, Kommune und Privaten entgegenge wirkt wird.

Darauf wird der Antrag der Gemeindefraktion über wiesen.

Eine Reihe Petitionen wird erledigt.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. — Schluß 1/4 Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 21. Februar.

Es sind 35 Stadtverordnete anwesend.

Den Vorsitz führt Justizrat Dr. Alberti.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Stadtverordneter Hartmann zur

Geschäftsordnung

das Wort. Er nimmt auf den Schluß der Debatte in der letzten außerordentlichen Sitzung Bezug und bemerkt dazu, daß dadurch eine ganze Anzahl von Rednern nicht mehr zu Wort gekommen seien, doch wäre dies wünschenswert gewesen, um auf verschiedene Antworten zu können. Eine ganze Anzahl von Stadtverordneten halte dies Verfahren für ungerecht, und sei deshalb überreingekommen, einen Antrag einzubringen, die Geschäftsordnung, die schon aus dem Jahre 1892 datiere, einer gründlichen, zeitgemäßen Revision zu unterziehen.

Der Vorsitzende schlägt vor, den Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Stadtverordneter Baumach ist dafür, ihn direkt dem Organisationsausschuß zu überweisen.

Der Vorsitzende bleibt demgegenüber bei seinem Vorschlag, denn die Sache sei wichtig genug, erst einmal im Plenum besprochen zu werden.

Das Kollegium beschließt demgemäß.

Beigeordneter Körner teilt mit Bezug auf einen vor einigen Sitzungen gefassten Beschluß, für einen Bauplatz an der Frauenlobstraße den Preis von 1200 M., wie der Magistrat vorgeschlagen, auf 1300 M. zu erhöhen, mit, daß der Käufer darauf nicht eingegangen und vom Vertrag zurückgetreten sei.

In die Tagesordnung eintretend, referierte Stadtverordneter Kaitz über den Antrag auf

Beseitigung der Bedürfnisanstalt auf dem Schillerplatz

der von den Erben Gottlieb unter Hinweis auf ihren dort errichteten Neubau mit Läden gestellt wurde. Der Magistrat hat den Wunsch anerkannt und sich zur Beseitigung bereit erklärt, wenn die Erben Gottlieb 5000 M. zahlten. Diese haben nur 1000 M. geboten, der Magistrat aber ist auf seinem Standpunkt stehen geblieben, daß die Anstalt ein altes Recht habe. Schließlich einigte man sich auf 3000 M. Wenn nun die Erben Gottlieb meinen, der Magistrat mache dabei ein gutes Geschäft, denn eine Verlegung koste nur 600 bis 1000 Mark, so macht demgegenüber der Bauauschuß geltend, daß als Ersatz nur eine unterirdische Anstalt in Frage kommen könne und diese viel mehr koste. Eine provisorische Anstalt sei im Hof des alten Gerichtsgebäudes vorgesehen.

Stadtverordneter Demmer regte an, die Anstalt erst dann abzubauen, wenn ein Ersatz geschaffen sei, da hier durchaus kein Überschuß an solchen Anstalten sei.

Darauf wird die Vorlage genehmigt.

In dem Fluchlinienplan für die Geisenheimer- und Sattenheimer Straße war eine sog. Ausstellungsstraße von 12 Meter Breite mit 7 1/2 Meter breiten Vorgärten vorgesehen, dessen Beseitigung der Magistrat beschlossen hat, um dem Wunsch einer hiesigen großen industriellen Firma entgegenzukommen, die dort ein großes Grundstück besitzt, auf dem sie einen Fabrikneubau errichten will, was ihr durch die Ausstellungsstraße unmöglich gemacht war. Da es sich um einen mehr geräuschlosen Betrieb handelt, das Fabrikgebäude auch ganz von Wohngebäuden eingeschlossen wird, außerdem die Stadt ein Interesse daran hat, daß die Firma, die eine große Zahl Arbeiter beschäftigt, hier bleibt, beantragt der Bauauschuß (Referent: Stadtverordneter Hildner), der Abänderung des Fluchlinienplans zuzustimmen, was die Versammlung beschließt.

Ein Vertrag mit dem Hotelbesitzer Heinrich Saeffner, wonach diesem das bisher der „alten Nase“ zugehörige Theatralische von 13,37 Hektar in der Nähe auf 5 Jahre gegen 4000 M. Jahrespacht überlassen wird, wird auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Ochs) genehmigt.

Eine redaktionelle Änderung der

Umsatzsteuerordnung

nach welcher namens des Finanzausschusses Stadtverordneter Purz der referiert, bezieht sich auf die Ermittlung

des Werts für die Steuerberechnung, und zwar dahin gehend, daß im Allgemeinen der gemeine Wert zugrunde gelegt wird, doch in Fällen, in denen der Kaufpreis höher ist, dieser der Steuerberechnung zugrunde gelegt wird.

Dazu stellt Stadtverordneter Hansohn, zugleich im Namen seiner Freunde, einen Antrag, die Befreiung von zweiten Hypotheken, falls diese, um ihr Kapital zu retten, in der Zwangsversteigerung ein Haus erwerben müssen, von der Umsatzsteuer zu befreien, wenn die Hypothek mindestens zwei Monate vorher eingetragen wurde und es sich nicht um eine im letzten Moment vorgenommene Schiedung handelt.

Beigeordneter Borgmann wendet sich gegen den Antrag, denn, so führte er u. a. aus, warum sollte jemand, der zu billigem Preis ein wertvolles Objekt erwerbe, davon nicht die Umsatzsteuer bezahlen.

Stadtverordneter Bedel stellt den Antrag, der Steuerberechnung nur den wirklichen Wert zugrunde zu legen und nicht die fiktive Wert.

Oberbürgermeister Dr. v. Zell machte darauf aufmerksam, daß die Umsatzsteuerordnung nur bis 1. April d. J. gelte, und wenn nicht eine verlängerte Gültigkeitsdauer vom Minister ausgesprochen werde, dann existiere sie später nicht mehr, was für den städtischen Haushalt sehr schädlich sein würde. Es empfehle sich daher, die von dem Finanzausschuß vorgeschlagene Änderung heute zu genehmigen, um die Fortdauer bei dem Minister erwirken zu können. Wenn weitere Änderungen beschloffen würden, werde der Magistrat auch diese noch zur Genehmigung vorlegen.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Stadtverordneten Siebert, v. Ed., Bedel und Hartmann beteiligten, wurde der Antrag des Finanzausschusses angenommen und die Entwürfe Hansohn und Bedel dem Finanzausschuß zur Prüfung überwiesen.

Verhandlungen, die wegen Ankaufs von Grundstücken im Distrikt „Nonnenstrich“ mit den Erben Thon geführt wurden, sind an der Forderung der letzteren bisher gescheitert. Namens des Finanzausschusses berichtet Stadtverordneter Reichwein, daß der um 1 M. 60 Pf. auf 48 M. 40 Pf. ermäßigte Rentenpreis immer noch zu hoch erachtet werde und nur mit Rücksicht auf die auf den Biesen befindlichen Eisenwerke 45 M. angeboten werden sollen. Das Kollegium erklärt sich damit einverstanden.

Der Verkauf einer Feldmiegfläche von 1 Ar 10 Quadratmeter an der Kesselstraße an Stadtverordneten Gläser zum Preis von 600 M. die Rente, insgesamt 2646 M., wird auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Reichwein) genehmigt.

In der Übernahme der Beiträge von acht Volksschullehrern für die Elementarlehre-Witwen- und Waisenklasse (alte Klasse), was eine Ausgabe von 171 bis höchstens 204 M. erfordert, gibt die Versammlung auf Antrag des Organisationsausschusses (Referent: Stadtverordneter Dr. Fresenius) ihre Zustimmung.

Für den Organisationsausschuß berichtete Stadtverordneter Fresenius über die Magistratsvorlage, betreffend die Ausführung des Berufsvereinsgesetzes bezüglich der städtischen Beamten und Bediensteten.

Aus dem umfangreichen und vom Organisationsausschuß einstimmig beschlossenen Magistratsantrag geht hervor, außer den Beamten, die durch den in der Stadtverordnetenversammlung vom 27. Dezember gefassten Beschluß bereits von der Versicherungspflicht befreit worden sind, noch die Unterbeamten mit Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenrente, die an und für sich unter die Versicherung fallen, so weit sie gegen Entgelt beschäftigt werden, aber in der Regel später zur Anstellung gelangen, und die hiesigen Bureauhilfsarbeiter, so weit sie die Assistentenprüfung abgelegt haben, ebenfalls von der Versicherungspflicht zu befreien; die Militäranwärter und Militärsupernumerare werden nach § 2 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes als Beamte zur Vorbereitung betrachtet und die Bureauhilfsarbeiter als Beamte angestellt. Alle übrigen Angestellten bleiben versicherungspflichtig, so weit sie unter die Angestelltenversicherung fallen. Treit der Fall ein, daß einer von ihnen aus der Versicherungspflicht ausscheidet, dann wird die Versicherung freiwillig fortgesetzt unter Übernahme der Beiträge durch die Stadt, welche nach 120 Beitragsmonaten nur noch als Anerkennungsgeld in Höhe von 3 M. geleistet werden. Die städtischen Beiträge werden am Ruhegehalt und der Hinterbliebenenrente in Abzug gebracht.

Nach den Grundrissen der Gewährung von Pension an städtische Arbeiter und Angestellte sind nur die Angestellten und Arbeiter, die der Invaliditätsversicherung unterliegen, pensionsberechtigt. Der Magistrat hat beschlossen, diese Beschränkung wegzulassen und allen Angestellten, die mehr als 2000 M. im Jahr beziehen, die Zulassung zu geben, daß sie nach den Bestimmungen der städtischen Pensionskasse pensionsberechtigt sind, sobald sie 10 Jahre im städtischen Dienst gestanden haben. Ein gleichmäßiges Recht auf Pension soll ihnen indessen nicht zustehen. Der Magistrat setzt grundsätzlich fest, daß die gesellschaftlichen Beiträge zur Angestelltenversicherung zur Hälfte von der Stadt und zur Hälfte von den Angestellten getragen werden, um aber den im Dienst der Stadt befindlichen Angestellten den Übergang zu erleichtern, hat er ferner beschlossen, für dieses Jahr die Beiträge selbst zu bezahlen und den in Betracht kommenden Angestellten in nächsten Jahr eine außerordentliche Gehaltszulage zu gewähren, die den Versicherungsbeiträgen jedes einzelnen entspricht. Von diesem Augenblick an haben die Angestellten ihre Beitragspflicht selbst zu bezahlen. Der Magistrat hat an der Versicherungspflicht der technischen Angestellten und Bureauhilfsarbeiter festgehalten, da es nach Lage der Sache im Interesse der Stadt liegt, wenn bei diesen Beamten die Kündigung bedingungslos erfolgen kann. Der Organisationsausschuß ist, wie gesagt, der Ansicht des Magistrats beigetreten.

Im Anschluß an den hier nur kurz wiedergegebenen Vortrag des Referenten folgte eine sehr lange Debatte, auf die wir nur in aller Kürze eingehen können. Stadtverordneter Zink beantragte, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit der Bitte, die Angelegenheit dahin zu prüfen, wie sie sich finanziell stellt, wenn die länger als 5 Jahre bei der Stadt beschäftigten technischen Beamten von der Versicherung befreit werden. Er meinte u. a., es sei nicht mehr als recht und billig, daß man die viele Jahre bei der Stadt beschäftigten Techniker ebenfalls versiche-

rungsfrei mache. Beigeordneter Travers, der wiederholt das Wort ergriff und dabei mitteilte, daß die technischen Angestellten der Stadt bei einzelnen Stadtverordneten Zustimmung für ihre Sache gemacht haben, begründete den Standpunkt des Magistrats eingehend. In Betracht kommen 187 Angestellte, die der Versicherung unterliegen sollen; das sind mehr als ein Drittel der städtischen Beamten und Angestellten der Stadt. Bezüglich dieser Angestellten muß man sich Bewegungskraft machen, schon mit Rücksicht auf etwaige Reorganisations in einzelnen Verwaltungszweigen. Wollte man dem Wunsch dieser Leute entsprechen, dann müßte man sie einfach sämtlich entlassen, was natürlich auf eine sehr furchtbare Weise, die Schaffung neuer Stellen bei den Stadtverordneten durchzuführen wäre. — Die Stadtverordneten Siebert, Gerhard, Hildner, Schröder und Demmer traten teils unbedingt, teils bedingungsweise für die Freimachung auch der technischen Angestellten und Bureauhilfsarbeiter von der Angestelltenversicherung ein, namentlich auf diejenigen unter ihnen, die bereits längere Zeit bei der Stadt beschäftigt sind, während sich der Referent, Geheimrat Fresenius, entschieden auf den Standpunkt des Ausschusses stellte. Schließlich machte Oberbürgermeister Dr. v. Zell den Vorschlag, den Antrag des Ausschusses zu genehmigen, dem Magistrat aber anheimzugeben, ob nicht aus der Reihe der nach der Vorlage versicherungspflichtig bleibenden Angestellten noch welche versicherungsfrei gemacht werden können. Der Magistrat werde dann die Verhältnisse der Leute im einzelnen durchgehen und feststellen, was zu tun sei. Eventuell werde er dann Vorlage machen. — Stadtverordneter Zink erklärte darauf, daß er seinen Antrag nunmehr nur noch als eine Anregung betrachte und sie als solche dem Magistrat empfehle. Der Antrag des Organisationsausschusses wurde mit großer Majorität angenommen.

Auf den Antrag des Wahlausschusses (Berichterstatler: Stadtverordneter Siebert), für die durch den Tod des Mairemeisters Wirt erledigte Stelle eines Feldgerichtsschöffen Stadtrat Meier an erster und Stadtverordneter Bedel an zweiter Stelle vorzuschlagen, rief eine Debatte hervor, an der sich die Stadtverordneten v. Ed., Siebert, Baumach, Schneider und Schröder sowie Beigeordneter Körner beteiligten. Stadtverordneter v. Ed. stellte den Antrag, die Sache an den Wahlausschuß zurückzugeben, um festzustellen, ob nicht durch einen anderen Vorschlag der Sache besser gedient wäre. Der Antrag wurde abgelehnt und der Antrag des Wahlausschusses mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen.

Als Mitglied der Gesundheitskommission wurde der erste Schularzt, Zahnarzt Dr. Funder, gewählt.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden nach der Wahl einiger Armenpfleger und Armenpflegerinnen an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.

Im Landeshaus fand gestern in Gegenwart einer Reihe von Mitgliedern des Präsidiums und des Ausschusses der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“ die erste Sitzung des neugegründeten Damenkomitees für das Kaiser-Wilhelm-Heim, dem zahlreiche Damen der Gesellschaft angehören, unter dem Vorsitz von Frau Kommerzienrat Heß-Bloch statt. Den Ehrenvorsitz des hiesigen Damenkomitees hat Frau Regierungsrätin v. Meißner und den Ehrenvorsitz der gesamten Damenkomitees die Schwestern des Kaisers, Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, übernommen. Zunächst begrüßte der Vorsitzende des Präsidiums, Herr Joseph Baum, die Erschienenen und wies darauf hin, daß die Gesellschaft die Mitwirkung der Frauen bei der Einrichtung und Verwaltung der Heime mit Freuden begrüße, zumal sie in ihrer Fürsorge für männliche und weibliche Personen seinerlei Unterschied mache. In der Praxis bedeute dieser Umstand bei dem immer wachsenden Anteil der Frauen- und Mädchenarbeit in Handel und Industrie eine notwendige, weitreichende Fürsorge, gerade für die weiblichen Mitglieder des Mittelstandes, die um so wertvoller sei, als sie nicht nur unmittelbar zur Erhaltung der Gesundheit der lebenden Generation, sondern der der künftigen Geschlechter diene. Hochschulprofessor Dr. Kindermann (Hohenheim-Stuttgart), der bekannte Sozialpolitiker und Nationalökonom, beleuchtete hierauf in posten, der, oftmals von Welt unterbrochener Rede die hygienische, soziale, nationale und ethische Bedeutung dieses großen Werkes der Selbsthilfe eines für das gesamte Staatsleben so wichtigen Standes, das einer bitteren Notwendigkeit unserer wirtschaftlichen Entwicklung entspreche und dessen begeisterte Aufnahme ein glänzender Beweis für das Solidaritätsgefühl und die sozialpolitische Einsicht des deutschen Kaufmannsstandes und der deutschen Industrie sei. Der Redner legte dar, wie dringend das Bedürfnis nach einer solchen Einrichtung in unserer Zeit empfunden werde, die so nervenregend und aufreibend sei, wie keine Epoche zuvor. Der Erfolg der Gesellschaft sei der Erkenntnis entsprungen, daß die Schaffung der Kaufmannsheime für die Wahrung der Volksgeundheit, für die Gesunderhaltung unserer stets wachsenden und nach Millionen zählenden kaufmännischen und industriellen Mittelstandes unerlässlich sei. Frau Dr. Neben, die stellvertretende Vorsitzende des Damenkomitees, gab im Namen desselben die Erklärung ab, freudig und tatkräftig an diesem Werk mitarbeiten zu wollen. Man sage oft, die Frau gehöre ins Haus, um so nötiger sei daher die Fürsorge für die Gesunderhaltung derjenigen Mädchen und Frauen, die durch die Verhältnisse gezwungen, statt der Hausarbeit die anstrengende, ihre Kräfte oft weit übersteigende Tätigkeit in Kontoren und Fabriken usw. leisten müssen. Es folgten dann noch einige Lichtbilder-vorführungen der bis jetzt nach kaum 14-jährigem Bestehen der Gesellschaft vorhandenen vier Heime. Wie wir vernahmen, treten demnächst in anderen Städten ebenfalls Frauenorganisationen der Gesellschaft ins Leben.

— 10. Vortrag über Berufswahl. Am Mittwoch, den 19. d. M., sprach Archivar Dr. Domarus vom hiesigen Staatsarchiv auf Veranlassung des „Wiesbadener Philosophenvereins“ über zwei Verufe, die sich in Preußen erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zu selbständigen Berufsberufen entwickelt haben und über die auch heute noch oft sehr verworrene

Ansichten herrschen, den des Bibliothekars und des Archivars im Staatsdienst. Redner schilderte von beiden Berufen die historische Entwicklung, den jetzt durch ministerielle Vorschriften regelten Studiengang, die Anforderungen, welche beide in Theorie und Praxis stellen, die persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, die sie voraussetzen, die Aufgaben und Befriedigung, die sie gewähren. Für die zurzeit ausgedehnte Laufbahn hält er die bibliothekarische, weil es sowohl im Staatsdienst wie an nichtstaatlichen Bibliotheken viel mehr Stellen gibt als im Archivdienst, weil die Benutzung der Bibliotheken sehr stark zugenommen und das Bedürfnis nach Bücherreihen auch im Volk ein sehr großes geworden ist. Das bibliothekwissenschaftliche Studium ist seit 1883 staatlich geregelt, die neuesten Vorschriften darüber sind 1911 erlassen. Verlangt wird das Reifezeugnis eines Gymnasiums, bedingungsweise auch eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule, die Doktorwürde, Staatsexamen, bzw. die Erfüllung der Habilitationsvorschriften, zweijährige Volontärszeit und Fachprüfung. — Auch das staatliche Archivwesen, das in Preußen zuerst durch den Staatskanzler Fürst Hardenberg geregelt wurde und seine weitere Entwicklung dem Fürsten Bismarck verdankt, hat in den letzten Jahrzehnten einen bedeutenden Aufschwung genommen; die Benutzungen durch Behörden und Private zählen nach vielen Tausenden. Seit 1894 sind besondere Einrichtungen für die Ausbildung der Archivassistenten getroffen und ein besonderes Staatsexamen eingeführt worden. Verlangt wird das Reifezeugnis eines humanistischen Gymnasiums, 3- bis 4jähriges Studium, Doktor, zweijährige Volontärszeit und Staatsprüfung. Redner ging zum Schluss seines äußerst anregenden Vortrags auf die tägliche Praxis der Archivare ein und zeigte kurz an zahlreichen Beispielen ihre vielseitige Tätigkeit.

— **Merkblatt über das staatliche Submissionswesen.** Die Beschwerden des selbständigen Bauhandwerks über die Schäden des Submissionswesens sind bekannt genug. Pflicht der Vorstände der handwerklichen Organisation und jedes einzelnen Meisters bleibt es, kein Mittel unversucht zu lassen, um das gesamte Vergabewesen, ob es nun von Staatsbehörden, von Kommunalverwaltungen oder von Privatleuten ausgeht, zu bessern. Wer dies versuchen will, muß aber den augenblicklichen Stand der Submissionsfrage genau kennen, damit er nicht Forderungen erhebt, die nicht zu verantworten sind oder den Hinweis hinnehmen muß, daß seine Klagen längst berücksichtigt sind. Der Vorstand der Handwerkskammer Wiesbaden hatte daher in einem Merkblatt die Reformen kurz zusammen, die das Vergabewesen der staatlichen Arbeiten im Königreich Preußen in den letzten 10 Jahren erfahren hat. Unter drei Vergabeweisen fallen nur die preussischen Behörden, Eisen-, Marine- und Postverwaltung haben besondere Vergabebestimmungen, die aber den preussischen sehr ähnlich sind. Das Merkblatt steht Interessenten bei der Handwerkskammer zur Verfügung.

— **Verkehrsmittel.** Die Geschäftsleute des Rheingaus klagten bei der Handelskammer Wiesbaden über Geschäfts-schädigung durch Sonderzüge, welche Rheingauer Kaufleute zur Weihnachtszeit vom Rheingau nach Mainz zur kostenfreien Benutzung laufen ließen. — Die Schaffung eines Anschlusses des D-Bugs 44 in Frankfurt a. M. an den Schnellzug nach Kassel hat die Handelskammer Wiesbaden wiederholt befohlen. Die Handelskammer ist deshalb neuerdings wieder bei der Eisenbahnverwaltung vorstellig geworden.

— **Arbeiter-Jubiläum.** Am gestrigen Freitag waren es 25 Jahre, daß der Schreinermeister Jakob Schwarz in der elektrotechnischen Fabrik von C. Theodor Wagner dahier ununterbrochen beschäftigt war. Dem Jubilär wurden an seinem Ehrentag sowohl von den Geschäftsinhabern wie von seinen Mitarbeitern wertvolle Geschenke überreicht.

— **Der Kolonialprozeß Kabe,** der sich vor den hiesigen Gerichten abspielte, wird in Erinnerung gebracht durch folgende Nachricht der „Frankf. Ztg.“ aus Kassel, 19. Februar: „Der Amtsrichter Pfehlandt zu Ribnitz, der vor einigen Jahren durch seine Kolonialprozesse mit dem Leutnant und Stationsleiter Kabe bekannt geworden ist, wurde vom Dienst suspendiert. Es ist ein Disziplinarverfahren sowie ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Über die Veranlassung zu dem Verfahren ist nichts Sicheres zu ermitteln. Der Beschuldigte wurde seinerzeit durch den Staatssekretär Dernburg aus dem Kolonialdienst entlassen; darnach stellte ihn das mecklenburgische Justizministerium sofort als Amtsrichter in Ribnitz an.“

— **Folgeschwerer Unfall.** An der hiesigen Güterhalle war gestern nachmittags das Fuhrwerk des Herrn Finger von der Herrnhütte mit Aufzügen von Gütern beschäftigt, als plötzlich die Pferde scheuten und durchgingen. Sie jagten an den übrigen vor der Güterhalle haltenden Rollfuhrwerken entlang, streiften einige dieser und stießen schließlich mit der Leiche gegen die hintere Koffbox eines Rollwagens des Rollfuhrwerks, diese einrennend. Bei dem Anprall hatte sich eine eigene Schiene des Rollwagens gelöst und nach außen gezogen, die dem einen der durchgezogenen Pferde zwischen den Vorderbeinen in die Brust drang, so daß eine große Längswunde entstand und ein Blutstrom hervorquoll. Das Pferd stürzte zusammen und mußte bald darauf, da der Hinguerufenen Stierarzt den Reiz des linken Oberschenkels feststellte, an Ort und Stelle erschossen werden. Der Vorgang hatte einen großen Aufstand an der Güterhalle verursacht.

— **In der Untat in Wehen** ist zu berichten, daß das schwer verletzte Dienstmädchen sich in seinem Befinden etwas gebessert hat und Lebensgefahr nicht mehr vorhanden zu sein scheint.

— **Personal-Nachrichten.** Der Aktuar Paul Drüß vom Amtsdienst in Dierdorf ist an das hiesige Amtsdienst übertritten. — Dem Militärarzt Dr. Steffens in Höchst wurde die Kassenstelle am dortigen Amtsdienst übertragen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** Die nächste Vorstellung bei kleinen Preisen findet am Freitag, den 23. d. M., statt. Aufgeführt wird „Der Kaufmann von Venedig“ von William Shakespeare. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Fritz Schmidt vom Stadttheater in Weimar als „Schauspieler“ auf Engagement treten. Die Vorstellung findet im Abonnement A statt. Da das Schauspiel verhältnismäßig kostspielig und das Werk in 8 Abonnementbuchstaben bereits aufgeführt wurde, konnte bei Festlegung des Abonnementbuchstaben auf das am gleichen Tage im Kurhaus stattfindende Ballkonzert leider keine Rücksicht genommen werden. — In Weimars einseitigem Schauspiel „Zwischen den Schächten“, den 20. d. M., das am 27. Februar d. c. erstmalig in Szene geht, sind beschäftigt: Fräulein Gaudy sowie die Herren Legal, Lehmann, Hanka und Jollin. Die Regie führt Paul Linemann.

— **Vortrag.** Im Rheingau-Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure sprach am 19. d. M. Fritz Bogen, Dr.-Ing. Kreuz aus Darmstadt über die Prüfung des Eisens durch Ätzversuche und mit Hilfe des Mikroskops. Der Vortragende zeigte zunächst an Hand zahlreicher Abbildungen, wie eine einfache Ätzung mit Kupferammoniumchlorid, welche nur 60 Sekunden dauert, das Gefüge des Eisens erkennen läßt; und merkwürdige Aufschlüsse gibt. Auf diese Weise lassen sich Schweißnähte und Risse einwandfrei voneinander unterscheiden. Große Schweißnahtschüsse und starke Seigerungen von Rissen, welche beide eine große Sprödigkeit bedingen, treten durch die Ätzung deutlich sichtbar hervor. Somit mit dem bloßen Auge nicht erkennbare Risse von Schweißstellen werden nach der Ätzung sichtbar und es läßt sich ferner genau verfolgen, welche Formänderungen das Material durchgemacht hat. Im Anschluß daran wurde eine große Anzahl von Lichtbildern vorgeführt, welche das Gefüge des Eisens darstellten, wie es das Mikroskop zeigt. Die Bilder ließen erkennen, wie das gleiche Eisen ein ganz verschiedenes Gefüge aufweisen kann, je nachdem es bei verschiedenen Temperaturen abgekühlt und angelassen ist, oder nach erfolgter Erwärmung sich langsam abgekühlt hat. Diese verschiedenen Gefüge, sowie auch das Verhalten der Kristalle infolge von Erwärmung können dazu dienen, bei Weichen, Kesselproben usw. die Ursache des Bruchs festzustellen. Weitere Bilder zeigten, wie man mit Hilfe des Mikroskops die Güte des Temperierens und der Entschärfung verfolgen und wie das Mikroskop dazu dienen kann, an Stelle einer chemischen Analyse den Kohlenstoffgehalt des Eisens zu bestimmen. Zum Schluss wies der Vortragende auf die großen Gefahren hin, die nicht nur durch Risse, sondern auch durch Querschnittsübergänge bei dauernd wechselnden und teilweise gebrochener Konstruktionsweise entstehen. Diese Querschnittsübergänge sind infolge von besonders gefährlichen, als hier selbst schon bei Ausnutzung der Übergänge mit Rissen, von den üblichen Abmessungen nach den Berechnungen des Verfassers Spannungssteigerungen auftreten, welche die üblichen rechnerischen Spannungen um mehr als 100 Proz. übersteigen. An Hand einer durch dauernde Stöße gebrochenen Lokomotivachse wurde das eigenartige Gefüge solcher durch dauernd wechselnde und teilweise gebrochener Konstruktionsweise gezeigt. Das feine Bruchgefüge gibt Veranlassung, in solchen Fällen von einem „Mikroskopschaden“ des Gefüges zu sprechen, welches jedoch wie das Mikroskop erkennen läßt, nicht eintritt. Schließlich wurde noch auf einige Anwendungen der mikroskopischen Untersuchungsmethoden auf Kupfer hingewiesen.

Verkehrs-Nachrichten.

— **Der „Sachs.“ und „Rheingauer“** unternimmt Sonntag, den 23. Februar, einen Ausflug nach Schierstein (Drei Kronen).

Vereins-Versammlungen.

— **Die am Donnerstag, den 13. Februar d. c., stattgefundene ordentliche Mitgliederversammlung** (Jahres- Hauptversammlung des Rhein- und Taunusvereins Wiesbaden (C. V.)) hatte sich eines außerordentlich starken Besuchs zu erfreuen. Der 1. Vorsitzende Herr Gustav Victor eröffnete die Versammlung und erstellte zunächst dem Schriftführer Herrn Jos. Scheller zur Erstattung des Jahresberichts das Wort. Aus dem ausführlichen Bericht war zu ersehen, daß die laufenden Geschäfte in 45 Wochenversammlungen und 8 Sonderbesprechungen erledigt worden sind. An Wanderungen wurden ausgeführt: 10 Hauptwanderungen, 14 kleine Wanderungen und die mehrstündige Wanderung Siebenbrunn-Abtal. Die Hauptwanderungen waren durchschnittlich von 125, die kleinen Wanderungen von 30 Teilnehmern besucht. Die Mitgliederbeiträge über ausgeführte größere Wanderungen der Mitglieder und die übrigen belebenden Vorträge fanden stets eine zahlreiche, dankbare Zuhörerschaft. Die umfangreichsten Arbeiten im vergangenen Vereinsjahr waren der „Lm. Weg“, „Erweiterungsplan auf dem Kellerskopf“. Diese Arbeit wurde mit einem Kostenaufwand von 14 000 M. nach den Plänen und unter Leitung des Herrn Architekt Karl A. Schumann ausgeführt. Der vom Klub herausgegebene, von Herrn Fr. Ruppert bearbeitete, reich illustrierte neue Führer durch den westlichen Taunus, die neue verbesserte und wesentlich erweiterte Ausgabe, von Herrn C. Eichenborn bearbeitet, das neue Sommerferienverzeichnis (zusammengestellt von Herrn Bernh. Wierger) und der kleine Reisekostenführer (Verfasser: Karl A. Schumann) fanden großen Absatz. Nach dem Bericht des 1. Redners Herrn Ludwig Beder betrug der Mitgliederbeitrag Ende 1912 1902 Mitglieder. Den Gesamteinnahmen von 25 682.40 M. stehen 25 687.10 M. Gesamtausgaben gegenüber, so daß eigentlich mit dem respektablen Ueberschuss von 51.70 M. zu rechnen ist. Dem vorgenannten Armenfonds des Klubs konnte ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden. Das Geld wird zur Unterstützung der Armen im westlichen Taunus und Rheingau (auch armer Gemeinden) verwendet. Die aus dem Bericht des Herrn Karl Bader zu ersehen war, hat die literarische Kommission die Mitglieder durch über 100 Berichte in etwa 50 verschiedenen Beiträgen über alle Klubangelegenheiten stets auf dem laufenden gehalten und war bestrebt, durch interessante Wanderberichte dem Klub neue Freunde zuzuführen. Die Begegnung mit ihrem kais. rührigen Obmann Herrn Fr. Wendler hat das ausgedehnte Markierungswesen im Klub gehalten. Es wird an dieser Stelle immer wieder dringend gebeten, dem Vorstand des Rhein- und Taunusvereins Wiesbaden von etwaigen Beschwerden an den Markierungswesen, freigegeben, sofort Mitteilung zu machen, damit unverzüglich Abhilfe geschafft werden kann. Aus dem Bericht des Herrn W. Bader war zu entnehmen, daß der Klub seit 1912 314 Führer (meist gute Führer) und 278 Karten zur freien Benutzung zur Verfügung stehen. Das neben der ersten Arbeit auch die Gesellschaft gefestigt wurde war aus dem Bericht des Herrn W. Bader zu entnehmen. Aber auch die Klubangelegenheiten des Klubs mit ihrem Präsidenten Herrn Jos. Scheller hat ihre Aufgabe treu erfüllt. Im Namen der Rechnungsprüfer berichtete Herr B. Bornscheuer und alsdann wurde dem Redner Herrn Ludwig Beder Entlastung erteilt. Bei der Vorstandsarbeit lebten die Herren W. Bader und Scheller eine Wiederwahl ab. Die Rechnungsprüfer des Vereins ergab die Wahl des Herrn Dr. Witz zum 2. Vorsitzenden, der Herren W. Bader und W. Bader zu Schriftführern, des Herrn W. Bader zum Obmann der geselligen Kommission und des Herrn Beder zum 2. Obmann der literarischen Kommission. Der Julius Beder wurde zum 2. Redner gewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren B. Bornscheuer, Karl Wierger und W. Wierger wiedergewählt. Der Jahresberichtsbericht wurde einstimmig angenommen. Von den Anwesenden wurde beschlossen, daß der Klub 40 Stk. ausstellt. Zum Schluss dankte Herr Fr. Ruppert im Namen der Versammlung dem Vorstand besonders aber dem unermüdbaren und verdienstvollen 1. Vorsitzenden Herrn C. Victor für die vorzügliche Geschäftsführung.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **o. Viehtrieb, 21. Februar.** Über die soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände sprach gestern Abend in einer vom Verband Deutscher Handelsgehilfen zu Leipzig einberufenen Versammlung Herr Gustav Schneider, Vorstandsmitglied des C. V. d. d. in Leipzig. Redner entwickelte in seinem etwa einstündigen Vortrag das Programm, das sich die drei in der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Verbände als Ziel gesetzt hätten: hat der bisherigen gegenseitigen Bekämpfung die gemeinsame Vertretung der Standesinteressen auf sozialpolitischem Gebiet. Ein bedeutender Erfolg sei auf diesem Wege schon durch die Schaffung des Stellenvermittlungsbundes erreicht worden. Weiter habe sich der Vorteil des Zusammenstehens bei der bisherigen Vertretung der Konkurrenzklagen im Reichstag gezeigt. Diese Erfolge seien Hinweise, auf der Bahn weiterzufahren und vor allem auch an dem Bestreben festzuhalten, nach Möglichkeit in Fragen grundsätzlicher Natur sich mit den Prinzipalen zu vereinigen auf einer beiden Seiten aufbauenden Grundlage. Die Versammlung spendete

den Ausführungen lebhaften Beifall. In seinem Schlusswort bat der Referent, den Bestrebungen der Arbeitsgemeinschaft tatkräftigste Unterstützung zu leisten.

— **Dohheim, 21. Februar.** In der gestrigen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses für die hier anlässlich der Generalversammlung Kaff. Gewerbevereine stattfindende Kaff.-Gewerbe-Ausstellung wurden die grundlegenden Bedingungen für das Unternehmen festgelegt. Zunächst wurde die Herausgabe eines Ausstellungsführers beschlossen, desgleichen einer besonderen Zeitpostkarte. Die Zahl der Aussteller ist auf über 40 gestiegen; jeder Aussteller erhält eine künstlerisch ausgeführte Anerkennungskarte. Als unwiderruflich letzter Anmeldetermin für das Unternehmen ist der 1. März festgelegt. Die Ausstellung selbst wird voraussichtlich am Samstag, den 23. Juni, eröffnet werden und dauert 10 bis 14 Tage; der Sonntag ist zum Empfang für die Gewerbevereins-Delegierten und der Montag und Dienstag für die eigentlichen Verhandlungen bestimmt. Selbstverständlich werden die üblichen Festveranstaltungen nicht fehlen. Die Behörden, Vereine und auch die Einwohnerchaft, von Dohheim haben ihre Mitwirkung geliebt, so daß das Unternehmen in jeder Beziehung sich glanzvoll gestalten dürfte.

— **n. Nambach, 20. Februar.** Wie überall in nah und fern die 100jährige Wiederkehr der Zeit der Befreiungskriege würdig gefeiert wird, so werden auch hier Schritte unternommen, um der großen Zeit zu gedenken. Es ist dies die Privatgesellschaft „Dohheim“, von hier, welche es sich nicht nehmen ließ, durch Einübung des Schauspiels „Der Koffer des Siegers aus den Kriegsjahren 1806 bis 1816“ in 3 Akten die Feier würdig zu begehen. Die Aufführung findet am kommenden Sonntag, den 23. Februar, im Saalbau „Zum Taunus“ statt und beginnt um 8 Uhr abends. Der Verfasser des Schauspiels ist Herr Wilh. Deuser aus Wiesbaden, der auch die Aufführung leitet. — Der als Schöpfer der Gemeinde Nambach gewählte Maurer Wilh. Deuser von hier ist von dem Königl. Landrat in Wiesbaden bestätigt und vereidigt worden.

— **Nordenstadt, 20. Februar.** Sonntag und Montag, den 23. und 24. d. M., findet die 4. Geflügel-Ausstellung des „Geflügelvereins“ Nambach und Umgebung statt, und zwar in Nordenstadt. Die Ausstellungen des Vereins erfreuen sich stets regen Besuches wegen des reichhaltigen und vorzüglichen Geflügelmateriells. Auch diesmal kommen etwa hundert Hühner zur Ausstellung, außerdem sonstiges Geflügel und zahlreiche Tauben.

Nachrichtliche Nachrichten.

— **Kleinwalsbach, 21. Februar.** Der Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, C. V. zu Wiesbaden, veranstaltet am Sonntag, den 23. Februar d. c., Merkschicht im Gasthaus „Zum Sieb“, nachmittags 3 Uhr beginnend, für seine Genossenschaften im Kreis Dörfel und Ober-Taunus eine Bezirksversammlung, in welcher Verbandsdirektor Bettjann einen Vortrag über „Die landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihre Sicherheit für die sparsame Bevölkerung“ halten wird. Anschließend daran soll eine allgemeine Aussprache über Verwaltungsfragen aus der Geschäftsführung der Genossenschaften erfolgen.

Aus der Umgebung.

— **h. Hanau, 21. Februar.** Die Typhus-Epidemie beim ersten Bataillon des 3. Eisenbahn-Regiments ist in den letzten Tagen erheblich zurückgegangen. Es sind noch 6 Soldaten krank, davon 4 schwer; 150 befinden sich auf dem Seimatsurlaub und 35 im Genuß von Hanau.

— **Bad Orb, 19. Februar.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Offerte der Frankfurter Beteiligten der Bad-Orb-Gesellschaft angenommen, zufolge welcher 464 000 M. Anteile der Bad-Orb-Gesellschaft zum Kauf von 37 1/2 Proz. der Stadt Orb anfallen. Diefelbe übernimmt gleichzeitig 368 000 M. Obligationen (6 Proz.) zum Kurs von 150, 12 000 Obligationen verbleiben mit den seit 12 Jahren aufgelaufenen Zinsen einer Frankfurter Besitzerin. Ferner übernimmt die Stadt eine auf Gelände der Bad-Orb-Gesellschaft ruhende Konstruktionsbeiträge in Höhe von rund 60 000 M. Die zwischen der Betriebsgesellschaft und der Bad-Orb-Gesellschaft ausstehenden der ersten bestehende Bad-Orb wird durch diese Transaktion nicht berührt.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichten.

— **F. C. Der Fehler ist schlimmer als der Dieb.** Daß in vielen Fällen der Fehler schlimmer als der Dieb ist, bewies eine Verhandlung, die sich gegen den Geflügelhändler Friedrich Ahrens richtete. Dieser hat im Frühjahr d. c. von einem Jungen ein Stck Geflügel erworben, ohne daß er sich nach der Herkunft des Tieres erkundigt. Der kleine erzählte seinen Kameraden, daß man bei Ahrens sehr leicht geprügelte Tiere loswerde. Bald darauf versuchten dies zwei 10- und 12jährige Gebrüder, indem sie ihren Eltern einen Stallhahn mauschten, zu Ahrens brachten und von diesem anstandslos mit 90 Pf. honoriert erhielten. Durch diese gute Annahmeweise ermutigt, wagten sie sich an schwierigeren Sachen. Gemeinsamlich mit einigen anderen Jungen erbrachten sie bei dem Vater des einen den Hühnerstall und holten nach und nach 10 wertvolle Minorca-Hühner. Erst Ende d. c. gelang es durch Hinzuziehung eines Polizeihundes den Täter festzustellen. Ahrens hatte die Hühner durchschnittlich mit 1 M. bezahlt. Wegen Hehlerei nahm das Schöffengericht Ahrens in 3 Wochen Gefängnis, indem es berücksichtigte, daß, wenn im vorliegenden Fall die Diebe, die alle noch strafmündig sind, keinen Abnehmer gefunden, sie jedenfalls nicht die Tiere gestohlen hätten.

Sport.

— **Turnverein Wiesbaden.** Am Sonntag, den 23. Febr., wird der Turnverein seine zweite diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 24. Febr., wird der Turnverein seine dritte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 25. Febr., wird der Turnverein seine vierte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 26. Febr., wird der Turnverein seine fünfte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 27. Febr., wird der Turnverein seine sechste diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 28. Febr., wird der Turnverein seine siebte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 29. Febr., wird der Turnverein seine achte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 30. Febr., wird der Turnverein seine neunte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 1. März, wird der Turnverein seine zehnte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen.

— **Turnverein Wiesbaden.** Am Sonntag, den 23. Febr., wird der Turnverein seine zweite diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 24. Febr., wird der Turnverein seine dritte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 25. Febr., wird der Turnverein seine vierte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 26. Febr., wird der Turnverein seine fünfte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 27. Febr., wird der Turnverein seine sechste diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 28. Febr., wird der Turnverein seine siebte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 29. Febr., wird der Turnverein seine achte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 30. Febr., wird der Turnverein seine neunte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen. Am Sonntag, den 1. März, wird der Turnverein seine zehnte diesjährige Wanderversammlung abhalten. Die Abfahrt erfolgt 9.52 Uhr vormittags nach Hammelshausen.

— **Prinz Joachim von Preußen,** der im 23. Lebensjahre stehende jüngste Kaisersohn, ist der Offizier Abteilung des Berliner Sportklubs beigetreten, um während seiner Anwesenheit in Berlin als Sport, besonders Reitsport, zu treiben.

Dermisches.

— **Drei Schüler ertranken.** Gassenfischen, 21. Febr. Im Porten-Teich der Rheingau-Schule sind gestern drei 11jährige Schüler ertrunken und ertrunken. Ihre Leichen sind geborgen.

— **Verbreiten an einem Bonner Studenten?** Bonn, 21. Februar. Seit dem Kaiserthum der Bonner Studentenzeit wird der katholische Theologiestudent Karl Kattenbach

aus Strickhardt, bemerkt. Die Nachforschungen waren bisher erfolglos. Ein Selbstmord ist unwahrscheinlich, dagegen wird ein Verbrechen vermutet.

Grubenunglück. Breslau, 21. Februar. Auf der Paulus-Grube bei Rogenroß brach beim Hauerabbau ein die Decke stützender Stempel ein und traf die dort arbeitenden Bergleute. Ein Bergmann und ein Schläpper wurden erschlagen, ein anderer Bergmann schwer verwundet.

Reitensitt in einer Mischpappe. Münster i. W., 21. Februar. In Bollingen erkrankten fünf Personen unter Vergiftungserscheinungen nach dem Genuss einer Mischpappe. Ein Knabe ist bereits gestorben, während vier andere hoffnungslos darniederliegen. Man vermutet, daß derselben Mischpappe in die Milch gekommen ist.

100 000 M. für Errichtung eines Volksparkes. Gleiwitz, 21. Februar. Geheim. Kommerzienrat v. Friedländer-Kühn in Berlin hat seiner Vaterstadt 100 000 M. zur Errichtung eines Volksparkes gestiftet.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* Die Preussische Pfandbriefbank in Berlin beantragte die Zulassung von 15 Mill. M. ihrer 4proz. Kommunalobligationen, frühestens 1923 rückzahlbar der Emission von 1911 und 1912.

Industrie und Handel.

w. Die argentinische Ernte. Buenos-Aires, 20. Febr. Nach einer vorläufigen amtlichen Statistik wird trotz der anhaltenden Trockenheit ein Ernteergebnis von 5 Mill. Tonnen Mais erwartet. Die Qualität ist im allgemeinen ebenso gut wie die der vorjährigen Ernte.

* Eisenhütte Silesia. Die Verwaltung teilt mit, daß die Abschlußarbeiten für 1912 zwar zurzeit noch nicht beendet sind, doch könne jetzt schon gesagt werden, daß die Dividende für 1912 die des Vorjahres (11 Proz.) erreichen, sie wahrscheinlich aber überschreiten werde. Die Geschäftslage im laufenden Jahre hänge von der Entwicklung der politischen Verhältnisse ab. Gegenwärtig sei das Unternehmen gut beschäftigt.

* Die „Königsborn“-A.-G. für Bergbau, Salzen- und Seebadbetrieb stellt eine Dividende von 18 Proz. in Aussicht. (Dividenden 1909 bis 1911: 10, 12 und 15 Proz.)

* Die A.-G. Grün u. Bilsinger in Mannheim schlägt wieder 7,5 Proz. Dividende vor. Der Abschluß für 1912 ergab einen Rohgewinn von 1776 955 M. (d. V. 1704 950 M.) und einen Reingewinn von 532 318 M. (530 588 M.). Die Abschreibungen betragen 902 297 M. (868 285 M.). Für die Rücklagen sollen 40 000 M. (30 000 M.) und als Vergütungen 132 880 M. (134 049 M.) verwandt werden bei 60 038 M. (58 584 M.) Vortrag. Die Beschäftigung und die Aussichten seien befriedigend.

* Berlin-Gabener Hutfabrik, A.-G. Das Unternehmen ist nach wie vor gut beschäftigt. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1912 dürfte die Verteilung einer Dividende von 16 Proz. (d. V. 14) bei reichlichen Abschreibungen gestatten.

* Die A.-G. Weser in Bremen weist für 1912 nach 1 025 646 M. (d. V. 914 269 M.) Abschreibungen 389 069 M. (d. V. 539 749 M.) Reingewinn aus, wovon wieder 4 Proz. (wie l. V.) Dividende vorgeschlagen werden.

* Hirsch, Kupfer- und Messingwerke, A.-G. in Berlin. Die Gesellschaft verteilte aus dem Reingewinn von 1 065 988 M. (d. V. 752 635 M.) eine Dividende von 8 Proz. (7 Proz.).

* Kaiser-Keller, A.-G., Berlin. Der Abschluß für 1912 zeigt einen Gewinn von 335 340 M. (553 516 M.), aus dem 5 Proz. (9 Proz.) Dividende auf das Aktienkapital von 3 900 000 Mark verteilt werden. Als Gewinnvortrag verbleiben 37 726 M. (27 018 M.).

Verkehrswesen.

* Die Deutsche Ostafrika-Linie in Hamburg schlägt wieder 8 Proz. Dividende vor. Der Abschluß wird in den wesentlichen Punkten dem des vorigen Jahres ähnlich sein. Das Ergebnis hätte nach Lage des Schiffahrtsmarktes das des abgelaufenen Jahres überholt, wenn nicht die bekannten Schwierigkeiten mit den englischen Gesellschaften fast das ganze Jahr hindurch eine volle Ausnutzung der Konjunktur verhindert hätten. Diese Schwierigkeiten sind jetzt beigelegt.

Versicherungswesen.

* „Neptun“, Wasserleitungsschäden- und Unfallversicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, die Ausschüttung einer Dividende von 75 M. (wie l. V.) auf die alten, und 37,50 M. auf die neuen Aktien vorzuschlagen.

Weinbau und Weinhandel.

!! Aus dem Rheingau, 21. Februar. Die Frühlingsarbeiten sind nun in vollem Gange. Der Boden ist soweit ausgetrocknet, daß alle Arbeiten ohne Schwierigkeiten verrichtet werden können. Vor allem ist es der Rebschnitt, der jetzt durchgeführt werden muß. Es lassen sich dabei verschiedene Erziehungsformen beobachten, die sich in den letzten Jahren herausgebildet haben. Der An- und Verkauf von Setzreben wird in diesem Frühjahr lebhaft werden, und um den Bedarf zu den vielen Neuanlagen zu decken, wird auch wieder viel Holz von auswärtigen Bezugsorten bezogen werden, aber auch manche Rheingauer Rebe wandert wieder in andere Gebiete. Dabei ist besonders auf die gesetzlichen Vorschriften zu achten, denn mit der Reblausfrage ist es durchaus nicht so leicht zu nehmen, ganz abgesehen davon, daß etwaige Übertretungen empfindliche Strafen nach sich ziehen werden. — Im Handel ist es ruhig und es herrscht zurzeit kaum Nachfrage.

Schiffs-Nachrichten

Über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 11. Februar bis 19. Februar.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Holland-Amerika-Linie. F 318		
Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Polandam	nach Rotterdam	Feb. 11. von New York.
Rotterdam	von New York komm.	» 14. in Rotterdam.
Rotterdam	nach New York	» 14. in Rotterdam.
Voordam	nach New York	» 16. Lizard passiert.
Nieuw Amsterdam	von Rotterdam komm.	» 17. in New York.
Koninklijke Hollandsche Lloyd, Amsterdam.		
General-Agentur: Passage- u. Reisebureau Born & Schottenfels.		
Frissa	auf der Anreise	Feb. 12. Fernando pass.
Hollandia	auf der Anreise	» 14. Fernando pass.
Zeelandia	auf der Anreise	» 14. Fernando pass.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Weltreisebureau L. Rittenmayer, Langwasser 43.		
General	auf der Heimreise	Feb. 17. von Durban.
Adolph Woermann	» » Heimreise	» 18. in Neapel.
Rhönania	» » Heimreise	» 18. von Rotterdam.
Tabora	» » Heimreise	» 18. von Rotterdam.
Adolph Woermann	» » Heimreise	» 18. von Teneriffe.
Prinzessin	» » Heimreise	» 18. von Neapel.
Feldmarschall	» » Heimreise	» 18. in Port afd.
Kronprinz	» » Heimreise	» 14. von Antwerpen.
Prinzessin	» » Heimreise	» 14. in Kilmind.
Rhönania	» » Heimreise	» 14. von Suva.
Gertrud Woermann	» » Heimreise	» 15. v. Southampton.
	» » Heimreise	» 15. v. Swakopmund.

Der Balkankrieg.

△ Ein neuer Aktionsplan der Türken in Vorbereitung? Konstantinopel, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der Großwesir Rahmed Schewket-Pascha wird nach Bulair gehen, wie es heißt, um die Befestigungen zu inspizieren. Es ist auch möglich, daß ein neuer Aktionsplan erörtert werden soll.

Der Kampf um Skutari. Cetinje, 21. Februar. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet, daß die Serbische Armee einen neuen Generalangriff auf Skutari vorbereitet. Um denselben erfolgreich zu gestalten, wurden serbische Truppen dorthin dirigiert. Man hofft bestimmt, diesmal Skutari zu Fall zu bringen.

○ Der Kriegskorrespondent der „Rostischen Zeitung“ freigegeben. Berlin, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die „Rost. Ztg.“ hat von Czerwenka ein Telegramm erhalten, daß ihr Kriegskorrespondent freigegeben worden ist.

Die Friedensgewissheit in Konstantinopel. Konstantinopel, 21. Februar. Mehrere Blätter versichern, daß der Friede zwar langsam, aber sicher herannahet. Vom Kriegsschauplatz wird nichts Neues gemeldet.

Rumänien und Bulgarien.

Vor der Entscheidung. Sofia, 21. Februar. Offiziell wird gemeldet, daß die Entscheidung in dem bulgarisch-rumänischen Streitfall wahrscheinlich morgen erfolgen wird. Der rumänische Gesandte in Sofia ist nach Bukarest abgereist. Vorher wird noch ein Kollektivschritt der Großmächte erwartet.

Ein rumänischer Ministerrat. Bukarest, 21. Februar. Heute findet ein Ministerrat statt, der über die Haltung Rumäniens gegenüber dem letzten Schritt der Mächte entscheiden soll.

Letzte Drahtberichte.

Wesfen und Hohenzollern.

Berlin, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Reise der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise nach Gmund wird nach den vorläufigen Anordnungen in der ersten Märzwoche erfolgen. Der Aufenthalt in Gmund wird drei Tage dauern. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden voraussichtlich die Kaiserin auf der Rückreise nach Potsdam begleiten und dem Kaiser dort einen Besuch abstatten. Der Bräutigam der Prinzessin Herzog Ernst August wird sich der Reise anschließen, ferner Prinzessin Olga von Cumberland, von der, wie bereits gemeldet wurde, verlautet, daß sie sich im Laufe des Sommers mit dem Prinzen Adalbert verloben wird.

Die neuen Besitzsteuerentwürfe.

\$ Köln, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der „Köln. Volksztg.“ zufolge sind jetzt im Reichshofamt zwei Besitzsteuerentwürfe ausgearbeitet worden. Davon soll die Reichs- und Provinzialsteuerentwürfe zunächst dem Bundesrat vorgelegt werden. Da man aber auf eine Einigung im Bundesrat über diese Vorlage kaum rechnet, so wird in zweiter Linie die Erb- und Grundsteuer dem Bundesrat zugehen und von diesem jedenfalls angenommen werden.

Die Verfassungsfrage in Mecklenburg.

wb. Neu-Strelitz, 21. Februar. Zu der Meldung aus Schwerin, daß die mecklenburgische Regierung beabsichtigt, eine neue Verfassungsvorlage mit Hilfe der Ritterschaft zugunsten der Landesherrschaft einzubringen, meldet die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“, daß, soweit sie an den zuständigen Stellen feststellen konnte, der Regierung von diesem Plane absolut nichts bekannt ist.

Die Bürgermeisterwahl in Mülhausen.

wb. Mülhausen (Elz), 21. Februar. Nach Prüfung der für den erledigten Bürgermeisterposten eingegangenen zahlreichen Bewerbungen hat sich die Subkommission des Gemeinderats in der Mehrheit ihrer Stimmen für den Weigeordneten Dr. Leoni (Strasbourg) entschieden. Wie aus guter Quelle verlautet, dürfte die Wahl Leonis zum Bürgermeister von Mülhausen auch im Plenum des Gemeinderats gesichert sein.

Musikdirektor Dr. Rud.

* Berlin, 21. Februar. In hiesigen Musikerkreisen wird erzählt, daß der frühere Generalmusikdirektor Dr. Rud. in nächster Zeit an die Stelle seiner langjährigen Tätigkeit, ins Königl. Opernhaus, zurückkehren soll.

Der Protest der rheinisch-westfälischen Kinematographen-Unternehmungen.

wb. Düsseldorf, 21. Februar. Der Verband der Lichtspieltheaterbesitzer von Rheinland und Westfalen hat gestern einen Antrag beschlossen, ab 1. April sämtliche Lichtspieltheater in Rheinland und Westfalen auf vier Monate zu schließen und diesen Antrag auf die Tagesordnung der demnächst in Köln stattfindenden Versammlung zu setzen und ihn zur Annahme dringend zu empfehlen. Dadurch soll die Ermäßigung der Billettpreise und die Milderung der betriebswirtschaftlichen Bestimmungen erreicht werden.

Die ungarische Wahlreform.

wb. Budapest, 21. Februar. Der Wahlreform-Ausschuß hat die Wahlvorlage der Regierung angenommen.

Zur Einführung der 3jährigen Dienstzeit in Frankreich. * Paris, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Zur Frage der Einführung der 3jährigen Dienstzeit teilt die „Humanité“ mit: Vor einigen Monaten schon hat der Generalstab bei der Leitung des Gesundheitsdienstes angefragt, ob es vom Standpunkt der öffentlichen Gesundheit bedenklich sei, die Jugend unter 20 Jahren zum Dienst heranzuziehen. Die Leitung des Gesundheitsdienstes soll verneinend geantwortet haben. Man kann nach diesem Vorgang also erwarten, daß die Einführung der 3jährigen Dienstzeit nur mit jüngeren Klassen durchführbar ist.

Zum Zusammenbruch der Provinzialbank in Colmar. wb. Colmar in Posen, 21. Februar. Der Direktor der fallit gewordenen Provinzialbank in Colmar, Kurt Richter, ist unter Hinterlassung zahlreicher persönlicher Schulden geflüchtet.

Feierlicher Einzug Diaz' in Mexiko.

* Mexiko, 21. Februar. Der Führer der mexikanischen Revolution Oberst Diaz ist unter großem Jubel der Bevölkerung in die Hauptstadt eingezogen. Huerta wohnte der Befestigung der Truppen bei und tauschte mit Diaz Blickworte aus. Er ordnete die Inhaftierung aller unter Madero Gefangenen an. Die Anhänger Drogos erkannten Huerta im Interesse des Landes an.

Volsleigh-Anfall eines Herzogs.

○ Oberhof, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Herzog Karl Eduard zu Sachsen-Koburg-Gotha hatte heute auf der neuen Volsleighbahn einen Unfall. Sein Volsleigh wurde beim Auslaufen an einem Baum geschleudert. Der Herzog zog sich mehrere Verletzungen zu.

Panik in einem Pariser Kino.

* Paris, 21. Februar. In einem Kinotheater in Berny kam es gestern während einer Vorstellung zu aufregenden Szenen. Der Saal, der etwa 1000 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Plötzlich vernahm man von verschiedenen Stellen her lautes Stöhnen und Jammern. Als Licht angezündet war, sah man etwa 30 Kinder sich vor Schreien winden. Unter den Anwesenden entstand eine Panik. Die Kinder wurden ins Freie geschafft, wo sie sich bald erholten. Aus einem schädhaften Ofen waren Kohlen gasig ausgeströmt, wodurch die Kinder in Ersticken Gefahr kamen. Nach einer anderen Version sollen übermüdete Jungen eine Stinkbombe weggeworfen haben und der entstandene Geruch die Kinder betäubt haben.

Die Tollwutseuche in Berlin.

Berlin, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, wonach sich die von dem tollwütigen Hunde gebissenen Personen melden müssen, haben sich bis jetzt erst 9 gemeldet. Man schätzt aber die Zahl der Gebissenen auf 15 bis 20. Die vorläufige Untersuchung der Hundebisse ergab, daß das Tier aller Wahrscheinlichkeit nach tatsächlich von der Tollwut befallen war. Sämtliche Gebissenen sind im Desinfektionsinstitut geimpft worden. Die akute Tollwut macht sich bereits nach einigen Tagen bemerkbar, während die schleichende Krankheit erst nach einigen Wochen in die Erscheinung tritt.

Selbstmord.

* Breslau, 21. Februar. In einem vornehmen Hotel erschloß sich in der vergangenen Nacht der Gerichtsfunktionär Dr. jur. Graf Julius Wladislaw-Behner aus Düsseldorf. Er war 30 Jahre alt und gehörte als Leutnant dem Reserveoffizierskorps der Preuss. Kavallerie an. Seit kurzem weilte er in Breslau zu Besuch von Verwandten. Über das Motiv des Selbstmordes ist nichts bekannt.

Brand in einer Maschinenfabrik.

wb. Herford, 21. Februar. Die Maschinenfabrik Riels und Gutenberg ist heute durch Feuer teilweise zerstört worden. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 M.

wb. Berlin, 21. Februar. Der kaiserliche Gesandte in Kopenhagen Graf v. Brodowski-Mantau ist in Berlin eingetroffen.

wb. Ritscha (Kärnten), 21. Februar. Im Walde auf dem Gailberg wurde die Leiche eines Mannes und einer Frau gefunden. Vermutlich handelt es sich um das seit dem vorigen Sommer vermisste Musikschiffleier-Gespann Artur Sabn aus München.

22 = Reklamen. = 22

Der Ersatz des gewöhnlichen Kaffees durch Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, ist bei Zahn- und Mundkrankheiten recht angebracht.

(Da. 2000) F 1

Zahnarzt Albert Schulz, Adla.

(Zit. in „Die Goldentammer“, Jahrg. 2, Heft 11.)

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

Wenn Sie Ihr Kind gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 497

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Fa. Leonhard Tietz A.-Ges. in Mainz, betr. Serien-Bohle, bei. (1500 M.) F 25

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Beilage: Die Beilage „Der Roman“ ist eine Fortsetzung der Romanreihe „Die Abenteuer des Grafen von ...“ von ...

Druck: Die Druckerei der ... in ...

Einkaufung von Angeboten zur
Lieferung des Bedarfs an Farben
und sonstigen Drogeriewaren für
1913 (Reichshaus, Zimmer Nr. 53),
vorm. 10 Uhr. Stadt. Straßen-
bauamt. (S. Tagbl. Nr. 74, S. 10.)

Nach Fertigstellung des Umbaues
findet die

Wieder-Eröffnung

unseres Geschäfts

Heute Samstagnachmittag 6 Uhr statt.

Geschw. Meyer

Manufaktur- u. Modewaren

Langgasse 5. 385

Heute Samstag: Lebensmittel- Sonderpreise!

Fleischwaren.

Blutwurst	Im Gansen
Hausm. Leberwurst	Pfd. 0.85
Fleischwurst	Pfd. 0.90
Thüringer Rotwurst	Pfd. 1.05
Brschw. Mettwurst	Pfd. 1.25
Thüring. Cervelatwurst	Pfd. 1.50
Feinste Teewurst	Pfd. 1.50
Corned Beef	Pfd. 1.10
Westf. Schinkenspeck	Pfd. 1.35
Thüring. Rollschinken	Pfd. 1.65
Preßkopf	Pfd. 0.95
Pariser Lachsschinken	Pfd. 2.05

Kolonialwaren.

Tafel-Reis	Pfd. 33, 28, 23, 19 Pf.
Graupen	Pfd. 19, 17 Pf.
Hafergrütze	Pfd. 22 Pf.
Haferflocken	Pfd. 22 Pf.
Faden- u. Bandnudeln	Pfd. 34 Pf.
Kaisergries	Pfd. 24, 20 Pf.
Gem. Grünkorn	Pfd. 35 Pf.
Heller Linsen	Pfd. 30, 25, 18 Pf.
Neue Erbsen	Pfd. 24, 20 Pf.
Perl-Sago	Pfd. 26 Pf.
Perlbohnen	Pfd. 18 Pf.
Malzgerste	Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

Käse.

Edamer	Pfd. 1.—
Brie-Käse	Pfd. 90 Pf.
Camembert	Stück 30 Pf.
Emmentaler Käse	Pfd. 1.25
Rahm-Gervais	Stück 23 Pf.

Frische Fisch-Konserven

Oelsardinen Dose 57, 45, 33 Pf.
Fisch-Pasten . . Tube 45, 28 Pf.
Appetitsild . . . Dose 62, 38 Pf.
Matjeshering, Stück . . . 22 Pf.
Nordsee-Krabben,
1/2-Pfd.-D. 47, 1-Pfd.-D. 85 Pf.

Valenzia- Orangen

sehr saftig u. süß, Dsd. 72, 62, 52, 33 Pf.

Verschiedenes.

Pumpernickel Sch. 3 Pak. 25 Pf.	Kalifornische Pflaumen 1912er
Pudding-Pulver	Pfd. 76, 62, 52, 40, 32 Pf.
Freiburger Bretzeln Pak. 15 Pf.	Kalt. Aprikosen Pfd. 85, 70 Pf.
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf.	Gem. Backobst Pfd. 63, 48 Pf.

Frisch gebr. Kaffee, kräftig und reineschmeckend,
Pfd. 1.90, 1.75, 1.55, 1.48
Kakao, garantiert rein Pfd. 1.50, 1.30, 1.10, 85, 72 Pf.

Julius Bormass

G.
m.
h.
K 177

Meine Winterware muß fort,
beizahl verkaufe zu jedem annehmbaren Preis, um Platz für die Frühjahrs-
ware zu haben:

Mäntel, Capes, Joppen, Hosen, Sportanzüge etc. etc.
„Kleiderhaus Westend“, D. Birnweg,
Weitzstraße 12, Alte Selenstraße

Meine Konfirmanden-

— Machen Sie einen Versuch, Sie werden stets zufriedengestellt. —



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmäßig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NIKOLAUS TRASSKE & Co.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspedition
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gerne
Expresstaxe).

Die Restbestände

in Paletots, Mänteln, Anzügen, Joppen
für Herren u. Knaben, 1 großer Posten
schaffvollerer Hosen werden jetzt um
Platz für die Frühjahrswaren zu
gewinnen, weit unter Preis verkauft.
Mennasse 22, 1, kein Laden.

Kohlen, Koks, Brennholz und Unionbriketts

in nur besten Qualitäten zu billigsten
Tagespreisen.

Westerwald Braunkohlen
Marke „Vulkan“ gut trocken,
billigster und bester Ofenbrand.
Niedermetz & Rauchern Metzger

W. Gail Wwe.
Wiesbaden
Friedrichstraße 18, Ecke Schillerplatz
Fernsprech-Anschluss Nr. 84

Glanzölfarbe Pfd. 45 Pf.
Bernsteinlackfarbe, Rilo - B.: 1.40 &
Karlshofer Lack, Rilo - B.: 1.50 &
Fußbodenöl Sch. 35 S. 379

Carl Ziss, Wehroerstraße 31.

Brikets

M. 1.10 p. Kisten (100 St.) od.
plomb. Sack (100 Pfd.)
M. 1.05 im Abonnement.
(Regelmäßige Lieferung an im
Vorhand bestimmten Tagen.)
W. Ruppert & Co.
Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Schweizer Stickereien

für Leib- und Bettwäsche

Niederlage der Firma Emil Strubberg, Fk. a. M.

empfiehlt in größter Auswahl zu Originalpreisen

Korsetthaus Martha Gassmann,

11 Kirchgasse 11.

Telephon 3283.

Haut-Bleichcreme

Gegen **Mundgeruch**

„Chlorodont“ be-
reitet alle Säulenreiser
im Mund u. zollt den
Jähren und bleicht mil-
chfarbene Zähne blendend
weiß, ohne d. Schmelz zu
schaden. Herrlich erfrisch. Jahncreme f. Erwachsene u. Kind., 4-6 Woch. ausreicht, 1 A.
Man verlange Prospekt und Stationsliste direkt vom Laboratorium „Des“, Dresden 3
oder in den Apotheken, Drogerien, Strick- und Warenhandlungen.

28 Wendenapothek, Langgasse 31.
Schönhauserapothek, Langgasse 11.
Lauenapothek, Lauenstraße 20.
Viktoriaapothek, Rheinstraße 45.
Drog. Bad & Gellhorn, Lauenstr. 5.
Drog. Bräuer, Neugasse 14.
Bilch Gräfe, Webergasse 39.
H. Gassenkamp, Mauritiusstraße 5.
Medizinalldrog. H. Grab, Langg. 23.

Dito Pille, Moritzstraße 12.
H. Radenheimer, Bismarckring 1.
E. Röhms, Lauenstraße 25.
H. F. Müller, Bismarckring 31.
C. Fortzsch, Rheinstraße 67.
Chr. Tauber Radl, Kirchgasse 20.
Victoria-Drog., Rheinstraße 101.
Wenden-Drog., Weitzstraße 37. F55
Westend-Drogerie, Sedanplatz 1.

Lassen Sie jetzt

Ihre Sommerstrümpfe bei mir anstricken oder kaufen Sie

Füßlinge

zum Selbstannähen an alte Beinlängen. Baumwolle
: : : von 15 Pf., Wolle von 45 Pf. an. : : :

Ich empfehle ferner:

Hals- u. Hermelbündchen

für Trikothemden.

Schrift- und Sitzgesäße

jedes Unterbeinkleid wird wieder neu.

Trikotstoffe am Stück

in vielen Qualitäten
zu billigsten Preisen.



L. Schwenek

Mühlgasse 11-13
Strumpfwarenhaus.

Erste Verkäuferinnen!

zur Leitung von Kaffee-Gilialen in Wiesbaden und Pfalz

gesucht.

Eintritt per sofort. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und
Beifügung von Zeugnisabschriften unter **B. 625** an den Tagbl.-Verlag.

und Kommunikanten-Schuhe und -Stiefel in Chevreau, Boxkalf
und Lackleder erfreuen sich alljährlich grosser Beliebtheit beim Publikum
durch ihre Eleganz, moderne Formen, solide, haltbare Qualität und bekannt
billigen Preise. — Alle nur erdenklichen Ausführungen und Ledersorten in
reichster Auswahl.

Ferner Stiefel für alle Sportzwecke.

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse

— 22. —

Zur Konfirmation und Kommunion

Junge Damen.

Schnürstiefel, la Roßleder, äußerst wetterfest	5 50
Solides Boxleder, gediegene Ausführung	6 75
Fein Chromled., Lackkapp., teils Derby-schnitt, sehr beliebt	7 50, 7 50, 6 75
Echt Boxkalf-Besatz, teils mit Derby-schnitt u. Lackkappen, sehr dankbar im Tragen	8 75
Echt Chevreau, teils mit Derbyschnitt u. Lackkappen, moderne Formen	8 75
Fein Boxkalf oder Chevreau, teils mit Derbyschnitt u. Lackkappen, eleg. solide Ausführung	10 50

die von Millionen Menschen getragenen

Condor-Stiefel!

Jeder Käufer unserer Konfirmanden-Stiefel erhält umsonst ein wertvolles Geschenk. In unserem Schaufenster zu sehen!



Junge Herren.

Schnürstiefel, sehr strapazierfähig	5 50
Solides Boxleder	6 90, 7 50
Fein Chromleder mit Lackkappen, sehr kleidsam	7 50, 8 50
Echt Boxkalf-Besatz, sehr dankbar im Tragen	8 20
Chevreau-Horse, Derbyschnitt mit Lackkappen, moderne Formen	9 50
Fein Boxkalf oder Chevreau, teils mit Derbyschnitt u. Lackkappen, eleg. solide Ausführung	10 50

Conrad Tack & Cie.

Nur Wiesbaden:
Marktstr. 10 (am Schlossplatz),
Hotel Grüner Wald. — Fernspr. 359.

Im Saal der Wiesbadener Kasino-Gesellschaft, Friedrichstrasse,
Donnerstag, den 27. Februar d. Js., abends 8 Uhr:

Konzert

des blinden Violinvirtuosen Gustav Probst, unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Frl. Käthe Huck, Mitglied vom Mainzer Stadttheater, und des Kapellmeisters Herrn Guido Uzielli (Klavier).
Billets: Num. 3 Mk. u. zu 2 Mk., unum. 1 Mk., Stehplatz 50 Pf. sind nur an der Abendkasse zu haben.

Renn-Klub Wiesbaden E. V.

Donnerstag, den 27. Februar er., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Metropole:

Ordentliche Mitgliederversammlung des Renn-Klubs.

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme a) des Geschäftsberichts, b) des Kassenberichts.
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
3. Entlastung des Schatzmeisters.
4. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
5. Ergänzungswahl des Schiedsgerichts.
6. Wahl des Vorstandes.
7. Verschiedenes.

Wiesbaden, den 22. Februar 1913.

Der Vorstand.

I. A.: gez. Graf von Merenberg.

Nützliche Anzeigen

Familien-Hotel u. Pension Versteigerung.

In dem fast ausfliehenden Kurort Badensweiler im Schwarzwald wird erbschaftshalber auf dem Rathause befehligt am

Dienstag, 25. Febr. c.

vormittags 10 Uhr eine seit 25 Jahren betrieb. Fremden-Pension mit Inventar öffentlich versteigert.

Das Objekt, direkt beim Kurpark gelegen, ist solid und vornehm gebaut, enth. ca. 25 Zimmer, elektr. Licht usw. Ringsum Garten. Rundschau sehr schön. Gelegenheit für eigene Existenz. Auch sehr geeignet f. Sanatorium. Anschlag 95.000 Mk., Anzahlung 15.000 Mk. Näh. b. das Groß. Notariat Mühlheim, Baden. F292

Nichtamtliche Anzeigen

Tennispielern

werden die in Viebrich a. Rh. am Landesdenkmal (Halle) der elektr. Straßenbahn) liegenden Tennisplätze für die kommende Saison 1. April anzuverleihen. Unternehm. und Toilettenräume vorhanden. Näheres Briefe. Näheres durch den Magistrat Viebrich. F293

Altmach-Holz

— (20 cm lang) —
Mk. 1.30 der Str. late bei
Mk. 1.40 20 Str. Fuhr, u. Str. in Säden
in (unter 20 Str.),
Bündeln 13 Pf. pro Bündel.
W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstr. 5. — Tel. 32.
Kohlenhandlung. 353

Prima garantiert junge Gänse

per Pfd. 70—80 Pf.
Gänse im Anschnitt.
Gänsefelle u. Gänsebrust Pfd. 80 Pf.
Gänsefett prima Pfd. 1 Mk.
Maßhühner 2.30—2.50 Mk.
Französische junge Pouarden von 3.50—5.50 Mk.
Maß-Futter Pfd. 85 Pf.
Maß-Enten 3.20—3.80.
Neh und Hirsch im Anschnitt.
Reute und Ruten Pfd. 90—1 Mk.
Gleichzeitig empfehle ich mein bekanntes prima

Wildstüdragout u. Gänsefellein Pfd. 60

Nur Scharnhorststr. 3.
Bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten.

Kgl. Conservatorium zu Dresden.

58. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelächer. Eintritt jederzeit. Hauptentr. 1. April und 1. September. Prospekt durch das Direktorium. F107

Wer sich an der

Deff. Bergstraße,

insbesondere in den landschaftl. hervorragenden schön geleg. Luftkurorten Auerbach—Bensheim—Heppenheim

dauernd niederlassen will, verlange kostenlose Zusendung von Prospekten und Broschüren. Die Bergstraße bildet den Übergang von den Westabhängen des Odenwaldes nach der Rheinebene, zwischen Darmstadt und Heidelberg, und ist infolge ihres milden Klimas als das

„Deutsche Italien“
ärztlich empfohlen als gesündeste Gegend Deutschlands. Günstige Verbindungen nach den umliegenden Großstädten. Auskunft erteilt: „Landhandels-Gesellschaft Bergstraße m. b. H. in Bensheim“.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 384
Herm. Stückdorn, Gr. Burgstraße 2.

Leichter Nebenverdienst

finden Damen und Herren aller Kreise durch Vermittlung v. Hochleistungsingen. Auch für Vadenbesitzer geeignet, die eine Annahmestelle übernehmen wollen. Off. unter N. 3730 an D. Preis, Ann. Exped., Wiesbaden.

Selbst eingemachte Gemüse. Lappen-kraut, Weiße Rüben, Bohnen, Sauerkraut empfiehlt billig
F. Weber, Hermannstr. 3.

„Zur guten Quelle“,
Kirchgasse 3.

Heute:
Mieselsuppe,
wogu freunbl. einladet
L. Höhne Wwe.

Verkäufe

Günstige Gelegenheit!

Rentabl. Dst., Gemüse-, Butter- u. Eier-Geschäft, gutgehend, fruchtbar, halber für nur 700 Mk. abzug. Offert. u. N. 627 an den Tagbl.-Berl.

Ag. gelber reitrass. Lehpinscher Rüde zu verkaufen. Nerostraße 7.

Herrenstiefel, große Reispolien, sowie Einzelpaare, darunter feinste Rahmenarbeit, braun u. schwarz, eleg. Form., 6.50, 7.50, 8.50 Mk., zu verk. Martistr. 25, 1, bei Schönbeld.

Verikon,
fast neu, billig zu verkaufen
Schwalbacher Straße 8, 3 I.

Für Liebhaber!
Heil. Johannes von Reymund, Holz-schnitzerei in gotischem Stil, zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ha

Störmer-Reform-Schreibmaschine billig zu verkaufen. Martistr. 41, II.

„Ein vorzügliches“
Piano liefert stets gegen bar od. Raten K. Börsiger, Pianohandlung, Schwalbacher Straße 1.

Salon-Piano,
schwarz, für 250 Mk. sofort zu verk. Offert. unter N. 627 an D. Tagbl.-Berl.

Heil. einbürtig. Schlafz. 130 Mk., Goldbrun.-Spieg. 18, 21. Spiegelst. 35 Mk. Hellmündstraße 44, 1 St.

Eine kompl. eigene Speisezimmer-Einrichtung

und Salontisch in Eichen billig abzugeben Sonnenberger Straße 22. Verabreichung morgens 9—11 u. nachmittags 3—5 Uhr.

Hochfeiner Biedermeier-Salon als Gelegenheitskaffee

billig abzug. Kirchgasse 27, Part.

Großer Tisch,

3,40 x 3,90 m, für Bäckerei o. Pöckerei, zu verkaufen Gde Alte Kolonnade.

Thele,

schönes Stüd, 2,65 Mr. la., weiß, m. 12 gr. Säulen, wegen Feuerung zu verk. Solmsstr. Kirchgasse 44, Part.

Mineralwasserfabrik-Einrichtung,

komplett, fast neu, billig zu verk. Off. u. N. 619 an den Tagbl.-Berl.

Gas-Badeofen,

fast neu, sehr wenig gebraucht, wegen halber für die Hälfte des Einkaufspreises zu verkaufen Siegfriedstr. 6 (nahe Landesdenkmal).

3arm. Gaskrone,

Stehlicht, Schmiedest. u. Kupfer, zu verkaufen. Tel. 9—12 Scharnhorststr. 48, 1 I.

Gut erh. Fahrrad (Bamberger) u. sauberes Dienstrad sehr bill. zu verk. Schwalbacher Str. 55, 2 r.

10-20 Leclanché-Elemente

(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr. Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung, geeignet für Buchdruckereien (Walzenloch), Kärber, Waschanstalten usw., billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Mügelige Glastüre

mit Oberlicht (Eisen) billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Mehrere eigene Fenster

mit Holzglasverglasung billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

200 qm alte Pflastersteine

billig zu verkaufen, sowie gutes Bauholz, jede Länge, zu haben. Näh. Gebr. Schäfer, Telephon 3617. Philippbergstr. 53.

Verlobte.

Verlangen Sie sofort im **eigensten Interesse** Preislisten und Abbildungen. (Postkarte genügt.)
:: Telephon Nr. 397. ::
August Schwab jr., Darmstadt, Rheinstr. 39.
Spezialität: Komplett Einrichtungen von 1000—10.000 Mark.
Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.
Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht. F55

Mainzer Frauen-Arbeitschule. E. V.

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Hessen.
Mainz, Gr. Emmeransstraße 41. Telephon 2612.

Beginn der Sommerkurse: Dienstag, den 1. April 1913.
Berufliche Ausbildung:

- zur Stütze der Hausfrau, zur Schneiderin,
- „Freiwilligen Kinderpflegerin, Wäschmädch.,
- „Köchin, Vorbereitungsturse für Gesellen- und Meisterprüfungen.
- „Büchlerin, und Meisterprüfungen.

Berufliche Ausbildung mit staatl. Schulprüfung in der Schule:

- zur Handarbeitslehrerin,
- „Hauswirtschaftslehrerin,
- „Kindergärtnerin,
- „Lehrerin an Seminaren, Jugendleiterin.

Tagesberpflegung für auswärtige Schülerinnen in der Schule; Vermittlung offener Wohnungen und Preisermäßigung auf der Eisenbahn. F25

Anmeldungen Dienstags u. Freitags von 3—6 Uhr Gr. Emmeransstr. 41, 1 St. Dasselbst ausführliche Prospekte und nähere Auskunft, auch auf schriftliche Anfragen.

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate — von Aerzten selbst gebraucht u. verordnet — konzent. Reinkulturen, Diätetisches Mittel i. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur Ausrottung der schädlichen Magen- u. Darmbakterien, vorzügl. wirksam bei Magen- und Darmstörungen. —
Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk.
Y.-Perment zur Selbstbereitung von Y.-Milch = 2.50 Mk. (ausreich. 3 Monate). In Apotheken und Drogerien; wo nicht auch direkt portofrei.
Proben mit Zeugn. über vorzügl. Erfolge kostenlos von F106
Bakteriol. Laboratorium von Dr. Ernst Klebs, München 33.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Druckerei-Gesellschaft gegründet am 1. März 1868 bis 1. März 1898.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber-Ausschuss:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-53.

Don 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtkosten. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich durch die Post. — Bezugs-Verhältnisse nehmen an: in Wiesbaden die Postämter 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pfg. für 10 Zeilen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. für 10 Zeilen in 2 Spalten, 30 Pfg. für 10 Zeilen in 3 Spalten, 40 Pfg. für 10 Zeilen in 4 Spalten, 50 Pfg. für 10 Zeilen in 5 Spalten, 60 Pfg. für 10 Zeilen in 6 Spalten, 70 Pfg. für 10 Zeilen in 7 Spalten, 80 Pfg. für 10 Zeilen in 8 Spalten, 90 Pfg. für 10 Zeilen in 9 Spalten, 100 Pfg. für 10 Zeilen in 10 Spalten. — Bei Wiederholung Aufhebung unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Tel. Nr. 10, Fernspr. Amt Lüchow 5788.

Samstag, 22. Februar 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 90. + 61. Jahrgang.

Nützlicher Zeitverlust.

Der bulgarisch-rumänische Streit ist den Großmächten zur Vermittlung und Erledigung übergeben worden. Nun liegt aber der Streitfall derart, daß für eine Vermittlung eigentlich alle Voraussetzungen fehlen. Wären die sachlichen Differenzen zwischen den Streitparteien geringfügiger Natur und würde es sich nur um Schwierigkeiten formaler Art handeln — etwa um heikle Prestigefragen oder um nationale Gefühlsfragen, die eine Annäherung erschweren — dann würde die Vermittlung der Großmächte von vornherein gewonnenes Spiel haben. Aber zwischen Bulgarien und Rumänien haben seit jeher gute Beziehungen bestanden, und der diplomatische Verkehr zwischen den beiden Regierungen bedarf gar keiner künstlichen Nachhilfe. Was sie heute veruneinigt, ist kein formaler, sondern ein sachlicher Zwispalt, der doppelt schwer beizulegen ist, weil im Grunde beide Teile im Recht sind. Rumänien hat seinerzeit für die Befreiung Bulgariens vom Türkenjoch schwere Opfer gebracht, ohne dafür eine Entschädigung zu empfangen. Rumänien hat ferner durch die strikte Neutralität, die es in den letzten Balkanverwickelungen und in dem daraus entstandenen Kriege bewahrte, die Führung dieses Krieges erst möglich gemacht. Nur Dank der Zurückhaltung der rumänischen Politik konnte Bulgarien seine ganze militärische Kraft gegen Süden wenden und durch einen siegreichen Feldzug einen gewaltigen Zuwachs an Land und Leuten gewinnen. Wenn nun Rumänien als Kompensation eine verhältnismäßig geringfügige Gebietsabtretung begehrt, so ist das gewiß nicht eine unbillige Forderung. Andererseits muß man zugeben, daß es für Bulgarien schwer ist, nach einem ruhmvollen Kriege, nach einer großen und erfolgreichen nationalen Erhebung, ein Stück alten bulgarischen Nationalbesitzes preiszugeben — vollends zu einem Zeitpunkt, wo das Ausmaß des neuen Gebietserwerbes im Süden noch gar nicht sichergestellt ist.

Nun ist aber kein Streit schwerer zu entscheiden als einer, in dem beide Parteien recht haben. Und am allerwenigsten ist eine solche Sachlage, wo wohlüberlegte Meinungs- und Interessengegenstände einander gegenüberstehen, für eine Vermittlung geeignet. Die Großmächte aber mit ihrer bekannten „Einigkeit“, die ein solches Wort ohne jeden positiven Inhalt ist, sollten in diesem schwierigen Prozeß einen Ausgleich zustandebringen? Diese sechs Großmächte, die zu je drei und drei in eiferfüchtig gesonderten Allianzgruppen zusammenstehen und die je nach ihrer Gruppenzugehörigkeit den Streitfall anders beurteilen — die einen, weil sie Rumänien kein Dreieck festhalten wollen, die anderen, weil sie es zur Triep-Entente hinüberlocken möchten — nein, wahrlich, das sind weder objektiv denkende Schiedsrichter noch subjektiv verlässliche Friedensvermittler. Man müßte also den gegenwärtigen Stand der rumänisch-bulgarischen Angelegenheit als sehr kritisch und gefähr-

lich ansehen, wenn nicht die vermittelnde Diplomatie der Großmächte zum Glück eine Eigenschaft besäße, die in diesem besonderen Falle sich als nützlich erweisen kann: nämlich die Unständigkeit und Schwerefälligkeit ihrer Verhandlungsmethode. Etwas Geheimes wird bei der europäischen Vermittlungssaktion, nach allen vorangegangenen Aktionen ähnlicher Art zu schließen, wohl kaum herauskommen; aber eines wird dabei gewiß erzielt werden: ein ausgiebiger Zeitverlust. Und hier ist nun zufällig eine Verwicklung, in der man sich vom Zeitverlust einen politischen Gewinn versprechen kann. Die Vertreter der Großmächte werden in Bukarest verhandeln, sie werden in Sofia verhandeln, sie werden zwischen Bukarest und Sofia verhandeln, und wahrscheinlich wird auch die Londoner Völkerversammlung mitberufen. Das ist ein Apparat, auf dessen Langsamkeit man sich verlassen darf. Er wird eine hübsche Weile fortrollen und fortrollen. Rumänien und Bulgarien werden aber dabei nicht die Geduld verlieren, weil ja keiner von beiden Teilen Losigkeiten will. Bulgarien, weil es nicht kann. Rumänien, weil es nicht darf — das Risiko wäre zu groß. Während diese Verhandlungen fortauern, wird aber der Balkankrieg doch hoffentlich sein Ende nehmen. Und ist einmal in diesem Hauptstreit der Friede geschlossen, dann wird in der allgemeinen Glückseligkeit dieser erlebten Stunde auch für den Nebenstreit irgendeine lösende Formel gefunden werden. Für den Moment heißt es also nur: möglichst viel Zeit verlieren! Und das werden die Großmächte schon fertig bringen.

Die Kriegslage.

Die Schwierigkeiten der Berichterstattung. Konstantinopel, 22. Februar. Seit Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ist die Berichterstattung fast unmöglich. Die vorliegenden Nachrichten sind unkontrollierbar, die Zensur verhindert fast jede Meldung. Seitern kamen unparteiische Zeugen aus Bulgarien. Sie melden keinen großen türkischen Sieg, erklären aber auch die bulgarischen Meldungen für maßlos übertrieben. Seitern wurden Jagel-Pascha und Habi-Pascha von Tschataldja berufen und konferierten mit dem Großvezir, der dann selbst nach Gallipoli reiste. Dort wird die erste große Operation vorbereitet. Der Großvezir ist dem Frieden nicht abgeneigt, die Komitapartei wünscht aber Fortsetzung des Krieges. Das Wetter ist kalt, die Wege sind trocken, so daß in den nächsten Tagen ein größerer Zusammenstoß stattfinden dürfte. Jagel- und Habi-Pascha leiteten gestern zur Tschataldjaarmee zurück, die im Vorwärtigen begriffen ist.

Eine Kanonade zwischen der türkischen und griechischen Flotte. Konstantinopel, 22. Februar. Die türkische Flotte unter Kommando von Midhat Pascha ist am 21. Februar aus den Dardanellen. Es kam zu einer Kanonade mit der griechischen Flotte. Am Abend kehrte die türkische Flotte unbeschädigt zurück.

Eine Niederlage der Bulgaren bei Gallipoli? Belgrad, 22. Februar. Gestern abend sind hier Meldungen eingelaufen, wonach die Bulgaren gestern bei Gallipoli eine empfindliche Niederlage erlitten haben sollen. Der Kampf soll sehr

heftig gewesen sein und es heißt, daß beide Teile große Verluste erlitten hätten.

Der Kampf um Stutari. Cetinje, 21. Februar. (Anteil.) Der Feind versuchte bei Stutari vorzugehen, einige der verlorenen Stellungen wiederzugewinnen. Zwischen den Vorposten fand ein lebhaftes Feuergefecht statt. Der Feind wagte keine ernsthaften Angriffe. Das Bombardement der Stadt dauerte an. Die montenegrinische Artillerie soll dem Feind ernsthaften Schaden zugefügt haben. Am nachmittag ging die türkische Artillerie gegen die montenegrinischen Stellungen von Brdica vor. Die Türken beschossen den rechten Flügel der Abteilung Martinowitsch erfolglos. Der Gesundheitszustand der montenegrinischen Truppen ist trotz des schlechten Wetters ausgezeichnet. Große Schneemassen bedecken den Tatarsch und die Umgebung.

Ein gemeinsamer serbisch-bulgarischer Sturm auf Stutari? Belgrad, 22. Februar. Der serbische Kriegsminister hat beschlossen, Montenegro den Rat zu erteilen, bei dem demnächstigen Sturm auf die Festung Stutari serbische und bulgarische Truppen heranzuziehen.

Aus der Türkei.

Neue Schwierigkeiten durch die Liberalen? Konstantinopel, 21. Februar. Im Hause des Generals Jaber-Pascha halten die Liberalen geheime Beratungen ab. Die Regierung läßt diese überwachen, hält sie aber für zu bedeutungslos, um weitere Gegenmaßnahmen zu treffen. — In dem Gebäude des Scheichs al Islam erschienen sieben gutgekleidete bewaffnete Türken und besetzten die Türen und das Amtstelephon. Sie forderten den Scheich al Islam auf, im Namen der Partei der Liberalen Entente und der Militärs, als den Vertretern der Nation und des Heeres, eine Erklärung vorzubereiten, welche den Sultan wegen Unfähigkeit als abgesetzt erklärt. Ego der Scheich, der drei von den Verschwörern persönlich kannte, sich von seinem Schrecken erholt hatte, waren diese verschwinden.

Die Verschwörung im Griechenviertel. Konstantinopel, 22. Februar. Die mutlich im Griechenviertel entdeckte Verschwörung hat angeblich das Ziel gehabt, die Regierung zu stürzen oder wenigstens die Herbeiführung großer Truppenmassen zu erzwingen, um den Bulgaren den Durchbruch zu erzwingen.

Die Finanzoperationen. Konstantinopel, 21. Februar. Zeitungsmeldungen zufolge erhielt die Regierung durch den Verkauf von Terrain im Stadtteil Taxim und von Grundstücken in Galata 50 000 Pfund. Andere Finanzoperationen ständen vor ihrem Abschluß.

Aus London.

Die Völkerverammlung. London, 21. Februar. Die Völkerverammlung und Sir Edward Grey hatten heute nachmittag eine Besprechung im Audienzsaal. Die Besprechungen wurden auf den 27. Februar verlegt. Die heutige Sitzung war die längste, welche die Völkerverammlung bisher abgehalten haben.

Gallipoli über die Lage. London, 21. Februar. Ein Vertreter des Reuterschen Bureaus hatte eine Unterredung mit Gallipoli-Pascha. Gallipoli-Pascha sagte u. a.: Zum mindesten müßte die Türkei aus den ihr vorgeschlagenen Friedensbedingungen erfahren können, daß den Muslimen ihre religiösen und anderen Rechte gesichert würden. Sie habe kein Interesse daran, den Krieg fortzuführen, da die verlorenen Gebiete nicht wiedergewonnen werden könnten, jedoch dürfe Adrianopel ebenfalls die Türkei wie Bulgarien bedrohen. Die Türkei wünsche also zwei: Schlüssel zu dieser Stadt: einen für die Türkei und einen für Bulgarien. Die Annahme, daß keine Mission mit der Diskussion

Feuilleton.

Konzert.

Die Bestrebungen des „Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen“ sind bekannt: Unmittelbaren Studierenden oder Dozierenden der Musik soll durch Gewährung von Stipendien der Besuch der Bayreuther Festspiele oder der Wiesbadener Wagner-Vorstellungen vermittelt werden. Diesem Zweck zugunsten fand gestern abend im Residenz-Theater eine „Ausführung“ statt, die das Haus bis auf den letzten Platz mit einer sehr eleganten und meist wohlbekannten Zuhörerschaft gefüllt hatte. Ein nicht übermäßig starkes, aber außerordentliches Orchester — Mitglieder unserer Hofkapelle — war auf der schmalen Bühne postiert: Herr Professor Manns a. d. t. trat, allseitig lebhaft begrüßt, als Dirigent an die Spitze. Gluck Overtüre zur „Iphigenie in Aulis“ machte den Beginn. Rich. Wagner hatte — noch als Dresdener Hofkapellmeister — diesem Konzerte, das eigentlich (wie das „Tristan“-Konzert) direkt in die erste Szene der Oper einmündet, einen neuen, konzertmäßig wirkenden Schluß hinzugefügt; er schätzte die Overtüre als ein unerreichtes Muster ihrer Art: die Gegensätze der dramatischen Handlung sind hier — so meinte er — mit aller Deutlichkeit veranschaulicht; das Hauptmotiv, das mit ungeheurer Macht im Unisono daherschreitet, habe etwa den Selbstmord des Griechenbottes, das zartere Nebenmotiv — das traurige Schicksal der Rettung heischenden Jungfrau anzudeuten: Furcht und Mitleid, als die Angelpunkte der antiken Tragödie sind damit markiert! — Verständnisvoll wurde gestern das edle Werk vorgetragen. Die Musik des Residenz-Theaters erwies sich für diese Orchester-Besetzung außerordentlich günstig. Vortrefflich wirkte auch das spätere folgende „Siegfried-Rhapsodie“. Auch hier nur „kleines Orchester“. Dem von intimen Stimmungsreizen durchdrungenen Konzepte —

Wagners „Sinfonia Domestica“ — mit all den zart sinnigen Selbstzitate, zumeist aus „Siegfried“, ließen Dirigent und Orchester eine äußerst liebevolle und feinstimmige Interpretation zuteil werden.

An Stelle des angekündigten, aber verhinderten Sängers aus Mannheim war die deutsche Geigenfee Fräulein Herta Legner erschienen: eine hoch und schlank aufgeschossene Frau, die in Wilhelmj's „Meisterlerner“-Paraphrase auch diesmal wieder ihr einfach-natürliches, von feiner technischer Kultur gestütztes Vortragstalent recht nett zur Geltung brachte.

Erhöhte Anziehungskraft eignete selbstredend dem Auftreten der Frau Leffler-Burdard, welche, ebenfalls mit Orchester, die „Fünf Gesänge“ Rich. Wagners (zu Texten von Mathilde Wesendonk) hören ließ. „Besseres als diese Lieder“ — schrieb Wagner in sein Tagebuch — „habe ich nie gemacht.“ Und gewiß sind sie der unmittelbare Niederschlag seines damaligen, ganz in „Tristan“-Stimmung versenkten Fühlens und Denkens. Das geheime Herzensbündnis zwischen dem Komponisten und seiner Dichterin scheint in diesen sehnlichst-gedachten Tönen klar enthalten: Töne, die teils aus „Tristan“ hervor, teils in „Tristan“ übergingen, und die sich in dem still resignierenden „Im Treibhaus“ wohl zur fein-nervigsten Seelenprobe verdichteten! Von Frau Leffler-Burdard mit allen Mitteln reifer Kunst verständnisvoll durchdrungen, warm erfüllt und mit Begeisterung vorgelesen, wirkten die „Gesänge“ tief und nachhaltig.

Nach einer Generalpause war die Bühne „zu neuen Taten“ hergerichtet, und das Orchester in den unsichtbaren Vortraum verlegt: Herr Max Herz aus Darmstadt führte hier die musikalische Leitung, und auf der Bühne — Dekoration: pompejanisch-roter Grund — präsentierte sich die Darmstädter „Gisela-Duncan-Schule“ in einer Reihe von pantomimischen Szenen. Die bei der modernen Erziehung so beliebt gewordene Verbindung von Musik und rhythmischer Be-

wegung des Körpers — eine Disziplin, die bekanntlich der Genfer Dancroze zu einem weitverbreiteten wissenschaftlichen System ausbildete — findet in den Bestrebungen der „Gisela-Duncan“ ein mehr auf theatralische Gebiet übergreifendes Wiederpiel. Das Hineinziehen der Tanzkunst in Musikstücke, die eigentlich zu diesem Zweck keineswegs geschaffen wurden, wird nun allerdings immer leicht einen künstlichen, gezwungenen Eindruck hervorrufen. Am ungezwungensten ergibt sich da noch die Verlebendigung von wirklichen Tanzrhythmen; nur befreit es das musikalische Empfinden, wenn zu den älteren, pompösen und gravitätisch gemeinten Tanzweisen, wie Sarabande, Menuett u. dgl., die man ohne Reiz und Puderperücke sich kaum denken mag, nun in munterster Weise „so gehüpft wie gesprungen“ wird. Nicht erspöndlich wirkten die gelangten „Volkslieder“, bei denen auch ein gut gemeinter Reigen-Gesang nicht fehlte. Nun, die 6 bis 8 erwachsenen Jungfräuleins nebst den drei oder vier ganz „kleinen Arabinnen“, die schon beteiligt waren, haben jedenfalls in ihren leicht und lustig fliegenden Florgewändern bei durchaus dezenter Nackt-Kultur, und in der Freiheit und Anmut ihrer melodischen Bewegung „antiker Form sich nähernd“ — man gedachte der Bilder auf griechischen Vasen und Reliefs — einen durchaus gefälligen Eindruck hinterlassen. Wenn die Darbietungen als Schaustellung auf die Dauer vielleicht etwas gleichförmig erschienen, so dachten sie doch — so sinnvoll erdacht, so sorgsam durchgeübt und gewandt ausgeführt — auf freundlichste Aufnahme beim Publikum rechnen.

Und wie wird diese Duncan-Schule zur Nachahmung anreizen! Schon sehe ich in Zukunft unsere Wiesbadener Jungfräuleins im hoch erhabenen Antik-Schritt, mit feinsinnig in die Luft gespreizten Händen, verziert hinten-über-geworfenen Haupten, im rosigten Dämmerlicht die Promenade dahinziehen und „O, du mein holder Abendstern“ von R. Wagner — tanzen!

O. D.

über die Bagdadbahn und über die Colwell-Frage und Ähnliches zusammenhängen, sei unrichtig. Was die Ägäischen Inseln anlangt, so existierte keine Nachfrage. Die Sicherheit von Konstantinopel, des Marmarameeres, der Dardanellen und von Kleinasien müsse gewährleistet werden.

Eine bemerkenswerte offizielle Auslassung. London, 21. Februar. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Delcassé gilt mit Recht als einer der Hauptstärker der Entente. Die Ereignisse machten ihn zeitweise zum Stützpunkt zwischen Frankreich und Deutschland. Aber mit der Erledigung der Marokko-Frage darf dies Kapitel als geschlossen betrachtet werden. Wenn die Entente unter den Umständen des letzten Jahres für ihre Partner großen Wert hatte, so können wir jetzt keinen größeren Vorteil für sie und die ganze Welt denken, als daß eine Distanz zwischen der Entente und dem Dreieck Platz greife. Das „W.“ bespricht die Fragen der Herzerstärkungen und fährt fort: Ein Mittel zur Erleichterung ist im gewissen Sinne die Herstellung des europäischen Kongresses. Wir brauchen darum nicht zu verweilen, wenn die Großmächte die Balkanfrage zum friedlichen Abschluß bringen. Die Tatsache, daß Österreich und Rußland die gefährlichsten ihrer Differenzen beilegen können, ohne zu den Waffen zu greifen, wäre eine weitreichende Bedeutung für die Zukunft; nicht geringer wäre die Bedeutung des Umstandes, daß dieses Ergebnis durch die aktive Mitwirkung Frankreichs, Deutschlands und Englands erreicht wäre.

Rumänien und Bulgarien.

Antibulgarische Demonstrationen in Bularest. Semlin, 22. Februar. Nach Belgrader Abendblättern fanden in Bularest antibulgarische Demonstrationen statt. Viele Bulgaren sollen mißhandelt worden sein.

Der Kollektivschritt der Mächte. Sofia, 22. Februar. Einzelne der Gefandten der Großmächte haben noch keine Antwort erhalten. Sie an dem Kollektivschritt zu beteiligen. Beabsichtigt ist ein solcher, wenn die rumänische Antwort eine rasche Intervention notwendig machen sollte. Dann erst würden sich die Großmächte über einen solchen Schritt verständigen.

Die österreichisch-russischen Beziehungen.

Eine wesentliche Entspannung? Wien, 22. Februar. Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ meldet: Wie aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, vollzog sich in den letzten Tagen zwischen dem Standpunkt Österreich-Ungarns und Rußlands in der abansichigen Frage eine große Annäherung. So daß ein Ausgleich mit Sicherheit zu erwarten ist. Nachdem Rußland die Erfüllung des österreichischen Wunsches, daß Statut Albanien einverleibt werde, zugesichert hat, erklärte sich Österreich-Ungarn bereit, den Forderungen Rußlands bezüglich der abansichigen Städte, welche Serbien beansprucht, entgegenzukommen. Die Einzelheiten des Entgegenkommens stehen noch nicht fest. Es wird darüber noch verhandelt. Man hat in hiesigen diplomatischen Kreisen den Eindruck, daß in den letzten Tagen sich eine wesentliche Entspannung vollzog.

Und noch eine Ausdehnung der russischen Mobilisierung! Grazau, 22. Februar. Laut „Nabinski“ sind in österreichischen Generalstabskreisen Nachrichten eingetroffen über die demnächst erfolgende Anordnung der Mobilisierung des 15. und 16. russischen Armee-Korps.

Botschafter Delcassé.

○ Berlin, 21. Februar.

Die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg wird in hiesigen politischen Kreisen, wie selbstverständlich, als ein nicht belangloser Vorgang gewürdigt. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß man sich durch ihn nicht aus dem Zustande der Gefassenheit herausbringen läßt. Delcassé in Petersburg und Schwolski in Paris, das ergibt ein Pendant, dem man eine grundsätzliche logische Ergänzung nicht abbrechen kann. Wenn es auch keiner besonderen Beweise dafür bedurfte, daß das russisch-französische Bündnis neuerdings eine noch festere Gestalt angenommen hat, so ist Delcassés

Ernennung doch ein weiteres Zeugnis für das Bestreben Frankreichs, den Zusammenschluß noch intimer zu machen. Es mag schon zutreffen, daß bei der Ernennung auch innerpolitische französische Zustände und Umstände mitgewirkt haben. Nach dem Präsidentenwechsel hatte sich für Delcassé eine nicht ganz deutliche Lage ergeben, die nunmehr eine sowohl für ihn wie für Poincaré und das jetzige Ministerium willkommene Klärung durch seine Versetzung auf den Petersburger Botschafterposten erhält. Aber dies innerpolitische Moment kommt entscheidend gewiß nicht in Betracht, sondern die Ernennung soll eben ein Programm bedeuten. Es ist sehr bezeichnend, daß der Vorschlag der französischen Regierung am Tage nach Poincarés Amtsantritt gemacht wurde, und daß sich der neue Präsident beeilte, die schon am Tage darauf aus Petersburg eingetroffene Zustimmung unverzüglich mit der Ernennung selbst zu beantworten. Ein solches Verfahren schlägt auf Schlag ist ungewöhnlich genug. Eine der ersten Amtshandlungen des Herrn Poincaré also war die Erhebung des Herrn Louis durch Herrn Delcassé, und wenn das keine programmatische Kundgebung ist, so weiß man nicht, wie eine solche Kundgebung überhaupt aussehen soll. Das Ereignis, das unter anderen Umständen vielleicht weniger Aufsehen gemacht hätte, bekommt auf diese Weise wirklich den Charakter einer Sensation und soll ihn nach Wunsch und Willen der französischen Machthaber auch haben. Es ist wahr, und dafür sorgt das Schwergewicht der Machtverhältnisse in Europa, daß Herr Delcassé in Petersburg nicht immer können wird, wie er will und wollen soll; seine Räume werden in dem rauen russischen Klima nicht in den Himmel wachsen und man bekommt aus seiner bisherigen Tätigkeit auch wahrlich nicht den Eindruck, daß er mit übernatürlichen staatsmännischen Kräften ausgestattet sei. Wir haben Herrn Delcassé als französischen Minister ertragen können, wir werden ihn auch als Botschafter am Kaiserhof zu ertragen wissen. Gleichwohl, eine Kleinigkeit ist es nicht, wenn gerade dieser Mann jetzt dazu ausersehen wird, in Petersburg an dem Räte mitzuarbeiten, das unsere wohlmeinenden Gönner in Ost und West uns lieber heute als morgen über den Kopf werfen möchten. Auf die Absicht, auf die Gesinnung kommt es an, und die ist uns feindlich bis zum äußersten.

Ein russischer Kommentar.

* Petersburg, 21. Februar. In der russischen Presse begrüßt bisher nur die „Nietzsch“ Delcassé. Sie rühmt dessen staatsmännische Fähigkeiten und fügt hinzu, die Reaktion der deutschen Botschafter sei unverständlich. Deutschland führe doch die Herzerstärkungen durch. Delcassé könne nur die Zweibundpolitik betreiben, die stets den Frieden gefordert habe. Trotzdem zu erwarten steht, daß sich die anderen Blätter dem „Nietzsch“ anschließen werden, herrscht hier das Empfinden vor, daß durch die Berufung eine in so bewegten Zeiten gefährliche Kundgebung erfolgt ist und der neue Botschafter den Wünschen der hiesigen Kriegspartei mehr entgegenkommen dürfte als der bisherige.

Mittrauen in Österreich.

Wien, 21. Februar. Zur Ernennung Delcassés sagt die „N. Fr. Presse“, Frankreich habe in den letzten Tagen eingesehen, daß die Politik, die Delcassé früher als Minister des Äußern wollte, für ein Land mit unruhigen Eben nicht tauge. Das deutsche Wehrgesetz sei eines der stärksten Schutzmittel des Friedens.

Auch Delcassé werde durch dieses Aufzeichen zur Besinnung gebracht werden. Die „Zeit“ meint, Delcassé und Schwolski würden in ihrer jetzigen gedachten Stellung die Politik Frankreichs und Rußlands mit ihrem Deutschland und Österreich feindlichen Geiste viel tiefer beeinflussen, als sie es als verantwortliche Minister konnten. In ähnlichem Sinn äußern sich auch andere Blätter.

Die Revolution in Mexiko.

Guerrita Gewalttherrschaft. New York, 21. Febr. Ein Telegramm aus der Stadt Mexiko teilt mit, Guerrita habe den Gouverneuren der Bundesstaaten telegraphiert, sie hätten ihn bei Todesstrafe anzuerkennen. Danach hätten die ernsthaften Berichte aus dem Norden melden, die Gouverneure von Aguascalientes, Coahuila, Nuevo-Leon und Sonora die Anerkennung abgelehnt. Wenn diese Berichte sich bestätigten, würden Bundesstruppen gegen sie gesandt werden.

Opposition. Veracruz, 21. Februar. Die Behörden weigern sich, gefangene Anhänger Diaz' freizulassen.

Intervention der Union zugunsten Maderos. Washington, 21. Februar. Staatssekretär Knox beauftragte den Botschafter Wilson, Guerrita gegenüber anzudeuten, daß Amerika ernstlich gegen eine summarische Hinrichtung oder Verurteilung Maderos aus Gründen der Humanität opponiere. — Botschafter Wilson berichtet aus Mexiko, daß Madero einem unparteiischen Gerichtsverfahren unterworfen werden solle und daß wohl das Schlimmste, was ihn treffen könne, Verbannung sei.

Deutsches Reich.

* Ein Besuch der Kaiserin mit dem Brautpaar in Wien. In Wiener intimen Kreisen wird erzählt, daß die deutsche Kaiserin anlässlich ihres Genußbesuches sich zwei Tage in Wien aufhalten und das Brautpaar Kaiser Franz Joseph vorstellen werde. — Prinz Ernst August von Cumberland und Prinzessin Viktoria Luise werden auf Einladung des Kaisers dem Stapellauf des neuen Linien-Schiffes in Wilhelmshafen am 1. März beizuwohnen und gleichzeitig einen kurzen Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Schloss Glücksburg abstaten.

* Der neue Gesandte für Brüssel. Wie verlautet, ist als Nachfolger des zum Botschafter in Rom ernannten bisherigen Gefandten in Brüssel, Freiherrn von Stotow, der Gefandte in Sofia, Herr von Below-Saleske auszuweisen.

* Amtsjubiläum des Münchener Oberbürgermeisters. Der Oberbürgermeister der Stadt München, Dr. v. Borzich, begeht heute sein 50jähriges Amtsjubiläum als Bürgermeister.

* Lösung der medlenburgischen Union? Der Großherzog von Medlenburg-Strelitz und seine Minister sollen entschlossen sein, die zwischen den beiden medlenburgischen Großherzögen Strelitz und Schwerin seit 1893 bestehende Union zu kündigen und Strelitz selbständig eine zeitgemäße Verfassung zu geben.

* Die Landtagswahl in Teltow-Beeskow-Storkow. Nach dem vorläufigen Ergebnis der gestrigen Wahlmänner-Enjahe und -Neuwahlen dürfte wieder Stichwahl zwischen Konservativen und Liberalen stattfinden haben.

* Die Vorarbeiten für die preussischen Landtagswahlen. Die zuständigen Behörden sind angewiesen, die Vorarbeiten für die preussischen Landtagswahlen unverzüglich vorzunehmen. Mit der Auffstellung der Wählerlisten wird sofort begonnen.

Rus Kunst und Leben.

* Kuchaus. In dem geistigen Kammermusikabend im kleinen Saal des Kuchaus war der hier schon beständige Pianist Alfred Höhn gewonnen. In der Schwingenollen und abgerundeten Wiedergabe der Brahms'schen Händel-Variationen zeigte der sympathische junge Künstler von neuem seine glänzende künstlerische Begabung und sein ursprüngliches, warmes Musikempfinden. Neben herrlicher Geistesleistung in Passagen, kraftvoller Handgelenktechnik, Glätte in allen Doppelgriffen verblüffte besonders die fabelhafte Sicherheit in sprunghaften Schiffiguren und erstreckte je nach dem Charakter der Variation sowohl die Parteilichkeit als auch die Zartheit im Ausdruck. Mit den Herren vom Kuchausquartett (Schiering 1. Violine, Schotte 2. Violine, Sadony Bratsche, Schildbach Cello) vereinigte sich Herr Höhn dann zu einem spielfreudigen Ensemble. „Brahms“ 3. Violon-Quintett verzeichnete das Programm. Allen Mitspielern merkte man es an, welche Lust es ihnen war, sich in dem herrlichen Werk zu ergötzen, und wie jeder sein Teilchen tat, um eine möglichst gelungene Aufführung herbeizuführen. Diese war denn auch wie aus einem Guß, voller Wohlklang und Wärme. Zu Anfang wurde das sogenannte Jagd-Quartett von Mozart gespielt und erfreute durch brillante Tongebung, durchsichtige Phrasierung, absolute Reinheit im Zusammenspiel und sorgfältige dynamische Schattierung. Das leider nur in geringer Zahl erschienene Publikum lachte allen Darbietungen gegenüber nicht mit reichem Beifall. — ck.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Tod eines bekannten englischen Roman- und Schriftstellers George Louis Vede wird aus London gemeldet. Vede war „der Romanier der Südf“, ein vielgelesener Autor, der mit spannenden und unterhaltenden Geschichten ein großes Publikum entzückte. Romanistischer aber noch als seine Romane war sein Leben. Er wurde 1848 in Port Macquarie in Neu-Südwaales als Sohn eines kleinen Beamten geboren; mit 13 Jahren mußte er sich bereits in San Francisco sein Brot verdienen, aber nach zwei Jahren wendete er sich nach den Südfsee-Inseln, wo er 23 Jahre lang als Händler und Schiffsaufsicht gelebt hat. Dazwischen hat er noch eine Reihe anderer Berufe ausgeübt; er war Goldschmied, Maschinenführer in einem Goldbergwerk von Queensland, versuchte auch selbst sein Glück als Goldsucher. Dann erwarb er sein Brot in der Südfsee als Schiffsführer und vermittelte schließlich den Austausch der schwarzen Arbeiter zwischen den Salomo-Inseln und Samoa. Um diese Zeit entdeckte er seine schriftstellerische Begabung,

wurde Herausgeber des „Sydney Bulletin“ und begann seine Romane zu schreiben, die viel Erfolg hatten. Seine Phantasie war mit aufregenden Abenteuern aus seinen jahrelangen Erlebnissen erfüllt.

Das Hoftheater in Darmstadt hat als Kapellmeister und Leiter der Hofmusik Herrn Paul Ottenheimer aus Wien verpflichtet. Er war früher in Nürnberg und am Prager Stadttheater tätig.

Bühnende Kunst und Musik. Elsa Laura von Wolzogen, die beliebte Pianokünstlerin, hat vor kurzem in Triest einen außerordentlich großen Triumph gefeiert. Franz v. Stud bezieht am 22. Februar seinen 50. Geburtstag.

Mehrere hundert Maler und Bildhauer hielten, wie uns im Anschluß an unsere Notiz in der Morgen-Ausgabe vom 19. Februar mitgeteilt wird, am 21. Februar in München unter Professor v. Stieler eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, einen wirtschaftlichen Verband zu gründen, der sich über ganz Deutschland erstrecken soll. Der Verband soll sich zum Ziel, Wohlfahrt und Unterhaltungsanstellungen zu schaffen, eine Vermittlungsstelle für geschäftliche Angelegenheiten zu errichten und Rechtschutz zu gewähren. Auch die Verlagsrechte sollen gesichert werden.

Wilhelm Gröning wird in Zukunft neben seiner Tätigkeit als Gesangslehrer wiederum Gastspielreisen unternehmen.

An die Weimarer Maler-Akademie ist auf Veranlassung des Großherzogs von Sachsen der als Landschaftler wie durch feurige Bilder bekannte junge bairische Maler Theodor Schindler berufen worden. Es soll ihm, der bisher in Mannheim gewirkt hat, ein eigener Lehrstuhl geschaffen werden.

Am Karlsruher Hoftheater erlebte die einaktige Oper „Zuleima“ des 18 Jahre alten Komponisten Heinrich Dienstock einen außerordentlichen Erfolg, während dem an derselben Bühne zur Uraufführung gelangten Charakter- und stilvollerem Werke des Komponisten Fritz Konneke: „Der fahrende Schüler im Paradies“ eine freundlichere Aufnahme bereitet wurde.

Wie verlautet, will Eugen d'Albert zu Beginn des nächsten Jahres, und zwar von Anfang Januar bis zum 31. März seine letzte Konzertreise durch Deutschland machen, um sich dann ganz der Komposition zu widmen.

In diesem Sommer soll im Dresdener Kunstraumstellungsgebäude auf der Brühlischen Terrasse von Anfang

Mai bis Ende September eine große Aquarellausstellung von Werken deutscher und ausländischer Künstler stattfinden, die vom Sächsischen Kunstverein veranstaltet wird. Zur Ausstellung gelangen Aquarelle und Pastelle, außerdem kleine Werke der Bildhauerei und des Kunstgewerbes.

In Petersburg wird man zum 100. Geburtstag Verdis dem großen italienischen Komponisten ein Denkmal errichten, für das die Summe von 350 000 Rubel zusammengebracht worden ist.

Wissenschaft und Technik. Die Sendenbergsche Naturforschende Gesellschaft zu Frankfurt a. M. hat im vorigen Jahre eine ungewöhnliche Bereicherung ihrer Sammlungen erfahren, zu der namentlich Herzog Adolf Friedrich von Medlenburg und Dr. v. Gwinner (Berlin) beisteuerten. Die dem Museum zugewiesenen Ovipis, Iwerghauspferde, Mäcenarten und Ergebnisse einer Südpolar-Expedition sind Schatzkammern, wie sie ein anderes Museum nicht aufzuweisen hat. Das gleiche gilt von den Erwerbungen für die paläontologische Abteilung, die Seitenheiten allerersten Ranges birgt. Am 28. September schloß die Gesellschaft den Vertrag mit der Stadt, durch den sie alle ihre Institute der zukünftigen Universität zur Verfügung stellt.

In Christiania fand am 21. Februar im Ministerium des Äußern eine Beratung statt, an der u. a. der Minister des Äußern, der deutsche Gesandte und Professor Hansen teilnahmen. Definitive Bestimmungen wurden noch nicht getroffen, inessen kann als feststehend angesehen werden, daß eine Hilfs-Expedition eventuell unter der Leitung des Kapitäns Stagnard abgehen wird. Voraussichtlich wird das Robbenfangschiff „Gerda“ als Expeditionschiff dienen, das sobald als möglich nach Finnmarken abgehen und dort die Expeditionsmitglieder und die Ausrüstung an Bord nehmen wird.

Der ordentliche Professor der Antropologie und allgemeinen Naturgeschichte an der Universität in München, Dr. Johannes Ranke, feiert am 23. d. sein 50jähriges Dozentenjubiläum.

Aus Köln wird berichtet: Professor Dr. Leonhard Jores, ordentliches Mitglied der Akademie für praktische Medizin und Direktor des pathologischen Instituts der städtischen Krankenanstalten, hat einen Ruf nach Marburg als Nachfolger von Professor M. B. Schmidt erhalten.

Von Berlin aus Zürich: Der bekannte hiesige Pädagoge Dr. H. B. Foerster hat den kürzlich an ihn ergangenen Ruf als ordentlicher Professor der Pädagogik an die Universität Wien angenommen.

* **Irrtümlich monarchische Sozialisten.** Vor einigen Tagen nahm die heftigste Zweite Kammer bei der Eingeleitung des Haushaltsplans einstimmig die Billigkeit des Großherzogs an. Darüber berichteten nun heftige Blätter und fragten, ob die sozialdemokratische Fraktion, die in der Kammer vollständig anwesend war, auf einmal ins monarchische Lager übergetreten sei. Die sozialdemokratische Presse aber verlangte, daß die Fraktion einem derartigen „faulen Spott“ entgegenstehe. Der Führer der heftigsten Sozialdemokratie, Herr Ulrich, hat dies denn auch durch eine Erklärung getan, die er vor Eintritt in die Beratung des Landtags abgab: Die Fraktion habe „nur aus Versehen für das Kapitel mitgestimmt, in dem die Billigkeit enthalten sei.“ — Das gerade den heftigsten Revisionisten ein solches „schändliches Versehen“ unterlaufen konnte, werden die Zungenwächter der radikalen Presse immerhin nicht ohne großen Schmerz überwinden können.

* **Zur Heeresvorlage.** Nach der „Neuen politischen Korrespondenz“ wird die Flugvorlage mit der großen Heeresvorlage zusammen dem Reichstage vorgelegt werden.

* **Eine neue Grundlage zur Gewährung von Ostmarkenzulagen.** Neue Verhandlungen über die Gewährung von Ostmarkenzulagen sollen, wie im Reichstag verlautet, in nächster Zeit zwischen der Regierung und dem Zentrum und zwischen den Konservativen und dem Zentrum angeknüpft werden, um bis zur dritten Lesung eine neue Grundlage zu schaffen.

sh. **Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.** Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder trat gestern in Berlin die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft im Kaiserpaal des „Rheingold“ zu ihrer 69. Hauptversammlung zusammen. Ritterschaftsrat Kammerherr v. Freyer (Hoppengraben) eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Jubiläumstafel von 1818. An den Kaiser wurde ein Glückwunschkarteogramm abgelesen, in welchem zugleich die Glückwünsche zur Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise dargebracht wurden. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Geh. Regierungsrat Professor Dr. v. Müller (Niklassee) sprach über das Thema: „Die Steigerung der inländischen Futtererzeugung“. Er führte aus: Die Frage, ob es möglich ist, das Volk aus der eigenen Produktion zu ernähren, wird auch in Frankreich und der Schweiz eifrig erörtert. Hierzu gehört auch die Frage, wie wir unseren Viehbestand erhöhen und dadurch die großen Ausgaben, die bisher an das Ausland gehen, kürzen können. Deutschland ist in bezug auf Futter, Roggen und Kartoffeln unabhängig, nicht aber in bezug auf Weizen und Gerste. In bezug auf das Fleisch sind wir bis auf 4 bis 5 Prozent vom Ausland unabhängig geworden, und es ist keineswegs ausichtslos, dieses kleine Defizit zu decken. Der Redner erörtert dann das Verhältnis der Nährstoffe in den einzelnen Futtermitteln und betont die Notwendigkeit einer Steigerung des Hackfruchtbaues als Futtermittel für Schweine und Rinder. Auch die Viehen- und Weidenkultur sei zu steigern. Der Bau von Mischfrucht sei insofern nicht zu empfehlen, als diese nur im eigenen Haushalt verwendet werden könne und nicht verkaufsfähig sei. Der Kaiser hat gesagt: wir können und wir müssen unser Volk aus eigener Produktion ernähren, und das werden wir auch! Landesökonomierat Dr. Verhoe (Hermendorf-Mark) zeigte dann an der Hand von Lichtbildern die Entwicklung der Betriebsformen der Rinderhaltung, womit die Tagung ihr Ende erreichte.

* **Städtischer Kleinwohnungsbau.** Zur Vinderung der Wohnungsnot beschloß der Gemeinderat in Jena zunächst 69 Einfamilienhäuser durch die Stadt zu errichten unter Wahrung des Wiederverkaufrechts nach dem Huter System. Bei der Thüringischen Landesversicherung wurden dazu 400 000 M. als Anleihe aufgenommen.

Darlarmentarisches.

* **Südwestafrika in der Budgetkommission des Reichstags.** Der Haushaltsausschuß des Reichstags hielt heute die Beratungen des Haushalts für das Reichskolonialamt fort: Die Fortschrittspartei legte eine Entschließung vor, die eine Verteilung der in den Schutzgebieten anfallenden Deutschen im Haushaltsausschuß wünscht. Nach kurzer Debatte erklärte ein Mitglied der fortschrittlichen Partei, bezüglich seines Antrags müsse er gesehen, daß die berührten Fragen noch nicht zur Entscheidung reif seien, und er ziehe deshalb die Entschließung und den Zusatzantrag zurück. — Nach Ablehnung einer Entschließung des Zentrums wurde nachfolgender Antrag sämtlicher Parteien einstimmig angenommen: „den Reichstagsrat zu ersuchen, in den nächsten Entwurf des Haushalts für die Schutzgebiete höhere Ausgaben zu Schulzwecken einzustellen.“

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die ungarische Wahlreform. Budapest, 21. Febr. Der Wahlreform-Ausschuß hat die Wahlvorlage der Regierung angenommen.

Ein panlawistischer tschechischer Heer. Gablonz a. d. Neiße, 21. Februar. Die Staatsanwaltschaft Reichenberg nahm gestern bei dem tschechischen Agiator Banado eine Hausdurchsuchung vor. Man fand eine große Anzahl panlawistischer Medaillen mit Inschriften gegen Österreich vor. Schleifen in den serbischen und bulgarischen Landesfarben schmückten die Medaillen, die bekanntlich nach Reichenberg gebracht wurden. Banado, der der Anfertigung der Medaillen ist, war nicht in der Wohnzimm. Man glaubt, daß er geflüchtet ist. Man fand eine größere Menge anfreizender Truchtschriften und Flugblätter in tschechischer Sprache, die an die Tschechen der ganzen Welt verandt wurden.

Frankreich.

Boincarc. Paris, 21. Februar. Der Präsident der Republik, Boincarc, stattete heute nachmittags dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Schoen einen längeren Besuch ab. Darauf empfing der Präsident den Großfürsten Nikolai Michailowitsch.

Die Heeresreformpläne. Paris, 21. Februar. Unter dem Vorhitz des Kriegsministers Etienne begannen die Direktoren des Kriegsministeriums die Beratung über die an dem Rekrutierungsgefeß von 1905

vorzunehmenden Abänderungen. Offiziös verlautet, daß der Reihe nach folgende Pläne erörtert worden seien: Dreijährige Dienstzeit für die Berittenen und dreimonatige Dienstzeit für die übrigen Waffengattungen, Entschädigung und Vorteile für die Kavallerie und die berittene Artillerie für den Fall des dreijährigen Dienstes, Einberufung der Jahresklassen in zwei Serien oder wie bisher in einer einzigen. Schließlich sollen die Mittel geprüft werden, durch welche eine möglichst große Anzahl von Kapitulanten, insbesondere von Unteroffizierkapitulanten, gewonnen werden kann.

Die Einführung der progressiven Einkommensteuer. Paris, 21. Februar. Die Kammer nahm den Zusatzantrag zu dem Finanzgefeß an, wonach vom 1. Januar 1915 ab an Stelle der vier direkten Kontributionen die allgemeine progressive Einkommensteuer treten soll.

Ein Vorgehen gegen das Verrecht der Hausbrennerei. Paris, 21. Februar. Zahlreiche republikanische Deputierte verschiedener Parteigruppen brachten einen Gesetzesantrag auf Abschaffung des Verrechts der landwirtschaftlichen Hausbrennereien ein mit der Begründung, daß der Staat durch dieses Verrecht jährlich um mindestens 100 Millionen geschädigt werde und daß die Hausbrennerei die hauptsächlichste Ursache des zunehmenden Alkoholismus bilde.

England.

Für 240 000 Mark Spiegelscheiben zertrümmert. London, 22. Februar. Vom Polizeigericht wurden vier Fensterzertrümmerinnen, die im ganzen für 12 000 Pfund Sterling Spiegelscheiben zertrümmert hatten, zu je sechs Monaten Gefängnis in der zweiten Abteilung verurteilt.

Rußland.

Ein deutscher Offizier als Spion verhaftet. Petersburg, 21. Februar. Bei Dvinsk wurde unter Spionageverdacht ein angeklagter deutscher Offizier verhaftet.

Schweden.

500 000 Kronen für die Luftflotte. Stockholm, 21. Februar. Die von einer nationalen Sammlung für ein Panzerkreuzer aufgebracht 500 000 Kronen wurden dem Fonds für eine Luftflotte zugeteilt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Eine Beamtendebatte von stundenlanger Dauer gab es in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Veranlaßt wurde die Debatte durch die Anträge des Magistrats zur Ausführung des Versicherungsgesetzes für städtische Angestellte und Bedienstete und insbesondere durch die Wünsche derjenigen technischen Beamten, die nach den Vorschlägen des Magistrats, die schließlich mit ziemlich großer Majorität von der nicht sehr stark besuchten Versammlung angenommen wurden, nicht versicherungsfrei gemacht werden sollen. Einige Stadtverordnete traten als berechtigte Anwälte der technischen Beamten auf; durch die jetzigen Vorschläge solle gewissermaßen der Ausnahmezustand zu einem dauernden gemacht werden, in dem sie sich durch ihre jederzeit auffindbare Anstellung befänden. Die Techniker und auch die ebenfalls unter das „Ausnahmefest“ fallenden Bureauhilfsarbeiter hätten zum Teil mehr gelernt als die etatsmäßig angestellten Beamten, und von vielen unter ihnen, namentlich aber von den Technikern, würde auch mehr verlangt. Da sei es denn nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn man ihre unsichere Stellung zu einer sichereren mache. Auf dieser Linie ungefähr bewegten sich die Ausführungen der für die im Zustand der Versicherungspflicht belassenen Angestellten eintretenden Stadtväter. Für die gestellten Anträge sprach wiederholt, und zwar recht temperamentvoll und überzeugend der Personal-Bezirksamte des Magistrats, Herr Weigand, der Travers. Der Magistrat muß sich freie Hand bezüglich der Angestellten behalten, die nicht von der Versicherungspflicht befreit werden sollen; wollte man sie ebenfalls versicherungsfrei machen, indem man Verträge mit ihnen abschließt, nach denen ihnen nur aus wichtigen Gründen gekündigt werden kann und ihnen das Recht zugesprochen wird, als Entscheidungsinstanz über die Frage, ob eine Kündigung berechtigt ist oder nicht, den Regierungspräsidenten anzurufen, so hieße das nicht mehr und nicht weniger als 189 neue etatsmäßige Stellen schaffen. Das geht nicht! Das geht besonders deshalb nicht, weil man dann bei eventuellen Reorganisationen innerhalb der Verwaltung die Leute, so weit sie entbehrlich werden, gar nicht mehr los werden könnte. Außerdem stehen sich die Leute dadurch, daß sie in der Versicherungspflicht gelassen werden, nicht schlechter; im Gegenteil. Vermehrte Ausgaben erwachsen ihnen nicht, und zu der ihnen von der Stadt garantierten Pension kommt noch die Hälfte ihrer Versicherungsrente, so daß die Möglichkeit gegeben ist, daß der eine oder der andere nach seiner Pensionierung eine Pension bezieht, die über den Betrag hinausgeht, den er als versicherungsfreier Beamter der Stadt nach seiner Ausdienststellung erhalten würde usw. usw. Mit der Disziplin unvereinbar erklärte es der Sprecher des Magistrats, daß die technischen Angestellten der Stadt zu einzelnen Stadtverordneten gegangen waren, um sie für ihre Wünsche zu gewinnen. Die Beamten der Stadt dürften nie vergessen, daß der Magistrat ihr Dienstherr ist. Demgegenüber erklärten einige Gegner der Stadtverordneten-Versammlung, daß es das gute Recht der städtischen Angestellten sei, den Stadtverordneten einen Einblick in ihre Verhältnisse zu gewähren und ihnen zu sagen, wo sie der Schuld drückt. Die hochgebenden Wasser der Rede verließen sich erst, als Herr Oberbürgermeister Dr. v. Hell die Erklärung abgab, daß der Magistrat die Verhältnisse der in Frage kommenden Angestellten noch einmal im einzelnen durchgehen und je nach dem Ausfall der Prüfung eine Vorlage machen werde.

Nun nach ein kurzes Wort zu der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten. In jener Sitzung war aus der Versammlung heraus Beamten der Stadt der Vorwurf der Unhöf-

lichkeit gemacht worden. Der Verband der städtischen Beamten“ ersucht uns nun, unseren Lesern eine Bemerkung des Herrn Stadtverordneten v. Dreiling zur Kenntnis zu bringen, die lautet: „Was die Beamten betrifft, so kann ich sagen, daß ich sehr viel im deutschen Kaiserland herumgekommen bin und noch nirgend eine so höfliche Beamtenchaft, wie gerade hier in Wiesbaden, angetroffen habe.“ Höfliche und unhöfliche Leute gibt's überall; selbstverständlich kann man unseren städtischen Beamten nicht allgemein den Vorwurf machen, daß sie zu den unhöflichen Leuten gehören. Das schließt aber nicht aus, daß der eine oder der andere einmal, vielleicht gar nicht einmal ohne berechtigte Ursache, einen Bürger in nicht zu billiger Weise behandelt. In einem Punkt scheint uns die Klage eines Stadtverordneten richtig zu sein an die Schalter des Armenbureaus gehören keine jugendlichen Beamten, sondern Leute, die über ein reifes soziales Verständnis verfügen.“

— **Todesfall.** Diesen Morgen verschied der königl. Hofmeister a. D. Adolf Plindt im 88. Lebensjahre in seiner Wohnung Parstraße 1. Der Verstorbene zählte noch zu den in die preussische Verwaltung übergetretenen alt-nassauischen Beamten und war, nachdem er zuletzt die Oberförsterei „Kajanderie“ bei Wiesbaden verwaltet hatte, vor längerer Zeit schon in den Ruhestand getreten. Ein vor mehreren Monaten vorgekommener Schlaganfall hatte dem jovialen alten Herrn ein längeres Krankenlager verursacht. Er war ein jüngerer Bruder des ihm im Tod vorausgegangenen bekannten hiesigen Stadtverordneten Konzeilsrats Wilhelm Plindt. Noch am 10. d. M. konnte der Verstorbene sein goldenes Ehejubiläum begehen.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Professor und Akademiker John v. Nachau, der seit 30 Jahren in Wiesbaden wohnt und allgemein bekannt und beliebt ist, ist vom Kaiser von Rußland der Grad des Wirklichen Staatsrats mit dem Prädikat „Exzellenz“ verliehen.

— **Zur Wartburgfahrt des „Evangelischen Bundes Wiesbaden-Biedrich-Rüdesheim“.** Wer kennt nicht die alte, ehrwürdige Wartburg, die, auf hohem, dichtbewaldeten Berg thronend, stolz hineinschaut in das gelegene Thüringer Land und an deren verwitterten, altersgrauen Mauern sich der unverwundliche Esen mancher lieblichen Sage, mancher romantischen Erinnerung hinaufspannt? Wahlich, diese Stätte, um welche die Geister von Helden und Vorden schweben, verdiente es, den größten Kämpfer von Worms, den Mann, der Held und Vorden zugleich war, in sich aufzunehmen: Martin Luther war der größte Geist, den die Wartburg je beherbergte. Sein zehnmonatiger Aufenthalt daselbst warf auf das alte Bergschloß einen Glanz, der den Namen desselben noch umstrahlen wird, wenn auch von dem Bau selbst kein Stein mehr steht. — In dem Einrahmungsgefeß des Herrn Troughon (Offenladis Nachf.), Neugasse 4, sehen wir eine Originalrahmung der Burg. Das geschmackvoll eingerahmte vornehme Bild ist der Beschäftigung durchaus wert und führt den Teilnehmern der Fahrt, welche der „Evangelische Bund“ unternimmt, die Schönheit der Burg vor Augen. Dann erscheint weiter ein Bild, welches das Zimmer darstellt, in dem Luther die Bibel übersehte. Umgeben ist daselbst von einem feinsten Gebild in prächtiger Kunsthandarbeit. Die Bilder gehören Herrn Sekretär Heinrich Meyer, einem hier wohnenden geborenen Eisenacher.

— **„Das Volk steht auf!“** Die Vorbereitungen zu dem unter diesem Titel von dem „Evangelischen Bund, Ortsgruppe Wiesbaden“, zu veranstaltenden vaterländischen Festspiel sind in vollem Gange. Mit den Hauptproben ist bereits der Anfang gemacht. Das Festspiel findet am Sonntag, den 2. März, nachmittags 5 Uhr, im „Paulinisch-Höhen“ statt. Es ist dort eigens zu diesem Zweck eine größere Bühne errichtet worden.

— **Obsternte.** Der Ertrag von den an den Bezirksstrichen stehenden und dem Bezirksverband gehörenden 38 350 Obstbäumen betrug im Jahre 1912 19 201 M. 59 Pf. Die Obsternte der an vom Bezirksverband übernommenen Bäumen stehenden 4050 Obstbäume: bezifferte sich in 1912 auf 404 M. 60 Pf. Davon wurden im Landesbaumbezirk Wiesbaden erldt 71,90 M., Idstein 90,70 M., Diez 96,50 M., Montabaur 44,40 M., Frankfurt a. M. 84,10 M. und Oberlahnstein 67 M.

— **Über das Familienbrama,** welches sich während der Nacht auf Freitag in dem benachbarten Bechen abgespielt hat, hören wir das folgende Nähere: Kassauer war ein allgemein geachteter Mann. Das Vertrauen seiner Mitbürger hatte ihn in den Gemeindevorstand berufen, ferner gehörte er dem Vorstand des „Kriegervereins“ an, und er bekleidete außerdem noch eine ganze Anzahl von Vertrauensstellen. Seine Familienverhältnisse anlangend, so war er Vater von fünf Kindern; drei Söhnen und zwei Töchtern. Die Familie lebte in schönster Harmonie, besonders die 19 Jahre alte Tochter, welche, eben erst aus der Pension nach Hause zurückgekehrt, stand seinem Herzen außerordentlich nahe. In der allernächsten Zeit gedachte Kassauer sich aus dem Geschäft zurückzuziehen und sich in Wiesbaden in einer Villa, die er schon zu diesem Zweck in Aussicht genommen hatte, ein neues Heim zu gründen. Schon früher hatte er zeitweilig Spuren einer geistigen Störung gezeigt, die Anfälle aber waren vorübergegangen, und man hatte keine Ahnung davon, welche Gefahr der Familie aus seinem Zustand erwachsen könne. Auch am Tage vor der Tat hatte er über heftige Kopfschmerzen geklagt. Schon ziemlich früh hatte er sich abends zur Ruhe begeben. Kurz nach 1 Uhr erwachte er plötzlich, holte sich ein Schlafmesser und schritt zur Tat. Seine Frau, welche neben ihm schlief, merkte anfänglich nicht, daß er fort war, erst durch das Geräusch des Dienstmädchens wurde sie auf die Gefahr aufmerksam. Sofort stürzte sie nach oben und suchte dem Wahnsinnigen das noch in seiner Hand befindliche Messer zu entreißen. Dabei wurde ihr daselbst durch die Hand gezogen und dadurch eine nicht ganz unerhebliche Verletzung veranlaßt. Als sie sah, daß sie allein unmöglich ihren Mann bemeistern könne, eilte sie, nachdem sie ihrer Tochter zugerufen, ihre Zimmertür abzuschließen, in das Schlafhaus, um ihren dort schlafenden Sohn zu wecken; sie besand sich aber noch unten, da hörte sie ihre Tochter herbeizurufen: „Lieb Vaterchen, lieb Vaterchen! Was machst du!“, und als sie oben erschien, war das Unglück bereits geschehen. Namentlich, nachdem Kassauer seine Tochter abgehandelt, hatte er sich auch selbst einen tiefen Messerschnitt in die Kehle beigebracht. Zimmerhelfer hatten den Sohn und die Frau ihre ganze Kraft aufzubieten, um den

Tobtsüchtigen zu bewältigen. — Morgen Sonntagnachmittag findet die Beerdigung der beiden Opfer der Katastrophe statt. Versammlungen des Amtsgerichts an Ort und Stelle zur Feststellung des Tatbestandes.

— **Autounfall.** Am 12. d. M., 8 Uhr abends, wurde an der Haltestelle der Straßenbahn Ecke Wilhelm- und Friedrichstraße, eine Dame aus Mainz mit ihrem Sohnen durch ein aus der Richtung des Kurhauses kommendes Automobil in dem Augenblick, als sie den Straßenbahnwagen nach Mainz besteigen wollte, umgeworfen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß ein zweites Auto an der Ecke hielt und gleichzeitig aus der entgegengesetzten Richtung ein Führer kam, so daß nur eine enge Durchfahrt war, durch die sich das erste Auto durchwinden wollte. Die Angelegenheit beschäftigt bereits die Polizeibehörde, die auch geeignete Mitteilungen zur Feststellung des Vorfalls entgegennimmt.

— **Brandstiftung.** In dem Haus Große Burgstraße 9 entstand heute nachmittag im Keller des Hintergebäudes in dem Raum, in welchem sich die Dampfheizungsanlage befindet, ein Brand, jedenfalls dadurch, daß glühende Asche aus dem Kessel fiel. Aschen und Brennmaterial sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Feuerwehr hatte den Brand nach etwa halbstündiger Tätigkeit gelöscht.

— **Meine Notizen.** Einer rheinischen Gasse folgend, läßt die Kurverwaltung den Karneval am Mittwoch, den 27. Februar (Mittwoch), nochmals aufleben; sie hat für diesen Tag einen Karnevalsfest angesetzt. Als Anfang ist Maskentanz oder Ballonspiel (Herrn Frau oder Emotion) vorgeschrieben. — Graf Leopold von Salern-Olimp-Ringenwalde, der wegen Beobachtung seines Geisteszustandes sechs Wochen in der Heil- und Pflegeanstalt Siegburg ausgebracht, ist dort entlassen und wieder in das Untersuchungsgefängnis nach Wiesbaden übergeführt worden. Das ärztliche Gutachten steht bis jetzt noch aus. — Der fähig gewordene Redakteur Autor hat seinen derzeitigen Aufenthalt kündigt. Er ist um die Bewilligung des freien Geleites angekommen und soll im Falle freiwillig wieder zurückkehren.

Spielplan der Wiesbadener Theater.

Samstag, 22. Febr.	Opern- u. Schauspieltheater.	Wiesbadener Theater.	Städt. Theater.	Operetten-Theater.
Sonntag	6 1/2 Uhr: Die Weiberlinger von K. v. B. 8 Uhr: Die Weiberlinger von K. v. B.	6 1/2 Uhr: Schilling'sche. 8 Uhr: Schilling'sche.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.
Montag	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.
Dienstag	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.
Mittwoch	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.
Donnerstag	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.
Freitag	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.
Samstag	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.
Sonntag	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.	6 1/2 Uhr: Die Gräfin. 8 Uhr: Die Gräfin.

— **Spielplan des Ringer Stadtheaters.** Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Kauze und Heimat“. Abends 7 Uhr: „Puppen“. Montag, den 24.: „Pension Scholler“. Einlage: Ballet. Dienstag, den 25.: „Der liebe Augustin“. Mittwoch, den 26.: Sinfonie-Konzert. Donnerstag, den 27.: „Der Maria“. Langbilder. Freitag, den 28.: „Don Juan“. Samstag, den 1. März: „Das Rad ohne Heilgenstein“. Sonntag, den 2., nachmittags 3 Uhr: „Lindene“. Abends 7 Uhr: „Puppen“.

— **Spielplan der Frankfurter Stadttheater.** Opernhaus: Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Ein Walzertraum“. Abends 7 Uhr: „Alba“. Montag, den 24.: „Rignon“. Dienstag, den 25.: „Oberst Clauber“. Mittwoch, den 26.: „Der liebe Augustin“. Donnerstag, den 27.: „Die Hugenotten“. Freitag, den 28.: „Geistliche“. Samstag, den 1. März: „Die Juden“. Sonntag, den 2., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Der gute Ruf“. Abends 7 Uhr: „Alba“. Schauspielhaus: Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die Jüdin“. Abends 7 Uhr: „Der gute Ruf“. Montag, den 24.: „Komo und Rula“. Dienstag, den 25.: „Der gute Ruf“. Mittwoch, den 26.: „Der gute Ruf“. Donnerstag, den 27.: „Puppen“. Freitag, den 28.: „Puppen“. Samstag, den 1. März: „Die Jüdin“. Sonntag, den 2., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die Journalisten“. Abends 7 Uhr: „Puppen“.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Wiesbadener Operntheater.** Die man uns mitteilt, ist Fräulein Martha Krüger, die beliebte komische Alte, seit 30. d. M. aus dem Verbanne des Theaters auf ihren Wunsch ausgeschieden.

— **Kurhaus.** Der Organmeister Signor Enrico Marco Voffi, welchen die Kurverwaltung als Solisten für das morgige Sonntagabend 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindende Orgel- und Orchesterkonzert engagiert hat, und von dessen hervorragendem Orgelspiel wir uns hier schon des öfteren überzeugen konnten, ist geboren in Gola (am Gardasee). 1871 war er Schüler des Mailänder Konservatoriums, das er preisgekrönt für seine ernsthafte Oper „Goliath“ verließ, er war dann bis 1890 Organist am Dom zu Gola, dann Theorie- und Orgellehrer am Konservatorium zu Rom. 1896 bis 1902 Direktor des Konservatoriums von Venedig, 1902 bis 1908 Direktor des Conservatorio di Musica zu Bologna. In dem Konzerte gelangen zur Aufführung: Rantiole und Hage in G-Moll von Bach, Choral Nr. 3 von C. Brand, Brüllingschor aus den „Jahreszeiten“ von Mendelssohn, „Fiat lux“ für Orgel von Dubois, Meditation religiöse für Streichorchester, Harfe, Orgel und Tamtam von Voffi. Das junge Mädchen mit dem Nachnamen (Extrait des preludes) von Debussy, Intermezzo lirico von Voffi, „Ad nos ad salutem undam“ von Voffi und „Sonata für Orgel und Orchester“ von Voffi. — In dem Sinfonie-Konzert, welches am Montagabend unter Leitung des Herrn Karl Schürer stattfindet, wird Herr Max Schilbach die altdeutsche Melodie „Col nibre“ von Max Bruch spielen. Das Orchester bringt Ouvertüre „Gurthunde“ von Weber und Sinfonie Nr. 3 „Glocke“ von Schubert von Beehoven zur Aufführung.

— **Wochen-Programm der Kur-Vorstellungen.** Sonntag, 23. Febr.: 11 1/2 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Trinkhalle. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Abends 8 Uhr im großen Saale: Sinfonie- und Orgel-Konzert (Leitung: städtischer Musikdirektor Schürer, Solist: Signor Enrico Voffi, Direktor des Vico musicale, Bologna, Italien). Montag, 24. Febr.: 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr im Abonnements-Sinfonie-Konzert (Leitung: städtischer Musikdirektor Schürer). Dienstag, 25. Febr.: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Wein-Saal: Tee-Konzert. Abends 8 Uhr im kleinen Saale: Langbilder-Vortrag, Genus Weiss über „Kafira und Bajaderen“.

— **Wochen-Programm der Kur-Vorstellungen.** Sonntag, 23. Febr.: 11 1/2 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Trinkhalle. 4 Uhr im Wein-Saal: Tee-Konzert. Abends 8 Uhr im kleinen Saale: Langbilder-Vortrag, Genus Weiss über „Kafira und Bajaderen“. Mittwoch, 26. Febr.: 11 1/2 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Trinkhalle. 4 Uhr im Wein-Saal: Tee-Konzert. Abends 8 Uhr im kleinen Saale: Langbilder-Vortrag, Genus Weiss über „Kafira und Bajaderen“. Donnerstag, 27. Febr.: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Freitag, 28. Febr.: 4 Uhr im Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Wein-Saal: Tee-Konzert. Abends 8 Uhr: 10. Sinfonie-Konzert (Leitung: städtischer Musikdirektor Schürer, Solist: Herr Prof. Karl Schürer, Mainz). Samstag, 1. März: 11 1/2 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Trinkhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert.

— **Jugendvereinigungen der hiesigen Fortbildungsschulen.** Auf den am Sonntag, den 23. d. M., abends 8 Uhr, in der Aula der hiesigen Oberrealschule am Bismarckplatz stattfindenden 2. Vortragsabend über „Die 100. Wiederkehr der Erhebung Deutschlands“ sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Waldschäfer und Tierpark.** Der hiesige Geflügel- und Tierparkverein hat sich auch in diesem Winter durch Förderung der Vogel- und tierischen Verteilung zweckmäßiger Fortschritte an hiesige Einwohner sehr verdient gemacht. Schon seit dem Vortage wurde auch die Errichtung eines Vogelgeheges in der Gegend der Gärten in Erwägung gezogen. Auf Anregung des Vereins hat die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wäldchen gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes bisher an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Wachstumsperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welcher Zeit durch das jährlich erforderliche Zurückschneiden der Äste zur Querschnittbildung und die stete Störung keine Vögel ankommen können. Ferner ist aber auch jetzt schon das ganze mit einer Tannenschonung behandelte Wäldchen als ein ganz vorzügliches und natürliches Vogelgehege zu betrachten. Nur möchte man diese Schonung nicht so bald oder so oft durchforsten und sie mit herunterragenden und drückenden Ästen und Stachelzweigen sowie Vogelbeeren als natürliche Nahrungsquellen umfassen und unter strenger polizeilicher Aufsicht stellen. Erfreulicherweise hat sich jetzt auch der Verschönerungsverein der Sache angenommen. Die Vorstände beider Vereine sollten nun am vornehmlichsten gemeinsam über die weitere Förderung dieser Angelegenheit beraten und etwa notwendige Kostenaufschüsse und Arbeitsleistungen zwischen den Kontrahenten in entsprechender Weise verteilen. Ein dahingehender Antrag soll demnächst dem Verschönerungsverein und der Gemeinde unterbreitet werden. Der Verein trat aus dem Verband der Geflügelzüchter des Regierungsbezirks aus. Der bei der darin abgeleitete Betrag wird fünfzig zweckmäßiger zur Beschaffung neuer Stämme und Hühner verwendet werden, so daß die auf den 23. November (Totenfest) d. J. fallende diesjährige Ausstellung sich ihren Vorgängern würdig anschließen dürfte. Nächsten Sonntag, den 23. d. M., wird der Verein die Ausstellung zu Nordendplatz besuchen, wobei eine zahlreichere Beteiligung der Mitglieder erwünscht ist. Ferner sollen durch Vergrößerung der Vereinsbibliothek und eine Anlage naturhistorischer Präparate die volkswirtschaftlichen Bestrebungen des Vereins weiterhin gefördert werden.

(1) **Doheln.** 21. Februar. Die Straßeneinrichtung ist, wie auch schon von anderen Orten, z. B. Herten, gemeldet wurde, ein Schmerzenskind für die Hausbesitzer, seitdem ein Ortsrat besteht, das sie bei Vermehrung von Straßenzurückhaltung zwingt. Nun besteht aber auch seit Jahren die Einrichtung, daß man alle seine Verpflichtungen für Straßeneinrichtung gegen eine geringe Vergütung auf die Gemeinde übertragen kann. Da diese Einrichtung nicht hinreichend bekannt ist, sei auf dieselbe hiermit besonders hingewiesen. — Bis zum Ende März (15. Februar) für die Einreichung der Vermögensverhältnisse für die hiesige Bürgermeisterei ist die hiesige Zahl von 172 Meldungen, darunter 4 von hier, eingelaufen. Als Bewerber sind Beamte aus allen Verwaltungszweigen vertreten, sowie Offiziere bis zum Majorat. Wie man hört, sollen auch Angehörige dabei sein, in welchen die Bewerber versprochen, sich mit einem geringeren Gehalte als dem amtsangehörigen zu begnügen. Jetzt gilt es, aus diesem Massenangebot die Richtigen auszuwählen. — Nach dem Jahresbericht des Unter-Einkommensvertrags, C. S. 32, betrug die Mittelschicht im Jahre 1912 109 gegen 212 im Jahre 1911. Im Laufe des Jahres kamen 87 Entlassungsfälle vor mit 1788 Kranken Tagen, darunter 80 Tage mit Krankenhausbehandlung. Der Krankenbericht ergab Einnahmen von 540681 M., Ausgaben von 539551 M., mithin einen Kassensaldo von 42410 M. Das Gesamtvermögen belief sich Ende 1912 auf 526657 M. Zu Bedarfsveräußerungen wurden gewählt: W. H. Sauer, Adolf Würtz und Wilhelm Wüster. Die freiwillige Familienversicherung hat auch in diesem Jahre sich in schöner Weise weiter entwickelt. Die Mitgliedszahl betrug am Jahresende 1912 68 gegen 51 im Vorjahre. Den Einnahmen von 105757 M. standen Ausgaben von 826 M. gegenüber, so daß ein Kassensaldo von 104931 M. verbleibt. Das Gesamtvermögen beträgt 105225 M.

Nassauische Nachrichten.

ht. **Schloßborn.** 21. Februar. Die Gemeindeverwaltung hat die hiesigen Kriegsveteranen von allen Gemeindeabgaben unter Wahrung des Wahlrechts befreit.

k. **Waldschäfer.** 20. Februar. In der heutigen Stadtkonferenz wurde die Angelegenheit der Fortführung, Herr Dr. Bell, dem verstorbenen Generaldirektor der Postwerke, Geheimrat Dr. G. v. Brünning, einen warmen Nachruf. Er wies darauf hin, daß Brünning in Höchst geboren, früher dem Magistrat angehört hat und seiner Vaterstadt stets das wärmste Wohlwollen entgegengebracht. Das Kollegium erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen. Weiter gab Herr Dr. Bell bekannt, daß der am 11. Dezember v. J. in Wiesbaden verstorbenen Hauptkassierer der Postwerke und hiesige Bürger Herr Martinengo der Stadt 60 000 M. zum Besten der Kranken und Armen vermacht hat. Das Kapital wird nach Willen der Frau und der Tochter des Stifters ausbezahlt. Seiner Vaterstadt Krefeld hat er ebenfalls 40 000 M. vermacht. Die Städtischen Räte ehren den Stifter gleichfalls durch Erheben von den Sitzen und nahmen die Stiftung mit Dank an. Der Haushaltsvoranschlag für 1913 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1 008 000 M. ab. Der Etat ist gegen das Vorjahr um 150 000 M. gestiegen. Die Einkommensteuer brachte im Vorjahr 55 000 M. Mehreinnahme. Der Magistrat würde eine Herabsetzung der Steuerumlage empfehlen, wenn nicht in den nächsten Jahren große Mittel für den Krankenhausneubau und die Kanalisierung erforderlich wären. Die Zuschläge betragen bei der Einkommensteuer 135 Prozent und bei der Realsteuer 155 Prozent. Für die Errichtung einer fahrbaren Kranenanlage am Main werden 95 000 M. bewilligt. In nächstfolgender Sitzung wurde noch über die Zukunftsbedingungen der Gemeinde Unterlieberbach für die Jahre 1911, 1912 und 1913 beraten.

!! **Elbigen i. Nbg.** 21. Februar. Die Lohnbewegung der Weinbergarbeiter nimmt weiteren Fortgang. In einer gestern stattgefundenen Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung des Weinbergarbeiterverbandes wurde folgender Beschluß gefaßt: Jedes Mitglied wird ersucht, eine den Tarifvorstellungen entsprechende Regelung mit seinen Arbeitgeber zu treffen. Die Arbeiter betrachten ihre Vorschläge für mindestens zwei Jahre geltend. Wo trotz des Engagements der Arbeiter eine Einigung nicht zu erzielen ist, das heißt eine jährliche Zulage den Arbeitern bezu. der Organisation gegenüber nicht gemacht wird, werden die Arbeiter sich gezwungen sehen, die Arbeit einzustellen.

z. **Braunbach.** 22. Februar. Im Obst- und Gartenbauverein Braunbach hielt Gartenmeister Biermann vor zahlreichen Zuhörern einen sehr interessanten Vortrag über „Gemüseanbau“. Es wurde beschlossen, von den Gemeindefürsorge, welche der Rast. Landes-Obst- und Gartenbauverein zum Anbau besonders empfiehlt, eine gemeinsame Bestellung der Mitglieder zu machen. Als Vorsitzender des Vereins wurde Lehrer Witz gewählt.

Aus der Umgebung.

Ein Militärballon explodiert.

wh. **Mainz.** 22. Februar. Der Militärballon „Mainz 2“ ist gestern nachmittag nach fünfstündiger Fahrt nach Weh bei der Landung explodiert und verbrannt. Die drei Offiziere, mit denen der Ballon bemannt war, konnten sich nur mit vieler Mühe aus dem umgeflügten Korbe befreien. Der Unfall, der sich vor den Augen der Wache eines Forts bei Courcelles ereignete, wird auf Selbstentzündung des Gases während des Aufstiegs des Ballons zurückgeführt. Trotz der außerordentlichen Gewalt der Explosion trug keiner der drei Offiziere Verletzungen davon.

* **Frankfurt a. M.** 22. Februar. Die Kaiserin wird in der diesjährigen Saison zur Kur nach Bad Nauheim nicht kommen. Der Gesundheitszustand der Kaiserin ist infolge der im vorigen Jahre hier gebrauchten Kur fortgesetzt gut. Das Ausbleiben der Kaiserin ist auch dadurch begründet, daß, wie die „Frankf. Nachr.“ melden, infolge der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise Besuche seitens der Anverwandten des Herzogs Ernst August von Cumberland am kaiserlichen Hofe bevorstehen, bei denen die gesamte kaiserliche Familie zugegen sein wird.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wc. **Milchschäferungsprozess.** Vor dem hiesigen Schöffengericht fanden wieder verschiedene Nebenbächer Milchproduzenten auf Grund der Erhebungen an Ort und Stelle, welche von der Viehbrücker Polizeibehörde gemacht worden sind. Den Leuten, durchweg Frauen und Mädchen, wurde schamlos die Milch entnommen, gefahren durch Wäffern der Milch, sowie der wissentliche Verkauf gewässerter Milch vorgeworfen. Bei der Verhandlung nun stellte sich heraus, daß bei einem der Nebenbächer erhabene Milchproben doppelt untersucht worden sind, in jedem Fall von Autoritäten auf dem Gebiet der Rahmungsmittelelemente, und daß sich dabei ungleiche Befunde ergeben haben. Mit Rücksicht darauf hielt das Gericht die Vorladung weiterer Sachverständigen für unumgänglich und es vertagte daher die sämtlichen anstehenden Termine. Zu der erneuten Verhandlung soll einmal ein zweiter Chemiker und zum anderen ein Landwirt, welcher von der Verteidigung noch in Vorschlag zu bringen ist, beide als Sachverständige, Vorladung erhalten, um nach Möglichkeit Licht in die Sache zu bringen. — Wider das vor drei Wochen ergangene Schöffengerichtsurteil ist inzwischen von Seiten der Amtsanwaltschaft die Berufung angemeldet, nachdem sich bei näherer Prüfung der Akten ergeben haben soll, daß die Voraussetzung für das Urteil, eine Strafverfolgung wegen fabrikmäßigen Verkaufs gefälschter Milch sei verjährt, eine irrige war.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

wb. **Ein französischer Abbe wegen Kurpfuscherei verurteilt.** Paris, 20. Februar. Das Justizpolizeigericht von Rennes verurteilte den Abbe Chapuis wegen Kurpfuscherei zu 1000 Franken Geldbuße und Zahlung eines Schadenersatzes von 6000 Franken an das Syndikat der Ärzte und Apotheker des Departements Ille-et-Vilaine.

Sport.

* **Fußball.** Die 1. V-Mannschaft des Sportvereins spielt um 1 Uhr 30 nach Kassel, um dort ein Testspiel gegen den Mittelschichtverein auszuführen. Die 4. Mannschaft spielt ebenfalls in Kassel, während die 3. Mannschaft um 1 1/2 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße gegen Kassel Fußballvereinigung 2 antritt. Die Viktoria-Mannschaft spielt, wie schon mitgeteilt, auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße gegen den Straßburger Sportverein.

sr. **Feldberg-Skirennen.** Der erste Tag der großen Schneesportwettläufe auf dem Feldberg war am Freitag ein schönster Sporttag begünstigt. Durch den hart gefrorenen Boden wurde den Konkurrenten ihre Aufgabe etwas erleichtert. Am Vormittag gelangten die Offiziers- und Mannschafts-Patrouillen-Wettläufe zur Entscheidung. In der Konkurrenz für Offiziere siegten Leutnant Krebs (Jäger-Bataillon Nr. 8 in Solmar) und Leutnant Weiß (Inf.-Reg. Nr. 113 in Freiburg) in 1 Std. 15 Min. Der Mannschaftslauf wurde von der Patrouille des Infanterie-Regiments Nr. 113 in Freiburg in 2 Std. 5 Min. gewonnen. Am Nachmittag kam der Hindernislauf um die Akademische Wetterschaft von Deutschland zum Austrag. Der Akademische Ski-Klub (Freiburg) belegte mit seinen Mitgliedern Wülfinger und Richter die beiden ersten Plätze in 2 Std. 15 Min., resp. 3 Std. 40 Min.

* **Wintersport.** Die nächsten und weiteren Schneesporttage sind schneefrei und zu Wintersport ist keine Gelegenheit. Auf dem Feldberg im Schwarzwald liegen 10 Zentimeter Schneehöhe, das Skigelände ist gut.

Vermischtes.

Ein ganzes Dorf abgebrannt. München, 22. Februar. In dem Dorfe Wernsdorf bei Dillingen brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, durch die bei dem herrschenden Wind das ganze Dorf gerührt wurde. Der größte Teil der Bewohner konnte nur mit Mühe und Not das Leben retten.

Trauriger Unglücksfall. Berlin, 22. Februar. Gestern wollte die Gattin des Hauptmanns a. D. Recken in der Hauptstraße die Straßenbahn besteigen, als ein Automobil herankam und sie umfiel. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Die Leiche eines vermissten Postkutschers aufgefunden. Pforzheim, 21. Februar. Die Leiche des seit längerer Zeit vermissten Postkutschers Kellner ist heute mittag gegen 12 Uhr bei dem Elektrizitätswerk in Engers in der Wäldung aufgefunden worden.

Brandstiftung. Billigheim, 20. Februar. Gestern nacht brach in der Wohnung der Witwe Gaud ein Brand aus, der sich auch auf das Anwesen der Frau Ling ausbreitete. Als

Direkter Import. Perser-Teppiche!

der ältesten Importeure Deutschlands!

Die während des Krieges im Orient in grossen Mengen eingekauften Perser-Teppiche stellen wir zu **enorm billigen** Preisen zum Verkauf und zwar in allen Grössen und Qualitäten; auch eine ganz besonders grosse Kollektion antiker Stücke befindet sich unter den Partien.

B. Ganz & Cie., Mainz.

Verkaufslokalitäten ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12.

Paris

Constantinopel

Smyrna

Man bittet genau auf die Adresse zu achten!

F 23

Uhrarmbänder- Gelegenheitskauf!

Durch vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage eine große Partie echt goldgest. Uhrarmbänder mit prima Werken zu außergewöhnlich billigen Preisen anzubieten:

Stück Mk. 56.—, 72.—, 75.—, 83.—.
Mit Brillanten, Smaragden, Saphiren und Rosen besetzt:

Stück Mk. 106.—, 139.—, 148.—.
Gelegenheitskäufe in Brillanten, goldenen Uhren, echt silberne und Alpakka-Silber-Zigaretten-Etuis.

Zur Konfirmation u. Kommunion größte Auswahl in Geschenkartikeln, silb. u. gold. Taschenuhren, Uhrketten, Kolliers, Armbänder, Ringe etc. — Auf alle Waren, ausser Gelegenheitskäufe 10% Rabatt.

Juwelenhaus
Felix Geile

Langgasse 42 (im Hotel Adler).

Gesangbücher

Grosse Auswahl.

Carl Koch

Ecke Michelsberg,
Kirchgasse. 336

Das Straußfedernhaus Aufß,

Langgasse 11,

Label zur Befestigung der



Pariser Modelle
und Frühjahrs-
Neuheiten

ein. — Dasselbe wird
Reicher- und Feder-
Arbeit mit Garantie
schnellst. ausgeführt.

Für Konfirmanden!

Schwarze und weisse Stoffe in grosser Auswahl.

Geschw. Meyer,

Langgasse 5.

Eßnußkohlen
Magernußkohlen
Anthrazitnußkohlen
aus dem Ruhrrevier

geben

keinen Rauch,
keinen Ruß,
keine Flugasche,

haben

geringen Wassergehalt,
geringen Aschengehalt.

Besonders geeignet sind:

Eßnußkohlen für Küchenherde,
Eßnußkohlen für Säulenöfen,
Eßnußkohlen für Badöfen,
Magernußkohlen für Züßlöfen aller Systeme,
Anthrazitkohlen

Zu haben in allen Kohlenhandlungen.

F 191

Heinrichs-Kasse pro. 45 Pf.
Schweinefleisch pro. 45 Pf. 378
Wittstadt-Konsum, Meyergergasse 31.

Sente: Wiegelsuppe,
frische Hausmacher Wurst.
G. Kochendörfer, Götterstraße 26.

Gelegenheitskauf! Gold. Remont.
Uhr (18 Kar.), mit Schlagwerk, und
Brillantring (Solitär) billig zu verl.
Ritoldstraße 6, 1.

Erholungs- Reisen zur See

nach
Spanien, Algier,
Italien, Sizilien,
Ägypten und Ceylon,
nach Vorder- und
Hinterindien, Japan,
China und Australien

Weltreisen

Reisehefte
Weltreiseführer

Nächste Ausfahrt nach
Deutschland am 1. März
Norddeutscher
Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

In Wiesbaden:
J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstr. 56
In Frankfurt a. M.: Dr. Emil
Herschow, Kallertstraße 76,
(Hotel Englischer Hof),
Kallertstraße 17, (Frank-
furter Hof). F 104

Blauweißer Gartenfries

frei Hand Wiesbaden in Kartons von
Mk. 8.50 an, in Körben von Mk. 8.50 an;
frei Waggon Wiesbaden 1/2 Waggon
(100 Stk.) von Mk. 35.— an, 1/2 Waggon
(200 Stk.) von Mk. 65.— an. 292
L. Rettenmayer, Hofschreiber,
Nicolassstraße 5. Telefon 2376.

Empfehle meine Spezialitäten

ff. Zerkelaturst per Pf. 1.60

ff. Mettwurst per Pf. 1.20

zum Rohessen u. Kochen geeignet
sowie prima

Kindswurstchen à 20 Pf.

Rehgerei und Wurstfabrik

Bernh. Goldschmidt

Karlshausenstraße 5.

Süsse spanische

Orangen

3 Stck. 10 Pf.

empfiehlt 373

P. Lehr,

4 Ellenbogengasse 4,

13 Moritzstr. 13.

Holländer

und Braunschweiger

Honigkuchen,

Thorner Kathrinchen

empfiehlt

F. Bossong'sche

Hofbäckerei,

Kirchgasse, am Mauritiusplatz.

Dr. Speierling!

im Aufsch per Pf. 30 Pf.

Bestes Mittel gegen

Influenza:

Apfelweinglühwein!

Heidelbeerglühwein!

Lieferung frei Haus. B3329

Kellerei F. Henrich,

Tel. 1914. Blücherstraße 24.

Uhren — Uhrarmbänder — Konfirmations-Geschenke.

20% Rabatt auf die bisherigen offenen Preise bis zum Umzug nach Wilhelmstr. 28. **Schwanefeldt** Hofjuweller früher Inh. der Fa. E. Schürmann & Co. **jetzt Webergasse 5,** Entresol-Eingang Spiegelgasse. 231

— Brillant-Ringe — Broches — Colliers etc. — Perlen. —



Konfirmanden- und Kommunikanten- Anzüge

in schwarz, blau und marengo, ein- und zweireihig, mit kurzen oder langen Hosen,
in allen Grössen vorrätig.

Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 23.—, 29.—, 35.—, 42.—, 48.—, 56.—

Telephon 2093

Bruno Wandt

Kirchgasse 56.



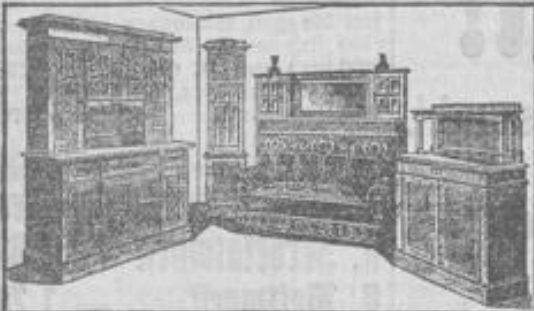
Der beste Beweis

Gebr. Leicher,

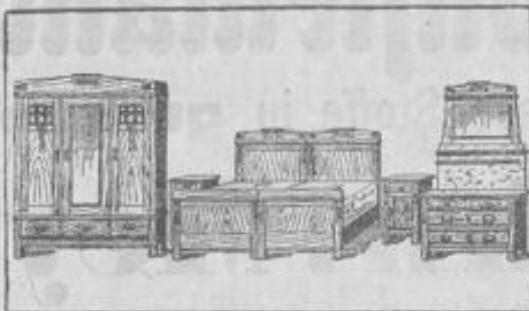
Möbelhaus, Betten- u. Polsterwarenfabrik.

für unsere Leistungsfähigkeit und unsere
wirklich billigen Preise
ist die Verdoppelung unseres Umsatzes
in 2 Jahren.

Oranienstr. 6,
nahe der Rheinstr.



Schlaf-,
Aohn-,
Speise-,
Herrn-
Zimmer.
Küchen.
Einzelne
Möbel.



Moderne Wohnungs-Einrichtungen von 500—4000 Mk.

Eine Besichtigung unserer grossen Lager vor jedem Einkauf lohnt sich unbedingt.

Bei bar hoher Rabatt.

Tausch.

Günstige Zahlungsbedingungen.



Gardinen

Zum Umzug!

4 sehr preiswerte Serien **Tüll-Gardinen.**

3⁴⁵ 5⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰

Joseph Wolf Kirchgasse 62
gegenüber dem Mauritiusplatz

K1

Zur Konfirmation

*schwarze und
weisse moderne*

*Spezialstoffe
in grosser Auswahl*

J. Hertz
Langgasse 20.

K 199



So Kräftigt!

Riforma Pflanzenblut Fl. 3.— Mk.

aus dem Kneipp- und Reformhaus 395

Jungborn, Rheinstrasse 71.

Auf Kredit!

Möbel

Kompl. Einrichtungen

jeder Art.

sowie einzelne Stücke

Möbel, Betten und

Polsterwaren.

Kleinste Anzahlung und bequemste Teilzahlung.

J. Wolf, Wiesbaden, Friedrichstr. 41

PLÜSS-STAUER-KITT

klebt, leimt, kittet Alles!

F 145

Bei Rheuma, Gicht und Neuralgie, Nervosität, Ermattung
und allgemeiner Körperschwäche ist

Apotheker Maschold's verstärkter

Fichtennadel-Franzbranntwein

dusserst wohltuend u. wirksam; ärztlich erprobt u. empfohlen.

1000fache Anerkennungen. Export nach allen Ländern.

Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Drogerie Maschold, Taunusstr. 55, Tel. 2007.



Man achtet auf
dieses Schutzmarke.

Frühjahrs-Jackenkleider und Frühjahrs-Paletots

in allen Größen
auch für Damen jugendlichen Alters.

Neue einfarbige und Fantasie-Stoffe.
Besondere Neuheit: Composé. ☞

Preislagen: Mk. 33.—, 59.—, 86.—, 125.—

J. HERTZ

Langgasse 20.

K 199

Hessische Landes-Hypothekenbank A. G. in Darmstadt

Zeichnung auf reichsmündelsichere:

4% Kommunal-Obligationen, nicht vor 1923 rückzahlbar, zu 98.65 %
(derzeitiger Börsenkurs der 1920er: 99.30 %)

4% Pfandbriefe, nicht vor 1916 rückzahlbar zu 98.70 %
(derzeitiger Börsenkurs: 99.20 %)

Zeichnungszeit: Von jetzt bis 27. Febr. a. c.

Bezugszeit: Von jetzt bis Ende März a. c.

F477

Wir besorgen Anmeldungen **kostenfrei** und erbitten uns solche **baldmöglichst**.

Pfeiffer & Co., Langgasse 16.

Konkurs-Ausverkauf Blume & Röder

Langgasse 28, gegenüber dem Tagblatthaus,

bietet in grosser Auswahl **Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleider**, schwarz, weiss und farbig, ferner **Kostüme**, blau, und Stoffe engl. Art.

Grosse Auswahl in **wirklich billigen Kinderkleidern, Schürzen, Blusen, Knaben-Anzügen, Knabenhosen und Blusen.**

F252

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Die neue Musterkollektion
der **Galeries Lafayette**
Paris

ist eingetroffen.

Seidenhaus Süss,
Langgasse 30.

Bremer Keulen

beste leichte 6-Pf.-Zigarre
empfiehlt

Sophie Bach,
Dreiweidenstr. 4.

Verschiedene Reize, Schiffe,
Sands u. Kaiserloster auch
in Leder billig zu verk. Reugasse 22, 1.



Gratis!

übernimmt die Vertilgung von

Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u.

in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.

Erfolgreichstes, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt.

Besuch und Kostenvoranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer

Inh.: Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstr. 2.

Vertr. Wiesbaden: J. Archer, Tapezierm., Schwalbacher Strasse 53.

Desinfektion von Sterbegewölben.

Anerkennungen beweisen!

..... Da ich mit Ihrer Dauerhefe **florýlin**
sehr zufrieden bin, bitte

..... Der Kuchen nach Ihren Rezepten mit
Florylin ist ausgezeichnet

..... Das Backwerk gerät mit Ihrem ausgezeichneten
Florylin immer und vorzüg-
lich

Dauerhefe

florýlin

ist in all. Kolonialwarengeschäften erhältlich.
Preis 10 Pfennig.

Vertreter: **Paul Böhme**, Schwalbacher Strasse 47. Tel. 4303.

Friedrichshof.

Großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des Regt. Feld-Art.-Regts. Nr. 27.

Anfang 5 1/2 Uhr.

Vorankündigung! Sonntag, den 2. März: Täglich Konzert einer erstklassigen sächsischen Original-Bauernkapelle.

KURHAUS WIESBADEN

Dienstag, den 25. Februar 1913, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag.

Herr Hannus Heinz Ewers über

Fakire und Bajadere

(Abenteuer in Indien).

1.—8. Reihe: 8 Mk., 9.—14. Reihe: 2 Mk., Galerie 1. Reihe 1 Mk., Galerie 2. Reihe: 50 Pf. (Sämtliche Plätze numeriert.) Die Eingangs-türen des Saales und der Galerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Mittwoch, den 26. Februar 1913 (Mittfasten), abends 8 1/2 Uhr, in sämtlichen Sälen:

Kostüm-Ball.

Karnevalistische Dekoration sämtlicher Säle.

Zwei Ballorchester. Saalöffnung 7 1/4 Uhr.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack oder Smoking mit karnevalistischem Abzeichen).

Vorzugskarten für Abonnenten und Inhaber von Kurkarten (bis spätestens Mittwoch nachmittag 5 Uhr zu lösen): 2 Mark; Nicht-Abonnenten: 4 Mark (gleichberechtigt mit der Tageskarte). F250

Städtische Kurverwaltung.

Montag, 24. Febr. 1913, abends 8 Uhr, in der Loge Plato, Friedrichstr. 35:

4. populärer Kammermusik-Abend des Lindner-Quartetts, unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Opernsängerin Frau Mara Friedfeldt (Sopran) und des Kgl. Kapellmeisters Herrn Artur Rother (Klavier). Programm. 1. Streichquartett F-dur, op. 59, Nr. 1, Beethoven. 2. Gesang (Frau Mara Friedfeldt). 3. Klavier-Quintett C-moll, Brahms. Eintrittskarten à 1.50 Mk. in den hiesigen Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.

Zur Feier des 100jährigen Bestehens d. Preussischen Landwehr u. ihres Offizierkorps findet am

Montag, den 10. März ds. Js.,

1 Uhr mittags, im Anschluß an die Parade der Garnison ein Paraderestaurant des Offizierkorps des Landwehrbezirks Wiesbaden im großen Saal des Rathauses statt.

Anzug für Offiziere: Waffenrock, Kniehose — Schärpe usw. wird abgelegt.

Anzug für die in Zivil erscheinenden Herren: Frack oder schwarzer Rock.

Zur Teilnahme an dem Paraderestaurant werden hierdurch alle im Landwehrbezirk Wiesbaden wohnenden inaktiven Herren Offiziere und Sanitäts-offiziere, sowie ehemalige Offiziere und Sanitäts-offiziere des Beurteilungsbereiches der Armee und Marine ergebenst aufgefordert.

Anmeldungen bis zum 1. März an das Bezirkskommando erbeten. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Karten für das trockene Gedeck zu 4 Mark sind gleichfalls bis 1. März beim Bezirkskommando zu lösen. Auf Wunsch werden die Karten gegen vorherige Einzahlung des Betrages auch durch die Post zugesandt. F501

Wiesbaden, den 21. Februar 1913.

geb. Rott,

Oberst z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Wiesbaden.

Freie Kirchl.-soz. Konferenz, Gruppe Nassau.

Dienstag, den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Ev. Vereinshauses, Platter Straße: F501

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Pfarrer Dr. Busch aus Frankfurt a/M.:

„Mehr Evangelium in unser Volksleben“.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen u. dringend gebeten, Freunde und Bekannte zum Besuch dieses bedeutenden Vortrags zu veranlassen.

Öffentlicher Vortrag!

Sonntag, den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vortragssaal Moritzstr. 12:

Thema: Unsere Zeit im Lichte der Bibel.

Redner: H. Führen.

Eintritt frei!

Damen und Herren willkommen.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Georg Welker spricht am Sonntag, den 23. Febr. d. J., über das Thema: „Religion und Glück“.

Die Erbauung findet nachmittags pünktlich 5 1/2 Uhr im Bürgerkaal des Rathauses statt. — Der Zutritt ist für jedermann frei.

Der Kellereigent.

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Am Dienstag, den 25. Februar, nachmittags 5 Uhr, beginnt ein neuer

Servierkursus

für Mädchen im Saal des Pfarrhauses, An der Klingkirche Nr. 3. Anmeldungen zu richten an Frä. H. Grimm, Wallmühlstraße 6. F 501

Der Vorstand.

Chausseehaus.

Morgen Sonntag:

Künstler-Konzert.

Café Restaurant

,Orient'

Täglich:

Künstler-Konzert

ab 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Tel. 860. Inhaber: Josef Decker.

Bahnholz,

Café und Restaurant

(durch das herrliche Dambachtal in einer halben Stunde zu erreichen) empfiehlt bestens

W. Hammer Wwe.

Bringe meine Weinwirtschaft in empfehlende Erinnerung.

Schachtelungsbill!

J. Reichert, Friedr. 26, a. b. Waldstr.

Offen- u. Konfirmations-Geldienke

empfiehlt in reicher Auswahl

Hubert Seidl, Juwelier

54 Langgasse 54.

nächst d. Kranzplatz.

Thiel bleibt Thiel.

48 Beltrichstr. 48, zum bill. Leben, trotz der großen Hitze großer Gemüse-Abfall:

Fester Rosenkohl	3 Stk. 12 Pf.
Off. Rosenkohl	3 Stk. 20 Pf.
Winterkohl	3 Stk. 20 Pf.
Bitter Sellerie	3 Stk. 20 Pf.
Pariser Kapfsalat	3 Stk. 25 Pf.
Br. Salat-Kartoffeln	10 Stk. 85 Pf.
Dicke Kohlschüssel	10 Stk. 1.10 Pf.
Blumenkohl	3 Stk. 20 Pf.
Stück von 20 St. an.	
Gelberüben 10 Stk. 35, 4 Stk. 20 Pf.	
Prima große Bananen	Stück 10 Pf.
sowie alles andere Obst u. Gemüse staunend billig.	

Kartoffeln, Industrie, Nordb. Gelbe, Eierkartoffeln, Brandenburg (beste Dabersche) fr. G. b. Otto Unkelbach, Schwab. Str. 91.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Gibt in Apotheken, Drogerie, Große Burgstraße 6.

Wanzen

mit Brut

vernichtet allein u. Garantie

Lehmanns

Desinfektions-Institut „Hygiea“

T. 2282. Heilmundstraße 27.

Bahlungsschwierigkeiten

beseitigt, Rat und Hilfe erteilt

Th. Krücken, Schornborststr. 12.

Das Versicherungs-Büro von Karl Nicodemus

Adolfsallee 28 * Tel. 882

empfiehlt sich für den Abschluß von Versicherungen jeder Art zu niedrigsten Prämiensätzen bei nur ersten Gesellschaften. Offerten u. Auskünfte bereitwillig kostenlos und unverbindlich.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16

Bankgeschäfte jeder Art.

Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes).

(Jährl. Miete: Mk. 15.—, 10.—, 8.— u. 4.—).

Die unterzeichneten Herren- und Damen-Frisseure

empfehlen sich zur Ausführung von

Saarwajchungen mit Pixavon,

dem berühmten Teerpräparat. Das Pixavon ist nach unserer Ueberzeugung dasjenige Präparat, das für die Behandlung des Haars noch die zuverlässigsten Erfolge zeitigt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß gegenwärtig außer Pixavon keine Teerseife existiert, der die volle für die Haare so zuträglich Teerwirkung innewohnt und die dabei doch den für manchen so unangenehmen Teergeruch nicht besitzt. Pixavon hat einen sehr sympathischen Geruch und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen.

In Wiesbaden: Gustav Dette, Michelsberg 6, M. Jung, Wilhelmstr. 8, Josef Faist, Moritzstr. 26, Adam Molitor (Lagerverwalter der Genossenschaft), Scharnhorststrasse 17, Bernhard Schilling, Taunusstr. 11, P. Seltze, Neugasse 17, Jean Sattler, Saalgasse 24/26, bezw. sämtliche Mitglieder der Parfümerie-Einkaufsgenossenschaft der Friseure in Wiesbaden und des Perückenmacher-, Damen- und Theaterfriseur-Vereins. F109

Karneval-Gesellschaft 1908.

Sonntag, den 23. d. M.:

Großes humoristisches Studentenfest

mit Tanz

unter Leitung des Herrn Tanzlehrers Max Kaplan im Deutschen Hof unter Mitwirkung der Humoristen Klein-Machwitz und Lumpenmalers Egenolf, sowie des Zauberkünstlers Ego.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Restaurant Emil Ritter,

Unter den Eichen.

Jeden Sonntag nachmittags von 3 1/2 Uhr ab:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Schloss-Restaurant

(Hotel Grüner Wald).

Jeden Sonntag: Künstler-Konzert.

Hotel Vogel

27 Rheinsstrasse 27.

Morgen Sonntag:

Wieder-Eröffnung

meiner renovierten Lokalitäten.

Salvator-Ausschank.

Ausgewählte Dinners und Soupers.

Zum Sonntag

empfehle Pfannkuchen, Kreppeln, Bienenstich, Streuselkuchen, Obsttuchen und Torten, Ananastuchen, Rührkuchen.

Fr. Rossong, Hoflieferant,

Kirchgasse, am Mauritiusplatz.

Gesetzlich

Sonntags ist das Atelier nur von
morgens 9 bis mittags 2 Uhr
ununterbrochen geöffnet.

Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

vom 1. Februar bis 1. März

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Bei eintretender Dunkelheit
u. trübem Wetter Aufnahme
mit elektr. Licht, genau wie
bei Tageslicht.

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 Mk. zahlen wir dem-
jenigen, der nachweist, dass
unsere Materialien nicht
erstklassig sind.

12 Visites
mitt
4 Mark.

12 Visites 1.90

12 Kabinetts
mitt
9 Mark.

12 Kabinetts 4.90

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Samson & Co. G.m.
b. H.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 M.
von

12 Visites 2.50

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

12 Viktoria
mitt
5 Mark.

12 Prinzess
9 Mark.

Bekanntmachung.

Montag, den 24. Februar 1913, vormittags 10 Uhr, versteigere ich
zwangsweise gegen Barzahlung im Hanje

Kaiser-Friedrich-Ring 46,

Eingang Kridstraße (Kellerhof):

Eine große Anzahl Messing-Möbelstücke, Schrank- u. Kleiderhaken,
Holzschrauben, Stifte und Schrauben, ferner verschiedene Werkzeuge,
als wie: Feilen, Rundschnitzmesser, Spiralschneider, Schraubenzieher, Zirkel,
Schraubstocken, Schiebematrizen, Handhaken, Zieh-
hammern, 1 Zirkel, 2 Regale, 1 fast neue Schreibmaschine u. v. a. m.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Wiesbaden, den 22. Februar 1913.

Heckes, Gerichtsvollzieher,
Rheingauer Straße 6, II.

Große beständigere Leistungsfähige

Kunststeinfabrik

sucht zum Besuche von Architekten und Baunternehmer einen tüchtigen,
tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter.

Angebote u. „Stein 27“ an H. Gies, Wiesbaden, Rheinstraße 27.

Dr. Prussian
ist zurückgekehrt.

Nervöse Störungen

Angstgefühle, Herz-
klopfen, Schreikrampf,
üble Gewohnheiten,
Leidenschaften, Zwangs-
gedanken, Schlaf- und Sexual-
störungen, Gemütsdepressionen,
krampfartige Zustände, sowie
alle Erscheinungen der Neu-
rasthenie, Hysterie usw., ferner
chronische Krankheiten, Gallen-
steinleiden, Frauenleiden: Ver-
lagerungen, Knickungen, Ent-
zündungen usw., behandelt in-
dividuell und erfolgreich

A. Kohlmann,

5 Mauritiusstraße 5.
Spezial-Institut für: Ideal-
heil-Massage (Heilmagnetische
Massage), Magneto- u. Psycho-
therapie (seelische Behandl.),
Thure-Brandt-Massage, Na-
turreinverfahren und Diätetik.
Auskunft frei, von 11-6,
Sonntags von 9-12 Uhr.

Guterh. Möbel,

ganze Wohn- u. Bienen-G., Nachlässe
Pianos, Kassetten, Antiquitäten
und dergleichen kauft gegen Cassa
Uhr. Reininger, Hermannstraße 8, u.
Niedelberg 13, Laden. Tel. 3959.

Amati-Geige,
e. P. Guarnerius und andere zu ver-
kaufen Dohmerer Straße 63, 3. Etz.
Jeder soll den wahren Wert

alter Zahngebisse

erfahren. Ich zahle pro Zahn bis
10 Mk. Kaufe auch solche, die in Gant-
schut gefast sind, zu hohen Preisen an.
Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten.
L. Grosshut, Rehbergerstraße 27.
Eingang durch die Goldgasse.

Ente 2. Hypotheken

mit Nachschuß u. Diskret. zu kaufen
gesucht. Vermittler verbott. Off. u.
H. 182 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnhaus,

nicht unter 7 Proz. rentierend zu
kaufen gesucht. Vermittler verbott.
Angebote unter 2. 182 an den
Tagbl.-Verlag. B3884

Prof. Ehrlich's

Bodent. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskrankhe.
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berufsstör. Aufkl. Brosch. 1,
diskr. verschlossen Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thissen's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. M., Kronpr.-Str. 65
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Alasterholz

kann noch auf d. Gernerischen Lager-
platz hinter der Kellerstraße gelagert
werden. R. G. Gerner, Gobenstr. 16.
Telephon 1663.

Tierschutz-Verein.

Ueberfl. ausgekostete Vögel, Tiere
u. a. Präparate sowie naturwissenschaftl.
Bücher werden zu volkswirtschaftlichen
Zwecken als Geschenk erbeten von Tier-
schutzverein Sonnenberg. Gef. Angebote
u. m. d. Postkarte a. d. Vorstand r.

**Restaurateur
gesucht**

für ein gutgehendes Lokal
im Mittelpunkt von Wies-
baden. Großer Bierumsatz.
Günstige Bedingungen. Off.
u. W. 628 a. d. Tagbl.-Verl.

Herbert solider Rentier, 40er,
früher sehr tücht. Kaufm., sucht sich
an einem, gut. Geschäft zu beteiligen,
ev. später allein zu übernehmen. Beding-
ungen: vorerst einige Zeit umsonst im Ge-
schäft mitarbeiten, zur Ueberzeugung
der Rentabilität. Ausführl. Off. an
Postkarte 38, Wiesbaden.

Hotel

oder F25

Pension

von tüchtig. erstkl. Fachleuten
mit ca. Mk. 7000 disp. Ver-
mögen zu mieten oder zu
kaufen gesucht. Offert. unter
U. 1514 Z. an die Annon-
Exp. D. Frenz, Wiesbaden.

Erfindung!

für Holten Verkäufer (Händler)
der selbständig disponieren kann.
Kautions Mk. 500.—, welche bei ge-
wünschtem späterem Kauf des Ge-
schäfts angerechnet werden. Verdienst
monatlich ca. Mk. 150. Off. u. O. 182
an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner
Handschrift gesucht.
Ed. Wengand,
Kolonial- u. Materialwarengroßhandl.,
Kirchgasse 43.

Sohn achtbarer Eltern kann zu
Offert. als

Lehrling

bei mir eintreten.

Dentist Robert Siehl,

Emser Straße 2.

Armes Kontorfräulein

hat gestern Abend Bismarckringpost
50-Markschein verloren. Da es den
Verlust erkennen muß, wird der ehrl.
Finder gebeten, den Fund gegen Be-
lohnung auf dem Fundbureau der
Polizeidirektion abzugeben.

Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K170

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Für die so überaus wohlthuenden Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben

Marie Erkel

sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Dresden, Hannover, 22. Febr. 1913.

Am 21. Febr. mittags 1/2 12 Uhr, entschlief nach langem
schwerem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann, unser lieber, fürs-
orglicher Vater, der

Heutiger **Walter Stuthmann.**

In tiefem Schmerz zeigt dies im Namen der trauernden
Hinterbliebenen an

Frau Marie Stuthmann.

Wiesbaden (Goethestr. 27), im Febr. 1913.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3 Uhr im Crema-
torium zu Mainz statt.

Gestern entschlief unsere liebe Mutter,

Frau Katharine Heidemann, geb. Beyer,

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Bötsch.

Christine Bötsch, geb. Heidemann.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. d. M., nachmittags
4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Heute früh 5 1/4 Uhr verschied nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser
treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Königl. Forstmeister a. D.

Herr Adolf Flindt,

im hohen Alter von fast 89 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Therese Flindt, geb. Bender.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause, Aarstrasse 1 aus, statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

B3908

Für die freundlichen Beweise der Teil-
nahme an unserer Trauer um meine liebe
Frau, unsere liebe Mutter und Schwägerin,
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie

Theodor Wagner.

Total-Ausverkauf Juwelier Brehm

Wilhelmstrasse 42.

„Söhnlein Sec“

Aus feinsten Champagnerweinen hergestellt!

Deutsches Erzeugnis.

In Deutschland auf Flaschen gefüllt

Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Am 17. März d. J., vor-mittags 10 1/2 Uhr, wird an Berichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das Kur- und Bädhaus „Bad Herold“, mit abgetrennten Gartenhallen, Hofraum und Handgarten, Herold 18, hier, 52 a 3 qm, 900,000 Mark wert, zwangsweise versteigert. F 272

Wiesbaden, 18. Febr. 1913.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

In unser Handels-Register B, Nr. 200, wurde heute bei der Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma „Vari-Theater, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Der bisherige Geschäftsführer Leo Reichen in Heidelberg ist alleiniger Liquidator. Durch Besetzung sämtlicher Gesellschaftsanteile am 20. Januar 1913 ist die Gesellschaft aufgelöst.

Wiesbaden, den 18. Februar 1913.
Königl. Amtsgericht, Abt. 8.

In unser Handels-Register A, Nr. 1290, wurde heute die Firma „Walter Seidel“ mit dem Sitz in Wiesbaden, und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Walter Bruno Seidel zu Wiesbaden eingetragen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1913.
Königl. Amtsgericht, Abt. 8.

In unser Handels-Register B, Nr. 246, wurde heute bei der Firma „Wiesbadener Anzeigen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Der Kaufmann Wilhelm Heide, Walter Götter und Alfred Klippstein zu Wiesbaden in Vertretung der Besizer, dah die 2 derselben gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind.

Wiesbaden, den 19. Februar 1913.
Königl. Amtsgericht, Abt. 8.

Versteigerung. F 282

Die Garnisonverwaltung Wiesbaden versteigert am Dienstag, den 15. Februar 1913, vorm. 10 Uhr, im Hofe der Garnison - Wäschkammer, Feuerwaffentische 10, ausgeführte Geräte, alles Eisen, Blei, Messing.

Verdingung.

Die Schreiner- und Malerarbeiten zum Neubau des Empfangsgebäudes mit Güterkuppeln auf Bahnhof Zastadt sollen öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen sind bei dem unterzeichneten Betriebsamt einzusehen; von dort können dieselben ausschließlich Zeichnungen auch, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Vereinfachung v. 0,60 Mk. für die Schreinerarbeit, u. 0,70 Mk. für die Malerarbeiten, bezogen werden.

Die Öffnung der Verdingungen, mit entsprechender Auffahrt versehenen Angebote erfolgt am 5. März d. J., vormittags 11 Uhr, bei dem unterzeichneten Betriebsamt.

Schlussfrist: 14 Tage. F 170
Wiesbaden, den 18. Februar 1913.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Der Pflichtenplan über die Abänderung der Frauenopfer an der Dreifaltigkeitskirche ist durch Magistratsbeschluss vom 15. Februar 1913 gemäß § 8 des Pflichten-Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt worden und wird nunmehr vom 24. Februar 1913 ab 8 Tage im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 18. Februar 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Büfettiers Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Feuerbach, des Schlossers Georg Verhoff, geb. am 20. 8. 1871 zu Wiesbaden, der ledigen Emma Weitz, geb. am 25. 9. 1883 zu Baden-Baden, der Dienstmagd Juliane Bettinger, geb. am 13. März 1886 zu Hirschhausen, des Tagelöhners Franz Beuth, geb. am 22. August 1867 zu Braunheim, des Tagelöhners Johann Biderl, geb. am 17. 3. 1888 zu Schlig, der ledigen Dienstmagd Caroline Rod, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster, der ledigen Marie Bohn, geb. am 11. Juni 1884 zu Lauterbach, der led. Dienstmagd Anna Bongard, geb. am 4. 3. 1887 zu Mainz, der led. Antonietta Brunsma, geb. am 9. 10. 1886 zu Großengedern, des Buchhalters Karl Buch, geb. am 29. 4. 1880 zu Niederhofheim, des Tagelöhners Albert Dietrich, geb. am 24. November 1870 zu Großendornau, des Reisenden, fr. Grundrählers Josef Egenolf, geb. am 11. Des. 1873 zu Oberbach, des Tagl. Heinrich Falbel, geb. am 17. Des. 1872 zu Wiesbaden, des Wühlbauers Wilhelm Faw, geb. am 9. 1. 1868 zu Oettersheim, des Tagelöhners Max Goebel, geb. am 22. 6. 1870 zu Bries, der geschiedenen Ehefrau des Albert August Gottardt, Eschwege, geb. Deindorf, geb. am 20. Januar 1873 zu Gernersheim, des Zimmermädchens Katharina Grunling, geb. am 26. September 1882 zu Dürmersheim, der Alara Herrmann, geb. am 3. Sept. 1889 zu Wehrheim, des Josef Hunder, geb. am 9. 11. 1881 zu Gückstoth, der geschiedenen Ehefrau des Schreiners Peter Jung, Pauline, geb. Hader, geb. am 11. Des. 1882 zu Wehrheim, der ledigen Anna Keim, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen, des Wäfers Friedrich Kindsboger, geb. am 8. März 1882 zu Reibshelm, des Aufsehers Ernst König, geb. am 30. 9. 1883 zu Wiesbaden, der Witwe des Tagelöhners Johann Kraus, Margarete, geb. Müller, geb. am 21. Februar 1881 zu Wehrheim, der getrennt lebenden Ehefrau des Tagelöhners Karl Krich, Babette, geb. Degius, geb. am 11. Nov. 1880 zu Winkfel, des Schuhmachers WM. Küster, geb. am 27. 2. 1884 zu Kirt, des Tagelöhners Josef Kurbid, geb. am 5. März 1873 zu Gießen, des Albert Kuppers, geb. am 17. 12. 1866 zu Königswinter, des Christian Küster, geb. am 7. 1. 1875 zu Düsselborn, des Glasreinigers Heinrich Kuchmann, geb. am 16. 6. 1875 zu Biebrich, der Wäfersin Anna Kujack, geb. am 15. 10. 1876 zu Gommern, des Reisenden Bruno Kuhnert, geb. am 23. 11. 1866 zu Raunhe, des Tagelöhners Adolf Kewalter, geb. am 19. September 1873 zu Weindorf, der led. Lubila Marischall, geb. 24. 11. 1877 zu Buerbach, der Dienstmagd Katharine Müller, geb. am 9. Jan. 1880 zu Lohbach, des Rabanus Kuchheimer, geb. am 23. 8. 1874 zu Winkfel,

Bekanntmachung.

des Kaufmanns u. Kellners Hermann Kelle, geb. am 5. Des. 1882 zu Mainz, des Tagelöhners Philipp Neumann, geb. am 26. April 1871 hier, der Dienstmagd Kathilde Kewel, geb. am 12. Mai 1868 zu Graach, des Nannbauers Wilhelm Reichardt, geb. am 26. 7. 1853 zu Hirschleben, des Tapeziererlehrlings Otto Reihner, geb. am 3. März 1885 zu Altenau, des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. Juni 1869 zu Lohrbach, des Installateurs Heinrich Schmeider, geb. am 17. 3. 1872 zu Kriehagen, des Fuhrmanns Karl Schmidt, geb. am 24. 5. 1866 zu Colmar im Elsass, der Ehefrau des Fabrikarbeiters Konrad Schneider, Pauline, geb. Kunt, geb. am 29. Februar 1888 zu Dics (Zahn), der ledigen Anna Schneiderzeit, geb. am 27. Dezember 1881 zu Alblau, der led. Karoline Schöffler, geb. 20. 3. 1879 zu Weilmünster, des Aufsehers Max Schönbach, geb. am 29. Mai 1877 zu Oberdellendorf, des Tagelöhners Wilhelm Urban, geb. am 3. Dezember 1872 zu Würges, des Johann Velle, geb. am 31. 7. 1872 zu Karlsruher, des Tagl. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weindorf, des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. August 1882 zu Kunkirchen, des Tagelöhners Emil Wind, geb. am 20. Juni 1879 zu Reichenau, des Agnesen Michael Wirth, geb. am 16. 3. 1854 zu Geroda, der Dienstmagd Johanna Witterstein, geb. am 28. Oktober 1888 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, 15. Februar 1913.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter unbedingter Benutzung der Feuer-melddienste die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichsstrafgesetzbuches fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht ist.

Indem wir bis auf Weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtskräftigen Verurteilung des Täters führt, eine Verurteilung von 20 Mk. auslegen, bemerken wir, daß nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzunehmen.

Wiesbaden, den 21. Januar 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtlernen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Maßgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Der Gesamtbedarf der zu liefernden Milch beträgt ungefähr 20.000 Liter.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens **Dienstag, den 25. Februar 1913, vormittags 10 Uhr,** im Rathaus, Zimmer Nr. 12, abzugeben, wofür sie in Gegenwart eines erschienenen Anbieters eröffnet werden.

Wiesbaden, den 17. Februar 1913.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Lieferung von Kurzwaren und Nähstoffen für das städt. Krankenhaus.

Die Lieferung des Bedarfs an Kurzwaren und Nähstoffen für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 65, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 70 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Sofinadnahme) und zwar bis zum 26. d. M. bezogen werden.

Verdingungsbedingungen, sowie die für die Angebote nötigen Formulare können gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. von der Krankenhauskasse während der Vormittagsstunden von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr bezogen werden.

Verdingungsbedingungen und mit der Aufschrift „Offerte für Kurzwaren und Nähstoffe“ versehenen Angebote sind spätestens **Donnerstag, den 27. Februar 1913, vormittags 11 Uhr,** bei der Krankenhausverwaltung einzureichen.

Später eingehende, sowie nicht mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Die Öffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zur obengenannten Zeit.

Wiesbaden, den 13. Februar 1913.
Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Lieferung von Milch für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 notwendigen Bedarfs an Milch soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsbedingungen können gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. von der Krankenhauskasse während der Vormittagsdienststunden von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr bezogen werden.

Verdingungsbedingungen und mit der Aufschrift „Offerte für Milchlieferung“ versehenen Angebote sind spätestens **Freitag, den 28. Februar 1913, vormittags 11 Uhr,** bei der Krankenhausverwaltung einzureichen.

Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Öffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zur obengenannten Zeit.

Wiesbaden, den 11. Februar 1913.
Städtisches Krankenhaus.

Verdingung.

Die Lieferung von ca. 2000 Stüd Bißkuchen-Banbesein soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 65, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 70 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Sofinadnahme) und zwar bis zum 26. d. M. bezogen werden.

Verdingungsbedingungen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens **Samstag, den 1. März 1913, vormittags 11 Uhr,** im Rathaus, Zimmer Nr. 65, einzureichen.

Die Öffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Schlussfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, den 12. Februar 1913.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Zeit. Neuregelung der Hausmüll-Abfuhr.

Am Anschließ an den nebst Abonnementbedingungen veröffentlichten vom 1. April d. J. ab gültigen neuen Abfuhrtarif wird von dieser Zeit ab die Zahl der wöchentlichen Abholungen in den einzelnen, neu festgelegten Sammelbezirken wie folgt festgelegt und danach die Abholung bewerkstelligt:

1mal wöchentlich in dem Landhausbezirk.
2mal wöchentlich in dem Neustadtbezirk (Süd- u. Westviertel).
3mal wöchentlich in dem Altstadtbezirk.
3mal wöchentlich in dem Kurbezirk (Westviertel).

Die jetzigen Abonnenten werden hiermit aufgefordert, die hierdurch notwendig werdenden Ummeldungen zugleich zur Vermeidung einer etwaigen Erhöhung der jetzigen Abonnementgebühren bis **spätestens 8. März d. J.** im Rathaus, Zimmer Nr. 65, vorzunehmen, wofür der neue Abfuhrplan eingesehen werden kann.

Neu hinzutretende Abonnenten wollen ebenfalls bis 8. März d. J. die Anmeldung beantragen, wobei darauf hingewiesen wird, daß nach den neuen Vorschriften für jedes Anwesen die Zahl der wöchentlichen Abholungen nicht mehr als die Zahl der dafelbst aufgestellten Behälter betragen kann.

Wiesbaden, den 15. Februar 1913.
Städtisches Straßenbauamt.

Stammholz-Versteigerung.

Am Montag, den 24. Februar cr., nachmittags um 1 Uhr anfangend, werden in dem Mittelheimer Gemeindevwald, Distrikt „Rehgrund“ 19 Eichen-Stämme von auf. 7,36 Festmeter, 20 Buchen-Stämme von auf. 16,28 Festmeter, 10 Eichen-Stämme von auf. 16,36 Festmeter, 6 Buchen-Stämme von auf. 16,36 Festmeter, an Ort und Stelle versteigert. F 290

Unter den Buchen-Stämmen befinden sich solche bis zu 60 Zmt. Durchmesser u. 1,68 Festmtr. Inhalt. Stammholz-Listen werden auf Wunsch von dem Bürgermeisteramt ausgegeben.

Mittelheim, den 8. Februar 1913.
Der Bürgermeister: Dirckmann.